



Pastoralverband
ISERLOHN

PASTORAL VEREINBARUNG

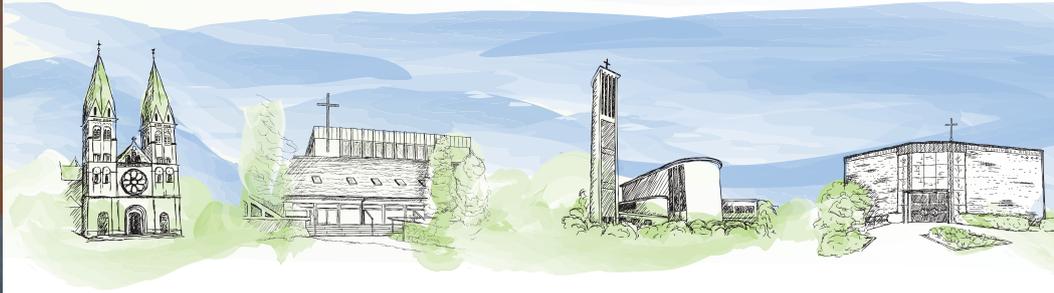
2016

*...noch in derselben Stunde brachen sie auf
und kehrten nach Jerusalem zurück.*

Lk 24, 33

1	Grußwort	4
2	Entstehungsgeschichte der Pastoralvereinbarung	6
3	Zum Selbstverständnis des Pastoralen Raumes, zum Auftrag sowie zu den Visionen und Zielen	12
3.1	Selbstverständnis und Profil der Gemeinden und Pfarreien, ihre Geschichte und Tradition	13
3.1.1	Stadtgemeinden	13
3.1.2	Dorfgemeinden	15
3.2	Weitere katholische Institutionen in Iserlohn	16
3.3	Vision der gemeinsamen Zukunft	16
3.4	Ausrichtung der pastoralen Arbeit	18
4	Menschen im Lebensraum	20
4.1	Soziale Rahmenbedingungen	21
4.1.1	Bevölkerung in der Stadt Iserlohn und konkret im PV Iserlohn	21
4.1.2	Die Anzahl der Katholiken in den verschiedenen Altersstufen und der Anteil an der Gesamtbevölkerung	21
4.1.3	Migration bei der katholischen Bevölkerung	22
4.1.4	Altersstruktur	22
4.1.5	Familienstand	22
4.1.6	Arbeitslosigkeit – Gesamtbevölkerung	22
4.1.7	Generationenverhältnismäßigkeit	23
4.1.8	Bevölkerungsprognose - Gesamtbevölkerung	24
4.1.9	Bevölkerungsprognose - katholische Bevölkerung	24
4.2	Sinus-Milieustudie	25
4.3	Statistik und Prognose ¹ für den Pastoralverbund Iserlohn	27
4.4	Herausforderungen und Optionen für die Pastoral	28
5	Konkrete Ziele und Optionen in den vier Handlungsfeldern	30
5.1	Evangelisierung – Lernen, aus der Taufberufung zu leben	31
	Taufberufung fördern – Katechese, Gottesdienste, Sakramente	31
5.1.1	Konzept Taufpastoral	32
5.1.2	Konzept Erstkommunionvorbereitung	34
5.1.3	Konzept Firmvorbereitung	38
5.1.4	Gottesdienste / Liturgie	40
5.1.5	Liturgische Dienste	43
5.1.6	Ökumene	50
5.1.7	Weitere Überlegungen	55
5.2	Ehrenamt – Engagement aus Berufung	55
5.2.1	Angebote für Ehrenamtliche	56
5.2.2	Verbände und Vereine	56
5.2.3	Weitere Überlegungen	56
5.3	Pastorale Orte und Gelegenheiten – missionarisch Kirche sein	60
5.3.1	Jugend	60
5.3.2	Familie	63
5.3.3	Schule	63

5.3.4 Kindergarten	70
5.3.5.Krankenhaus	79
5.3.6 Seniorenheim	81
5.3.7 Musik	84
5.3.8 Weitere Überlegungen	87
5.4 Caritas und Weltverantwortung – diakonisch handeln	88
5.4.1 Soziales Engagement	88
5.4.2 Senioren	93
5.4.2 Weitere Überlegungen	97
6 Vereinbarungen im Bereich Personal – Mitarbeiter – Kompetenzen	98
6.1 Hauptberufliche pastorale Mitarbeiter	99
6.1.1 Aufgabenschwerpunkte und Arbeitsorganisation pastorales Personal	99
6.1.2 Hauptberufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	99
6.1.3 Das Miteinander im Pastoralteam	100
6.1.4 Dienst an Laien	100
6.2 Ehrenamtlich Tätige	101
7 Vereinbarungen im Bereich der Strukturen und Organe	106
7.1 Zukunftsfähiges Rechtsmodell der Pastoral	107
7.2 Zusammenarbeit von Gemeinden und Gremien	108
7.3 Arbeit der Kirchenvorstände	108
7.4 Zusammenarbeit Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat	109
7.5 Zuständigkeiten und Kooperationen	109
8 Vereinbarungen im Bereich Abläufe, Prozesse, Kommunikation	110
8.1 Kommunikation der Gemeinden	111
8.2 Kommunikation Ehrenamt und Hauptamt	111
8.3 Pastoralverbundbüro und Gemeindebüros	112
8.4 Informations- und Entscheidungswege	114
8.5 Krisen- und Konfliktmanagement	114
8.6 Sterbefall	115
8.7 Krankensalbung	115
8.8 Notfallseelsorge	115
8.9 Öffentlichkeitsarbeit	116
8.10 Präventionsplan im Pastoralverbund	117
9 Vereinbarungen im Bereich Ausstattung, Finanzen, Ressourcen	118
9.1 Kooperationen	119
9.2 Immobilienkonzept	120
10 Anlagen	122



Seit einiger Zeit hat der katholische Pastoralverbund Iserlohn ein gemeinsames Logo, welches die Zielrichtung der Pastoralvereinbarung im wahrsten Sinn des Wortes verbildlicht.

Die grüne Karte im Hintergrund des Logos zeigt die Größe des Gebietes der neun Gemeinden. Sie bildet den Rahmen, welcher aber nicht im Vordergrund steht, beziehungsweise maßgebend ist. Die Schattierungen zeigen, dass es ganz unterschiedliche Menschen in unserem Gebiet gibt. Sie alle gehören zu uns: Stadt und Land, junge und alte, kirchennahe und kirchenferne, getaufte und ungetaufte Menschen.

Die Farbe Grün symbolisiert die Hoffnung und vor allem den Neuaufbruch. Da Iserlohn auch als Waldstadt bezeichnet wird, ist durch die Farbe eine Identifikation mit dem Wohnort hergestellt.

Als christliches Symbol steht das Kreuz im Vordergrund. Auf den ersten Blick wird damit deutlich: Jesus Christus ist vorrangig. Das Kreuz ragt über die Grenzen hinaus. Hier geschieht neues Leben. Es durchbricht Mauern.



Pastoralverbund
ISERLOHN



Das wellenförmige, ströme-artige Kreuz erinnert an Wasser und somit an die christliche Taufe. Alle Getauften wissen sich in besonderer Weise miteinander verbunden.

Dabei sind die Farben blau und grün als verbindendes Element mit dem Logo des Dekanats Märkisches Sauerland und mit dem Emblem der Stadt Iserlohn zu sehen.

Wenn die Pastoralvereinbarung nach zweijähriger Debatte in den Gruppen und Gremien der Gemeinden erstellt ist, soll sie die Basis der zukünftigen pastoralen Arbeit bilden. Die Menschen in den Gemeinden möchten wissen, womit sie rechnen und worauf sie sich verlassen können. Bei den stetigen Veränderungen in Gesellschaft und Kirche in den nächsten Jahren braucht die pastorale Arbeit eine Orientierungshilfe. Dadurch werden die Entwicklungen gefördert und erzielte Ergebnisse überprüfbar.

Wir dürfen uns darüber freuen, dass die Zusammenarbeit und der Zusammenhalt der Menschen und Gemeinden innerhalb unseres Verbunds bereits gewachsen sind. Gleichzeitig sei allen Dank gesagt, die bisher intensiv mitgearbeitet haben und auch in Zukunft durch das regelmäßige Gebet, durch Wort und Tat das pastorale Leben gestalten werden. Möge sich dadurch die Erfahrung der Jünger von Emmaus fortsetzen, die nach ihrer Begegnung mit Jesus Christus Mut schöpften und in die Zukunft ihres Lebens aufbrachen.

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Johannes Hammer'.

Johannes Hammer, Pfarrer

Iserlohn, den 26. Oktober 2016

*„Und sie sagten zueinander:
Brannte uns nicht das Herz in
der Brust, als er unterwegs
mit uns redete und uns den
Sinn der Schrift erschloss?“
(Lk 24, 32)*

2

Entstehungsgeschichte der Pastoralvereinbarung





Auf dem Weg zur Pastoralvereinbarung war es uns ein Anliegen, möglichst viele Menschen zu informieren und zur Mitarbeit zu gewinnen.

Alle Informationsmaterialien sind im Anhang aufgeführt.

2014

In der **Fastenzeit 2014** wurde nach den Gottesdiensten an alle Gemeindeglieder ein Informationsblatt ausgeteilt. Darin enthalten waren eine Erläuterung über die Errichtung des Pastoralverbundes Iserlohn zum 1.9.2014 und eine Übersicht über das Pastorale Personal. (*Anlage 1*)

Am **2. April 2014** begann die Arbeit mit den Gemeindeberaterinnen Frau Betina Zimmermann und Frau Martina Schneider. In einem ersten Treffen mit dem Pastoralteam wurden Vereinbarungen für die Begleitung besprochen.

Im **Sommer 2014** gründete sich eine Steuerungsgruppe unterschiedlicher Menschen, die zum einen aus ihrem beruflichen Kontext einen besonderen Blick auf das Gesamt der Stadt Iserlohn richten konnten und zum anderen aufgrund ihrer ehrenamtlichen Arbeit den Gremien angehören und somit eine besondere Nähe zu den Ehrenamtlichen und zu den Gläubigen haben: Frau Katrin Brenner (Erste Beigeordnete Stadt Iserlohn; Mitarbeit bis Ende 2015), Herr Gerhardt Schmidt (Inhaber der Medienagentur medienstatt, Menden), Frau Elisabeth Ulrich (PGR St. Gertrudis, Sümmern), Herr Ansgar Heithoff (KV, St. Peter und Paul, Kalthof), Pfarrer Johannes Hammer, Vikar Stefan Kendzorra und Gemeindefereferentin Aleksandra Reichert.

Am **4. September 2014** übergab Dechant Jürgen Senkbeil bei der Eucharistiefeier am Tag der ewigen Anbetung in Hl. Geist das Starterpaket. Anschließend lud die Steuerungsgruppe zur Informationsveranstaltung zum Aufbau eines Pastoralverbundes ein und zeigte die bereits vorhandene Vernetzung im Pastoralverbund auf. (*Anlage 2*)



Anlage 1
Informationszeit Fastenzeit,
Seite 122

Anlage 2
Auszüge Powerpoint-Präsentation
nach Übergabe des Starterpakets,
Seite 129



1



2



3



← Tag der Gemeinden



Anlage 3

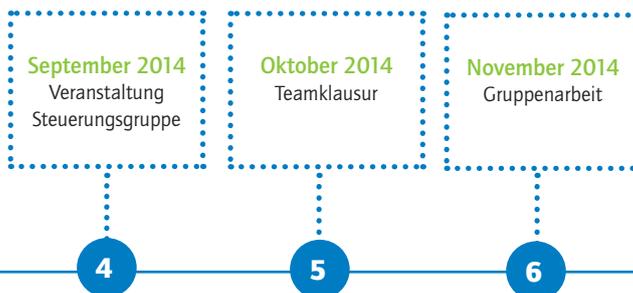
Tag der Gemeinden Nov. 2014

Seite 134

Im **Oktober 2014** verbrachte das Pastoralteam drei Tage im Liborium Paderborn zur Teamklausur mit den Gemeindeberaterinnen.

Am **15. November 2014** fand der erste Tag der Gemeinden mit annähernd 100 Ehrenamtlichen in der Gesamtschule Gerlingsen und im Pfarrheim St. Michael statt. An diesem Tag gründeten sich Perspektivgruppen mit thematischen Ausrichtungen. Dadurch sollte eine Vernetzung der einzelnen Gemeinden gefördert werden. Der Austausch und die anfängliche Bestandsaufnahme erfolgten in folgenden Gruppen: soziales Engagement, Jugend, Familien, Senioren, Frauen und Männer, Verbände, Musik und Liturgie und Kultur, Ökumene, Sakramentenvorbereitung, Verwaltung und Finanzen und Immobilien. Es schloss sich im weiteren Verlauf des Prozesses die Gruppe Frauen und Männer den Verbänden an. Jugend und Familie tagte zeitweise gemeinsam und trennte sich dann wieder, anschließend kam es zu einer stärkeren Kooperation der Gruppen Familie und Sakramente. *(Anlage 3)*

In der Zeit von **November 2014 bis Mai 2015** erarbeiteten die Gruppen in unterschiedlicher Intensität Bestandsaufnahmen und wichtige Themen für die Zukunft im Pastoralverbund Iserlohn.





2015

Am **7. Mai 2015**, dem Wochenende des Pankratiustages, stellten die Perspektivgruppen im Forum St. Pankratius ihre Ergebnisse im Plenum vor. Kirchenkabarettist Dieter Fender erheiterte in den Zwischenzeiten mit seinem Programm und konnte mit Humor auf die Themen der Gruppen eingehen. Die Ergebnisse wurden an dem Wochenende auf Stellwänden ausgestellt. Eine Verschriftlichung dieser Ergebnisse der einzelnen Gruppen ist seitdem auf der Homepage des Pastoralverbundes einsehbar. *(Anlage 4)*



 *Pankratiustag.*

Im **Sommer 2015** wurde an zwei mal zwei Abenden (in Hennen und in Sümmern) das Zukunftsbild der Erzdiözese vorgestellt. Das Angebot wurde nur in geringem Umfang angenommen. Etwa 20 Personen waren pro Abend beteiligt. Dennoch kam es zu einem guten Austausch und zu der Erkenntnis, dass schon vieles vorzufinden ist. Es wurde der Wunsch geäußert, bereits jetzt schon möglichst konkrete Veränderungen zu benennen. *(Anlage 5)*

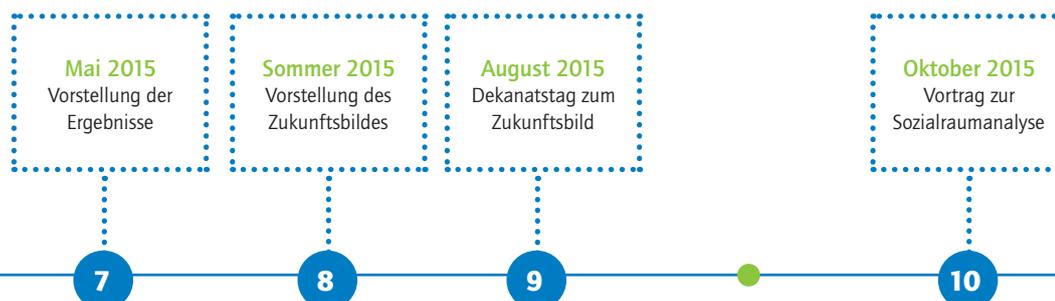
 *Anlage 4
Zwischenergebnisse der
Perspektivgruppen
Seite 135*

*Anlage 5
Informationsabende zum
Zukunftsbild
Seite 148*

Am **22. August 2015** wurden die Themenfelder des Zukunftsbildes bei einem Dekanatstag vertieft. Jeder aus dem Pastoralverbund war dazu eingeladen.

*Anlage 6
Zweiter Tag der Gemeinden
Seite 157*

Am **24. Oktober 2015** fand der zweite Tag der Gemeinden im Forum St. Pankratius statt. Ziel war die Vertiefung der vier inhaltlichen Vollzüge des Zukunftsbildes. Etwa 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer hörten am Vormittag den Vortrag zur Sozialraumanalyse der Stadt Iserlohn. Drei Vorträge und vertiefende Impulse am Nachmittag verdeutlichten die Thematik des Zukunftsbildes. Mit einer Wort-Gottes-Feier endete der Tag. An diesem Tag wurde der Wunsch nach einer stärkeren Vernetzungsmöglichkeit unter den Perspektivgruppen deutlich benannt. *(Anlage 6)*



2016

Anfang **März 2016** wurde nach den Gottesdiensten ein Informationsblatt verteilt, welches einen Einblick in den Sozialraum der Stadt Iserlohn und in den Pastoralverbund Iserlohn gibt. *(Anlage 7)*

Vernetzungstreffen



Anlage 7
Flyer Sozialraumanalyse,
Seite 158

Anlage 8
Vernetzungstreffen,
Seite 159

Am Freitag, **22. April 2016**, von 17.00–19.00 Uhr, kamen knapp 50 Personen zu einem Vernetzungstreffen aller Perspektivgruppen zusammen. Die Gruppen stellten ihre einzelnen Vorhaben vor. Darüber hinaus machten sie selbst Vorschläge, sich zu vernetzen, und gaben sich gegenseitig Feedback. *(Anlage 8)*

Treffen des Pastoralteams mit Dechant Johannes Hammer und Dekanatsreferenten am **11. August 2016**. Es fand ein Statusgespräch über die Pastoralvereinbarung statt. Die Dekanatsreferentinnen und der Dekanatsreferent bieten konkrete Unterstützung an.





Am **29. August 2016** kamen 45 Personen im Forum St. Pankratius zusammen, um sich über ein gutes Miteinander zwischen Haupt- und Ehrenamt auszutauschen und Rahmenbedingungen zu klären. Diese werden in dem Kapitel Ehrenamt zusammengefasst und gelten als gemeinsame Richtlinie.

Die Perspektivgruppen, alle Gremien und KVs erhalten Ende August per E-Mail den Entwurf der Pastoralvereinbarung. Bis zum **23. September 2016** sammeln die Vorsitzenden die Anfragen und Bemerkungen.

Mittwoch, **26. Oktober 2016** ab 19.30 Uhr Sitzung mit allen Gremien, dem Finanzausschuss und Vertretern der Perspektivgruppen zur Verabschiedung der Pastoralvereinbarung. Die Pastoralvereinbarung wird anschließend nach Paderborn geschickt. Dort wird diese in verschiedenen Abteilungen des Generalvikariates gesichtet.

INFOS

Die hauptamtliche Begleitung der Perspektivgruppen war wie folgt aufgeteilt:

Jugend

Vikar Stefan Kendzorra

Familie

Gemeindereferentin Marion Vogt

Soziales Engagement

Pfarrer Johannes Hammer

Musik und Liturgie und Kultur

Dekanatskirchenmusiker Christopher Brauckmann

Senioren

Gemeindereferentin Susanne Knufmann
und Diakon Bernhard Krüllmann

Vereine und Verbände

Dekanatsreferent Rainer Beckmann und
Gemeindereferentin Susanne Knufmann

Ökumene

Pfarrer Johannes Hammer

Sakramente

(konkret Taufe und Eucharistie)

Pfarrer Joachim Skora und

Diakon Michael Feldmann

Verwaltung, Finanzen und

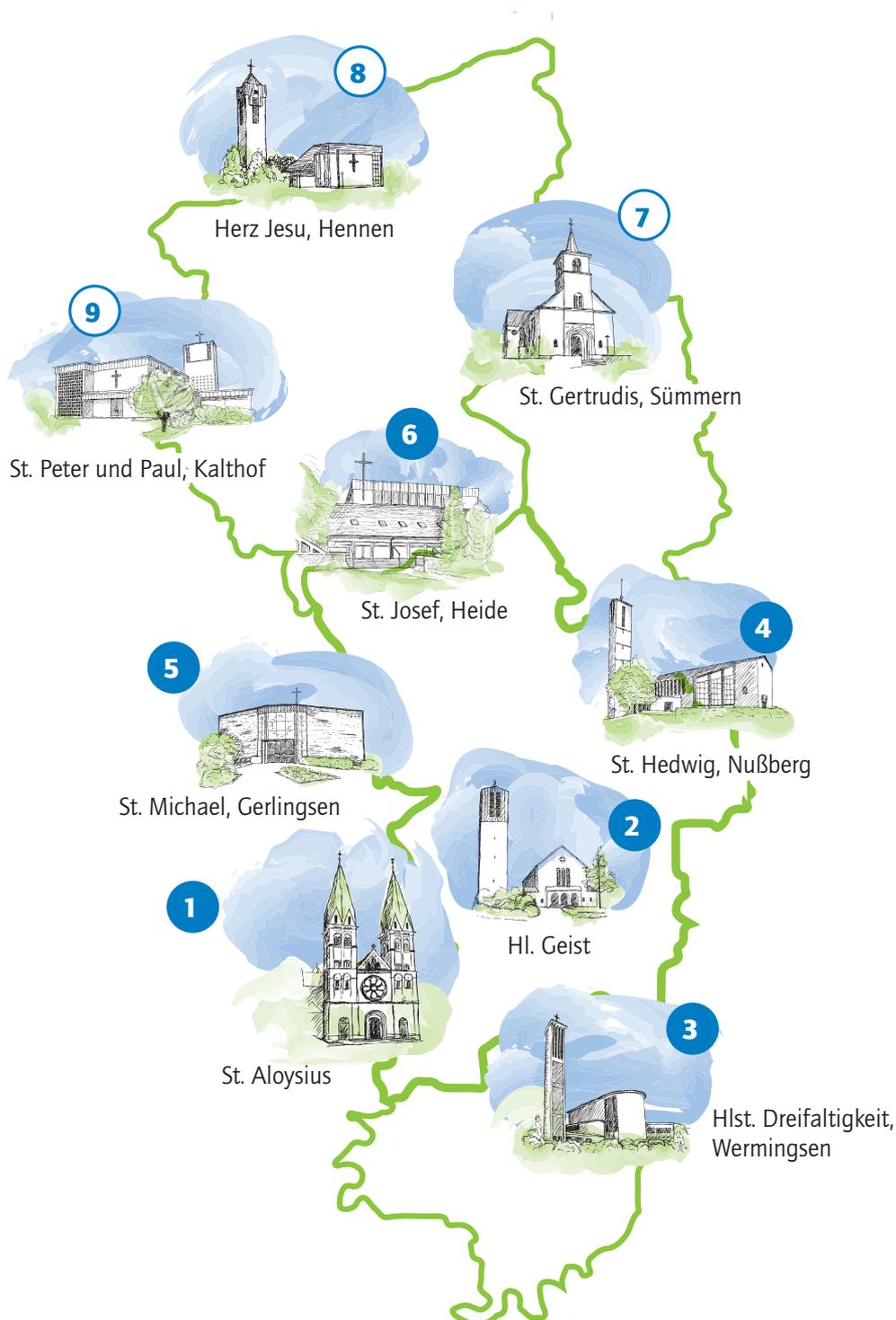
Immobilien

Pfarrer Johannes Hammer



3

Zum Selbstverständnis des Pastoralen Raumes, zum Auftrag sowie zu den Visionen und Zielen





3.1 Selbstverständnis und Profil der Gemeinden und Pfarreien, ihre Geschichte und Tradition

Es macht Sinn, die Kirchengemeinden im Pastoralverbund in zwei Gruppierungen zu betrachten. Während die Menschen aus den sechs Stadtgemeinden vorwiegend einen gemeinsamen Lebensraum haben, die Wege zwischen den Kirchen nicht groß sind und die Grenzen fließend verlaufen, ist das Leben in den Dörfern anders geprägt. Jedes Dorf ist eine eigene Einheit mit einer guten Infrastruktur – der Lebensraum ist nicht nur nach Iserlohn hin orientiert, sondern tendenziell auch nach Menden und Schwerte.

2012 feierte die Stadt Iserlohn Jubiläum. Als katholische Kirchengemeinden feierten sie den Stadtpatron, den Hl. Pankratius. Seit dem ist der jährliche Pankratiustag eine Veranstaltung, die eine Begegnung aller im Pastoralverbund ermöglicht.



Anlage 9

Titelblatt Kirchenführer,

Seite 170

Im Rahmen des Zusammenwachsens haben sich Ehrenamtliche aus allen neun Gemeinden die Mühe gemacht, einen gemeinsamen Kirchenführer zu erstellen, der auf die Besonderheiten der einzelnen Kirchen eingeht und aufeinander neugierig machen soll. (Anlage 9)

3.1.1 Stadtgemeinden

Im Zentrum der Stadt Iserlohn ist die Ursprungspfarrei **St. Aloysius**. Sie hat eine der größten Kirchen im Erzbistum Paderborn. Der Grundstein wurde am 21. Juni 1891 gelegt. 2015 wurde das neu errichtete Forum St. Pankratius nicht nur als Versammlungsort für die Gemeinde, sondern für alle Gläubigen im Pastoralverbund eröffnet. Neben der Kirche steht der Naturkindergarten St. Pankratius. Die Kirche ist täglich geöffnet und lädt zum Verweilen und zum Gebet ein.



Nach etwa zweijähriger Bauzeit wurde am 28. April 1940 Kirchweih gefeiert. Mit der **Kirche Hl. Geist** hatten die westlichen Teile Iserlohns und ihre Randbezirke eine eigene Kirche. Zwischen Bahnhof und katholischem St. Elisabeth-Hospital gelegen, lädt der vor ein paar Jahren neugestaltete Innenraum besonders für spirituelle Angebote mit überschaubarer Teilnehmerzahl (z.B. Exerzitien, Stundengebet, Andachten) ein. Daher findet beispielsweise der Tag der ewigen Anbetung dort seit Jahren statt. Regelmäßige Hl. Messen in polnischer Sprache und die Treffen der Gehörlosen erweitern das übliche Angebot.



Im Stadtteil Wermingsen wurde 1958 die Kirche **Hl. Dreifaltigkeit** errichtet. Neben der Kirche und der Begegnungsstätte liegt der katholische Kindergarten Hl. Dreifaltigkeit. Die Kirche verfügt zusätzlich über eine Krypta. Seit Januar 2014 ist Hl. Dreifaltigkeit eine Pfarrvikarie von St. Aloysius ohne eigene Vermögensverwaltung. Seit 2015 bewohnen Flüchtlinge das nahegelegene Pfarrhaus. Die Arbeit mit Flüchtlingen stellt die Gemeinden des Pastoralverbunds vor eine besondere Aufgabe.

Die **St. Hedwig Kirche** liegt im Stadtteil Nußberg. Sie wurde 1962 geweiht. Die Patronin der Kirche macht deutlich, wem die Kirchengemeinde Heimat geben wollte, nämlich vor allem den Vertriebenen, Flüchtlingen, Aus- und Übersiedlern Schlesiens. Der katholische Kindergarten St. Hedwig befindet sich angrenzend zur Kirche. Neben den üblichen Gemeindeguppen ist am Nußberg der Pfadfinderstamm „Arche“ der DPSG als größter Stamm im Märkischen Kreis ansässig.



Die 1968 errichtete **Kirche St. Michael** in Gerlingsen ist die zu St. Hedwig zugehörige Stadtteilkirche. Kirche und Pfarrheim sind in einem Gebäude untergebracht. Von 2007 bis Januar 2016 war die evangelische Gemeinde zu Gast. Man teilte sich alle Räumlichkeiten – ökumenische Verbindungen sind in dieser Zeit gewachsen.

Im Stadtteil Hombruch / Heide steht die **Kirche St. Josef**, umgeben von einem großen Gemeindezentrum. Die Grundsteinlegung war am 17. Juni 1973, Kirchweih am 28. September 1974. 2002 wurde die Seitenkapelle in Beichtzimmer und in eine Gedenkkapelle für die Verstorbenen umgestaltet.





Kirche St. Peter und Paul, Kalthof

3.1.2 Dorfgemeinden

In Sümmern steht die **Pfarrkirche St. Gertrudis und St. Johannes Evangelist**. Sie ist eine Abpfarrung von St. Vincenz, Menden. Nachdem die alte Kirche 1829/30 einer Ruine glich, wurde in den folgenden zwei Jahren eine neue Kirche gebaut. Es folgten Erweiterungen und Umbauten. Der eher hohe Katholikenanteil in Sümmern ist im Zusammenhang mit der historischen Verbindung nach Menden zu sehen. Der DJK und die Schützenbruderschaft sind Bestandteil des aktiven Dorflebens. In der Nachbarschaft zur Kirche steht der katholische Kindergarten St. Christopherus.



1902 errichtete man „In der Helle“ eine Missionskirche. Erst nach Fertigstellung der Filialkirche in Kalthof wurde die heutige **Pfarrvikarie Herz Jesu** im Ortskern von Hennen errichtet – 1977 war der Bau vollendet. Die alte Missionskirche wurde 1978/1979 abgebrochen. Der steinerne Altarblock und einige Fenster erinnern im heutigen Gebäude an die erste katholische Kirche. 1993 ergänzte ein Glockenturm das Kirchengebäude.

Die entsprechende Filialkirche von Hennen steht in Kalthof. Die **Kirche St. Peter und Paul** wurde am 31. Juli 1969 konsekriert. 1973 öffnete der katholische Kindergarten. Gemeinderäume sind in das Kirchengebäude integriert. Die moderne Innenraumgestaltung ist auf die Veränderungen in der Liturgie der Kirche des II. Vatikanischen Konzils zurückzuführen.



3.2 Weitere katholische Institutionen in Iserlohn

Neben den neun Kirchengemeinden gehören zum Pastoralverbund Iserlohn das Seniorenheim St. Pankratius, das Pflegezentrum St. Aloysius und das St. Elisabeth-Hospital.

Die Kindergärten St. Christopherus in Sümmern und St. Pankratius im Zentrum der Stadt stehen noch bis 2018 in Verwaltung der Kirchengemeinden. Die Kindergärten Hl. Dreifaltigkeit in Wermingsen, St. Hedwig am Nußberg und St. Peter und Paul in Kalthof gehören zur Katholische Kindertageseinrichtungen Ruhr-Mark gem. GmbH.

Die Integrative Kindertageseinrichtung am Dördel gehört zum Caritasverband, der in direkter Nähe zur St. Aloysius-Kirche sein Gebäude hat. Des Weiteren sind die Beratungsstelle des Erzbistums Paderborn für Ehe-, Familien- und Lebensfragen in der Friedrichstraße und der Caritasverband mit verschiedenen Beratungsmöglichkeiten in der Karlstraße ansässig.



**Katholische Kliniken
im Märkischen Kreis**



Ehe-, Familien und Lebensberatung (EFL)
im Erzbistum Paderborn





3.3 Vision der gemeinsamen Zukunft

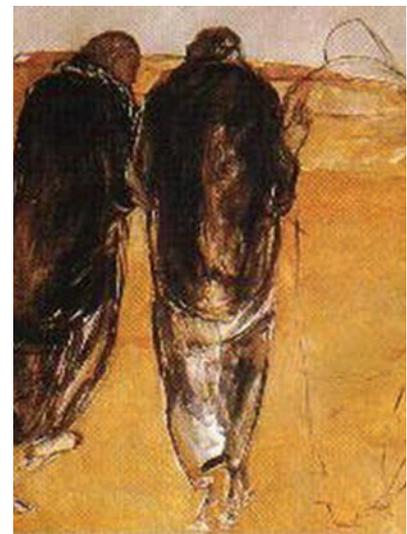
Als Leitmotiv für den pastoralen Prozess wählten wir einen Vers aus dem Emmausgang: „...noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück“ (Lk 24, 33). Damit kommt die Vision einer Kirche zum Ausdruck, die sich auf das Leben, auf das lebendig Machende konzentriert. Eine Kirche, die von der Auferstehung Jesu Zeugnis gibt. Eine Kirche, die auf den Ursprung und auf das Wesen der Christen verweist. Eine Kirche, die in der Begegnung mit Jesus Christus das Leben hell und hoffnungsvoll macht.

Die Jünger sind niedergeschlagen und unsicher. Jesus wurde ans Kreuz genagelt. Er ist tot. In ihrer Trauer begegnet er ihnen, er macht ihnen Mut, schenkt Freude und Hoffnung.

Auch wir erhoffen und erbeten in dieser Zeit einen geistlichen Durchbruch für die Menschen in Iserlohn, die sich im Pastoralverbund zusammenschließen. Die Begegnung mit Jesus Christus möge die Menschen verändern. Jesus Christus ist präsent, er lebt.

Die Jünger machen sich auf den Weg nach Jerusalem, sie berichten von der Begegnung. Sie erzählen von Jesus Christus und sie brechen das Brot und teilen den Wein als Zeichen der Mahlgemeinschaft. Zentrales Geschehen in dieser Bibelstelle ist die Begegnung mit Jesus Christus. Auf ihn wollen wir uns ausrichten und allen Menschen in unserer Stadt und in unseren Dörfern seine Botschaft verkünden.

Jesus Christus begegnet den Menschen sowohl in positiven als auch in negativen Lebensphasen. Seine Art, die Schrift auszulegen, kann ein Bild von Seelsorge sein: Es sind konkrete Begegnungen und kurze Gespräche. Die Situation der Jünger macht deutlich, dass Jesus sich auch in unruhigen Zeiten uns zuwendet. Es bedarf eines offenen Herzens, damit er ankommen kann. Und es bedarf einer Sehnsucht nach Gott, der Quelle geistlichen Lebens. Eine Sehnsucht, die auch ins Wort gebracht werden soll. Die Zusage Jesu beim Gang nach Emmaus kann auch mit folgenden Worten zusammengefasst werden: Bleibt dabei! Denkt immer an mich! Was auch kommen und sich verändern mag, ich bleibe derselbe und bleibe verlässlicher Partner – auch und gerade in unsicheren Zeiten! Auch dann, wenn Trauer alles in Frage stellt.



*„...noch in derselben Stunde
brachen sie auf und kehrten
nach Jerusalem zurück.“*

(Lk 24, 33)

3.4 Ausrichtung der pastoralen Arbeit

BESTANDSAUFNAHME

Der Stellenwert der katholischen Kirche und des Christentums hat sich in den vergangenen Jahrzehnten rapide verändert. Beherrschte lange Zeit das Bild der Volkskirche die einzelnen Kirchengemeinden, so kommt es heutzutage gehäuft vor, dass der Kontakt zur Glaubensgemeinschaft ereignis- und bedürfnisorientiert geschieht. Einiges bedarf der Veränderung, um weiterhin gewährleistet werden zu können (z.B. veränderte Gottesdienstzeiten am Sonntag, um an allen Orten mit weniger Priestern Eucharistie feiern zu können, oder die übergemeindliche Sakramentenvorbereitung).

ZIEL

Auf der Grundlage der biblischen Vision und der sich verändernden Lebenswelt wollen (und müssen) wir uns verändern, um kraftvoll und stark in die Zukunft gehen zu können.

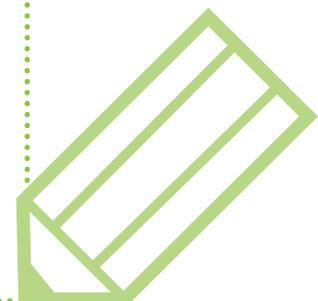
HERAUSFORDERUNG

Es gibt viele Menschen, die traurig und verärgert sind über die derzeitigen Veränderungen. Andere wiederum erleben die Veränderungen als Gewinn. Darüber hinaus nimmt die gesellschaftliche Individualisierung, auch in der Glaubenspraxis, stark zu. Viele verschiedene Menschen und unterschiedliche Befindlichkeiten sind eine große Herausforderung und fordern Differenzierung.

MAßNAHMEN

Um den Kern des christlichen Glaubens weiterhin im Blick zu haben und in den Vordergrund zu stellen, erarbeitete das Pastoralteam Schwerpunkte als Orientierung für die Ausrichtung der pastoralen Angebote:

- ➔ *Das Reich Gottes verkünden.*
- ➔ *Den Menschen durch den Glauben Orientierung und Lebenshilfe anbieten.*
- ➔ *Den Glauben weitergeben.*
- ➔ *Begegnung mit Jesus Christus.*





Diese vier Schwerpunkte finden sich als Verweis in den Ausarbeitungen der unterschiedlichen Perspektivgruppen wieder.

Grundsätzlich soll eine Kultur des Vertrauens, des Willkommenseins und des Zulassens geprägt werden. Im Vordergrund soll ganz konkret der gemeinsame Glaube stehen, und damit einhergehend eine Atmosphäre des Miteinander-auf-dem-Weg-Seins geschaffen werden.

Jesus Christus soll als Basis und als bleibende Größe bei allen Veränderungen in den Vordergrund gestellt werden.

*Beim jährlichen Pankratiusfest
feiern alle Christen im Pastoral-
verbund ihren gemeinsamen Glauben.
2016 fand dieser Tag in der
Schützenhalle in Sümmern statt.*



4 Menschen im Lebensraum





4.1 Soziale Rahmenbedingungen

4.1.1 Bevölkerung in der Stadt Iserlohn und konkret im PV Iserlohn

Laut Meldewesen 2014 gehören 20.052 (30%) Menschen der römisch-katholischen Kirche an und 22.554 (34%) gehören zur evangelischen Kirche. 24.242 (36%) Menschen können demnach keiner christlichen Konfession bzw. Religion zugeordnet werden. Der größte Anteil an Katholiken, mit 42%, wohnt im Bereich Sümmern/Griesenbrauck. 34% finden sich in den Nordwest-Stadtteilen, d.h. Wolfskoben, Gerlingsen, Iserlohner Heide und Hombruch. Die anteilig wenigsten Katholiken (25%) wohnen im Zentrum.

4.1.2 Die Anzahl der Katholiken in den verschiedenen Altersstufen und der Anteil an der Gesamtbevölkerung



4.1.3 Migration bei der katholischen Bevölkerung

68% der Katholiken sind Deutsche, 23% sind Deutsche mit Migrationshintergrund und 9% sind Ausländer, d.h. jeder dritte Katholik im PV Iserlohn hat eine andere Herkunftsnation. Die größte Gruppe sind die Polen mit 3.661 Menschen (18,3%), gefolgt von 760 Italienern (3,8%), 460 Portugiesen (2,3%) und 375 Kasachen (1,9%). Bemerkenswert ist der große Anteil der Menschen mit polnischer Herkunft.

4.1.4 Altersstruktur

Die Menschen mit Migrationshintergrund sind durchschnittlich jünger als die Deutschen. Der deutsche Katholik in Iserlohn ist durchschnittlich 49 Jahre alt, jener mit Migrationshintergrund 41 Jahre alt. Insgesamt liegt das durchschnittliche Alter bei 47 Jahren.

4.1.5 Familienstand

Etwa die Hälfte der Katholiken ist verheiratet, ein großer Teil von knapp 30% ist ledig, 9,4% sind geschieden und 8,8% sind verwitwet. Alleinerziehende finden sich gleichermaßen an allen Orten im Pastoralverbund. Die Gruppe der Ein-Personen-Haushalte ist im Bereich Zentrum und Zentrumsrand sehr hoch. Das liegt an dem großen Angebot kleiner Wohnräume. Die Zahl der Paare mit und ohne Kinder ist in etwa ausgeglichen. Gesamtstädtisch betrachtet ist auffallend, dass aufgrund der höheren Bevölkerungsdichte im Bereich Zentrum und Zentrumsrand ausgesprochen viele junge Menschen bis 17 Jahre leben (6.800). Im Bereich Nordwest leben 1.582, in Hennen/Kalthof 1.709 und in Sümmern 1.158 junge Menschen bis einschließlich 17 Jahre (Stand: 31.12.2014).

4.1.6 Arbeitslosigkeit – Gesamtbevölkerung

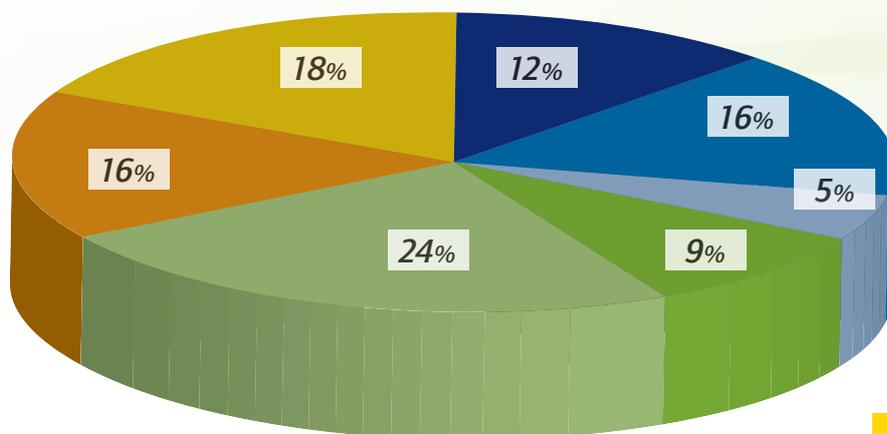
Die meisten arbeitssuchenden Menschen finden sich im Bereich Zentrum, Zentrumsrand und Nordwest-Stadtteile. Auffallend wenige Arbeitslose sind im Bereich Sümmern/Griesenbrauck und Hennen/Kalthof wohnhaft.

Im Dezember 2014 gab es im Pastoralverbund insgesamt 3.675 Bedarfsgemeinschaften mit 7.093 leistungsberechtigten Personen nach SGB II („Hartz IV“, max. 399). Davon leben 51% in Single-Haushalten als Bedarfsgemeinschaft und 19% sind alleinerziehend.

Jeder Fünfte der von SGB II betroffenen Menschen in unserem Pastoralverbund ist unter 18 Jahre alt. Ein guter Schulabschluss ist Voraussetzung, um der Armut zu entfliehen. Die Zahl der über 65-Jährigen, die SGB XII erhalten, steigt stetig an, d.h. es gibt zunehmend alte Menschen, die am Existenzminimum leben.



SGB II-Leistungsberechtigte im PV Iserlohn nach Alter im Dezember 2014



- 50 Jahre und älter; 1287
- 40 bis 49 Jahre; 1112
- 25 bis 39 Jahre; 1691
- 18 bis 24 Jahre; 676
- 15 bis 17 Jahre; 370
- 6 bis unter 15 Jahre; 1129
- bis 5 Jahre; 828

Der Anteil der Frauen in diesem Kreis, die 80 Jahre und älter sind, liegt bei 73%, gefolgt von 57% im Alter von 65-79 Jahren. In den Gruppierungen bis 64 Jahre ist jede zweite betroffene Person eine Frau.

4.1.7 Generationenverhältnismäßigkeit

Während 2014 die Differenz der Menschen über 65 Jahren zu denen unter 25 Jahren bei 1.136 lag, wird 2029 die Differenz voraussichtlich bei 4.548 Menschen liegen, d.h. ein Mensch unter 25 Jahren steht dann mehr als zwei Personen über 65 Jahren gegenüber.

Unter 25-Jährige und über 65-Jährige in Iserlohn 2014 und 2029 (Basisvariante)		
	2014	2029
Gesamtbevölkerung in Einwohnerzahlen		
unter 25	22.747	18.479
65+	20.547	24.634
Verhältnis unter 25-Jährige zu über 65-Jährige	1,11	0,75
Verhältnis über 65-Jährige zu unter 25-Jährige	0,90	1,33
Katholische Bevölkerung in Einwohnerzahlen		
unter 25	6.167	3.619
65+	7.303	8.167
Verhältnismäßigkeit der Generationen		
Verhältnis unter 25-Jährige zu über 65-Jährige	0,84	0,44
Verhältnis über 65-Jährige zu unter 25-Jährige	1,18	2,26

Quelle: Stadt Iserlohn - Statistikstelle

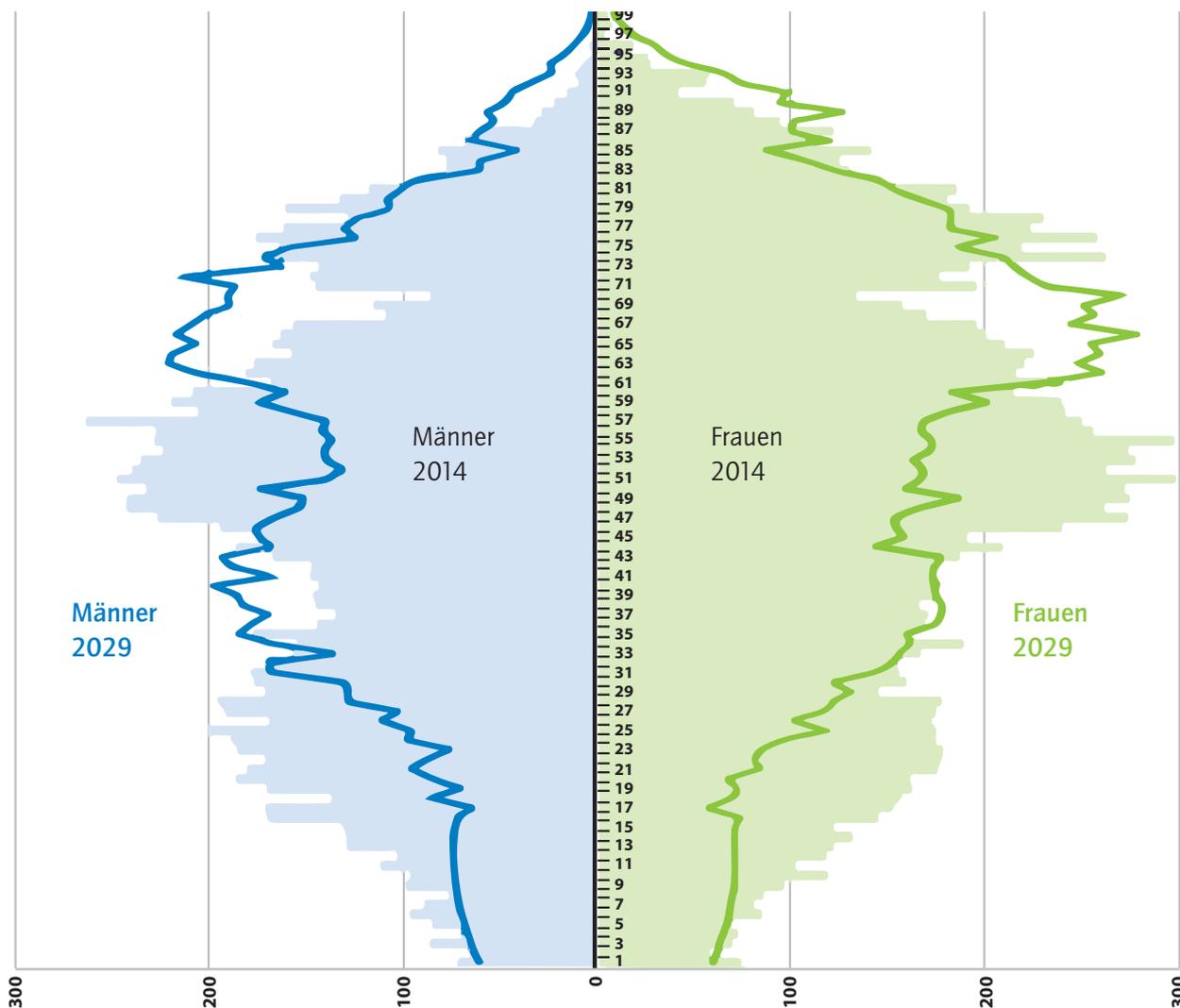
4.1.8 Bevölkerungsprognose - Gesamtbevölkerung

Entwickeln sich die Zahlen in der Zukunft wie die Werte der vergangenen Jahre, wird die Gesamtbevölkerung der Stadt Iserlohn 2030 8,6% der Einwohner verlieren. In Zahlen heißt das konkret: 2014 leben knapp 94.000 Menschen in Iserlohn, 2030 werden es noch etwa 85.640 sein. Insgesamt wird die Zahl der älteren Menschen steigen.

4.1.9 Bevölkerungsprognose - katholische Bevölkerung

Die Balken stellen die katholische Bevölkerung Ende 2014 dar. Die Linien geben an, wo die Balken im Jahr 2030 enden werden. Farbige Flächen außerhalb der Linien entsprechen also Bevölkerungsverlusten des Altersjahrgangs, weiße Flächen innerhalb der Linien bedeuten, dass es 2030 mehr Personen in diesem Alter geben wird.

Entwicklung der katholischen Bevölkerung bis Ende 2030





4.2 Sinus-Milieustudie

Das Sinus Institut Heidelberg hat, basierend auf den allgemeinen Milieumodellen von 2005 und 2010, im Auftrag der Kirchen Milieustudien zu religiöser und kirchlicher Orientierung erarbeitet. Die unterschiedlichen Typen geben einen Einblick in das mögliche Denken und Agieren der Menschen – in ihre Einstellungen zur Arbeit, zur Familie, zum Haushalt etc. Die Studie kann nur ein Hinweis für die mögliche Wahrnehmung der Bevölkerung sein. Es macht Sinn, sich mit der Studie und den einzelnen Milieus umfassend zu beschäftigen, um sicherzustellen, dass mit den Daten richtig umgegangen wird. Dazu kann die Homepage www.milieus-kirche.de genutzt werden.



▲ www.milieus-kirche.de

Die Übersicht des Pastoralverbundes mit den Daten der DELTA-Milieus geschieht in den Grenzen der ehemaligen Pastoralverbünde. Alle Daten beziehen sich auf alle Haushalte in den jeweiligen Gebieten.

Im Pastoralverbund Iserlohn dominieren die Milieus im konventionellen Mainstream und der modernen Unterschicht. Zur Gruppe des konventionellen Mainstream zählen die sogenannten Traditionellen und die Bürgerliche Mitte:



Daten der DELTA-Milieus

	PV IS-Mitte	PV IS-Schapker Tal	PV IS-Nord	PV Iserlohn gesamt
Klassisch gehobenes Leitmilieu	10% (1.854 Haushalte)	10% (843 Haushalte)	21% (1.390 Haushalte)	4.087 Haushalte
Soziokulturell junges gehobenes Milieu	22% (4.299 Haushalte)	14% (1.037 Haushalte)	14% (986 Haushalte)	6.322 Haushalte
Milieus im konventionellen Mainstream	32% (6.384 Haushalte)	43% (3.313 Haushalte)	40% (2.802 Haushalte)	12.499 Haushalte
Milieus der modernen Unterschicht	37% (7.611 Haushalte)	33% (2.507 Haushalte)	26% (1.779 Haushalte)	11.897 Haushalte

Quelle: www.milieus-kirche.de

Traditionelle

Traditionelle sind ordnungsliebend und streben nach Sicherheit. In aller Bescheidenheit passen sie sich an und erhalten dadurch Anerkennung in der Familie und im näheren Umfeld. Sie halten fest an traditionellen Werten wie Pflicht, Treue, Anstand, Sparsamkeit (außer den Kindern und Enkeln gegenüber) und Solidarität. Ein großer Teil der Traditionellen ist der Nachkriegsgeneration zuzuordnen. Junge Traditionsbewusste grenzen sich zunehmend von ihren Eltern ab und wollen Neues erleben. Neben der Arbeit wollen sie das Leben auch genießen. In den Gottesdiensten finden sich zu einem Großteil die älteren Traditionsverwurzelten. Sie sind Träger der traditionellen Volksfrömmigkeit.

Bürgerliche Mitte

Menschen, die dem Milieu der **Bürgerlichen Mitte** zuzuordnen sind, streben durch Leistung und Beharrlichkeit nach beruflicher und sozialer Etablierung. Sie suchen Sicherheit und Harmonie, um beruhigt ein modernes Leben führen zu können. Unsichere Faktoren wie Lebensbrüche, zunehmende Mobilität und Flexibilität werden als Bedrohung wahrgenommen. Sie suchen eine gute Balance zwischen Arbeit und Freizeit, sowie von persönlichen Interessen und familiären Ansprüchen. Der Wunsch nach Genuss, Lebensqualität und Komfort ist vorhanden, dabei wird der Wert des Geldes jedoch nie unterschätzt. Der Kontakt zur Kirche geschieht punktuell. Einerseits wird die Kirchengemeinde als familiärer Nah-Raum angesehen, andererseits als reformunwillig eingeschätzt.

Benachteiligte

In der modernen Unterschicht sind die Benachteiligten und die Hedonisten beheimatet: **Benachteiligte** fühlen sich häufig gesellschaftlich durch die Bürgerliche Mitte ausgegrenzt. Sie versuchen, den Anschluss an die Konsum-Standards zu halten und sind stark materialistisch geprägt. Das Umfeld beschränkt sich auf wenige, bei denen man sich sicher und angenommen fühlen kann. Sie leben sozusagen zurückgezogen und auf ihr Milieu beschränkt. Sie haben große Zukunftsängste und geringe Aufstiegsprospektiven.

Hedonisten

Im Hier und Jetzt leben, spaß- und erlebnisorientiert durch das Leben gehen, auf der Suche nach Spaß, Unterhaltung, Sport und Kommunikation – so sind **Hedonisten** zu beschreiben. Sie genießen Medien und Events, sie ignorieren Verhaltenserwartungen, wollen sich abgrenzen zu „Traditionellen“. Im Berufsalltag passen sie sich meist noch an, in ihrer Freizeit hingegen suchen sie die Provokation, Unangepasstheit und den Spaß am Leben. Sie gehen ungeplant in die Zukunft, haben einen unkontrollierten Umgang mit Geld und ein geringes Umwelt- und Gesundheitsbewusstsein. Bei den Hedonisten scheint die Kirche den Anschluss verloren zu haben. Während bei den einen das Bild einer Lust- und Spielverderberin existiert, sehen andere in der Kirche Hilfe für existentielle Lösungen und Neuorientierungen.



4.3 Statistik und Prognose¹ für den Pastoralverbund Iserlohn

¹ Die Zahlen für die Jahre 2019, 2024 und 2029 sind Spekulation und demnach unwägbar.

In einer Tabelle sind exemplarisch die Zahlen der Sakramentenspendungen, der Ein-/Austritte, der Sterbefälle, der Gottesdienst-Mitfeiernden am 2. Fastensonntag und die Gesamtanzahl der Katholiken für die Jahre 2009 und 2014 aufgeführt. In einer Prognose sind die möglichen Entwicklungen aufgeführt. Die Annahme für die Prognose beruht auf der Differenz der Zahlen von 2009 und 2014.

Statistik und Prognose für den Pastoralverbund Iserlohn						
	2009	2014	Differenz	2019	2024	2029
Taufe	140	111	-29	82	53	24
Erstkommunion	179	146	-33	113	86	53
Firmung	299	271	-28	243	215	187
Trauung	30	27	-3	24	21	18
Austritt ²	65	123	+58			
Eintritt ²	11	0	-11			
Gottesdienst-Mitfeiernde ³	2.556 (12,1%)	2.026 (10,1%)	-530	1.496 (7,8%)	966 (5,4%)	436 (2,6%)
Verstorbene	208	189	-19	170	151	132
Anzahl Katholiken	21.195	20.132	-1.063	19.069	18.006	16.943

Quelle: www.milieus-kirche.de

² Da die Zahlen des Austritts und des Eintritts von Jahr zu Jahr deutlich schwanken, ist hier keine Prognose sinnvoll.

³ Die Zahlen beziehen sich auf die Zählung am 2. Fastensonntag im Jahr.

4.4 Herausforderungen und Optionen für die Pastoral

Basierend auf der Sinusstudie, der Sozialraumanalyse und der Statistik des Pastoralverbundes:



- Die zunehmende Überalterung der Menschen in unseren Gemeinden ist eine große Herausforderung. Als Kirche haben wir den Auftrag, der Isolation vorzubeugen und vor allem für Alleinstehende da zu sein. Dabei muss zusätzlich der Blick auf die Altersarmut gerichtet werden.
- Menschen allen Alters – Kinder, Jugendliche und Erwachsene – erfahren eine verspätete religiöse Sozialisation. Die Statistik zeigt eine geringe Anzahl an Katholiken unter fünf Jahren, d.h. die Taufe ist nicht mehr selbstverständlich im ersten oder in den ersten Lebensjahren verortet.
- Insgesamt sinkt die Zahl der Christen. Es muss möglich sein, auch in Zukunft christliche Gemeinschaft erlebbar werden zu lassen.
- Aus demselben Grund stellt sich die Frage der Nutzung von Immobilien, die langfristig nicht mehr so häufig wie bisher genutzt werden.
- Menschen anderer Herkunft wollen mit ihren Mentalitäten und Traditionen berücksichtigt werden.
- Die derzeit größte Gruppe der Menschen sind zwischen 30 und 49 Jahre alt.
- Die immer größer werdende Individualisierung und die unterschiedliche Nähe zum Glauben fordern neue Zugänge. Es sollte z.B. ergänzende Angebote neben der Eucharistiefeier geben.
- Die ökumenische Arbeit sollte weiterhin intensiviert werden. Die große Gruppe Andersgläubiger stellt die Frage des Umgangs mit anderen Religionen.
- Die Begegnung mit Jesus Christus geschieht an vielen Stellen. Neben der Eucharistiefeier sollten auch neue liturgische Möglichkeiten bedacht werden.
- Die unterschiedlichen Lebensräume in der Stadt und in den Dörfern müssen im Pastoralverbund bedacht werden.
- Die Themen sollten an der Lebenswelt der Menschen orientiert sein.
- Die Vorbereitung auf die Initiationssakramente wird sich weiterhin verändern.



- Je nach Zielgruppe muss es differenzierte Angebote geben, d.h. Menschen, die von Arbeitslosigkeit betroffen sind, haben nicht die gleiche Lebenssituation. Sie sind unterschiedlich in Bezug auf ihr Alter, in ihrer Herkunft und in ihrem Familienstand. Das muss trotz gleicher Thematik berücksichtigt werden.
- Es macht Sinn, Menschen, die keinen Bezug zum Lebensraum Kirchengemeinde haben, dort aufzusuchen, wo sie sich aufhalten, d.h. Kinder im Kindergarten, Alte im Seniorenheim, Kranke im Krankenhaus etc.
- Wir glauben, dass sich Gott trotz aller Unterschiedlichkeit und dem großen Streben nach Individualität allen Menschen (in jedem Milieu) offenbart. Gott kommt überall vor und auf unterschiedliche Weise.
- Menschen finden über unterschiedliche Wege zu Gott. Eine Bewertung der Wege, der Intensität oder des zeitlichen Umfangs darf nicht erfolgen.



Fakten aus dem Erzbistum Paderborn:

- So wie es langfristig weniger Gläubige gibt, wird es auch weniger pastorales Personal geben. Für Iserlohn sind drei Priester (zweimal 100%, einmal 50%) und zwei Gemeindeferentinnen (Stellenumfang 100% und 50%) vorgesehen.
- Die Zusammenlegung mit dem Pastoralverbund Letmathe ist im Jahr 2024 vorgesehen. Dann ist die Endstufe für den pastoralen Raum erreicht.

Stellenplan 2024 – XIV. Dekanat Märkisches Sauerland			
Laufende Nr.	Pastoraler Raum	Sitz	Einsatzplanung
61	Iserlohn-Letmathe		
61.1	Iserlohn	St. Aloysius/Iserlohn	2,5 Priester 1,5 Gemeindeferentinnen
61.1	Letmathe	St. Kilian/Letmathe	2 Priester 1 Gemeindeferentin
	St. Elisabeth-Hospital / Iserlohn JVA Iserlohn		0,5 Gemeindeferentin 0,5 Theologen

Quelle: Auszug aus dem Kirchlichen Amtsblatt 2016/Stück 1, Stellenplan 2024

5

Konkrete Ziele und Optionen in den vier Handlungsfeldern





Das Zukunftsbild beschreibt vier Handlungsfelder. Wir haben die verschiedenen Perspektivgruppen und Ausschüsse den vier Handlungsfeldern zugeordnet. In einigen Fällen gibt es Überschneidungen. So finden sich beispielsweise in allen Handlungsfeldern Ehrenamtliche, und die Sakramentenpastoral ist nicht nur der Evangelisierung zuzuschreiben, sondern auch als pastorale Gelegenheit zu verstehen. Die vier Handlungsfelder sind um die eigene Schwerpunktsetzung des Pastoralverbundes zu ergänzen (siehe Seite 18).

Die einzelnen Zielgruppen beschreiben jeweils eine Bestandsaufnahme, Ziele, Herausforderungen und mögliche konkrete Maßnahmen. Nicht alles ist gleichermaßen in den Blick zu nehmen und sofort umsetzbar. Zum Abschluss eines Handlungsfeldes stehen konkrete Vereinbarungen zu den Handlungsfeldern, die in den kommenden Jahren als umsetzbar gelten und Priorität im Handeln haben sollen. Die ebenfalls vorgeschlagenen Maßnahmen gelten als Ideenpool für die weiteren Jahre. In einem jährlichen Rhythmus – Ende Januar - sollen die Maßnahmen im Pastoralverbundrat überprüft werden. (Anlage 10)

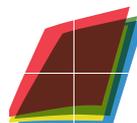


Anlage 10

Konkrete terminierte Maßnahmen,
Seite 171

5.1 Evangelisierung – Lernen, aus der Taufberufung zu leben. Taufberufung fördern – Katechese, Gottesdienste, Sakramente

Die größte Herausforderung von Kirche besteht derzeit darin, den Menschen, die Gott nicht kennen, erstmalig einen Erfahrungsbereich zu eröffnen, und jenen, die bereits Gott kennen, ihren Glauben zu ihm zu vertiefen oder zu erneuern. Nicht wenige Christen sind nicht in der Lage, Auskunft über ihren Glauben zu geben. So bedarf es des Hl. Geistes und anderer Menschen, die ihnen dabei helfen, ihre Berufung zu entdecken. Neben der Sakramentenvorbereitung engagieren sich Ehrenamtliche in den Gottesdiensten und tragen dazu bei, den christlichen Glauben intensiv erfahrbar zu machen.



Evangelisierung

Lernen, aus der Taufberufung zu leben



5.1.1 Konzept Taufpastoral



▲ *Link zur allgemeinen Taufbrochure.*



Den Glauben weitergeben.

Durch die Bekreuzigung mit Weihwasser erinnern sich die Christen an ihre eigene Taufe.



Das Taufpastoral-Konzept, das bereits seit einigen Jahren in den Gemeinden Heiligste Dreifaltigkeit und St. Aloysius angewandt wurde, um die Bedeutung des Taufsakramentes (Stichwort: „Taufberufung“ als Berufensein aller Getauften) zu unterstreichen und es gegenüber z.B. der Vorbereitung auf das Sakrament der Eucharistie aufzuwerten, wurde zunächst auf weitere Gemeinden ausgedehnt und wird nun ab Juni 2016 in modifizierter Form in allen Gemeindebezirken des Pastoralverbundes Iserlohn zum Einsatz kommen. Es wurde in seiner jetzigen Form von den haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen als ein Aufgabenbereich der Perspektivgruppe „Sakramente“ erarbeitet.

Ziel des Taufpastoralkonzeptes ist es, den Taufbewerbern bzw. deren Familien die Bedeutung des Taufsakramentes näher zu bringen, das Bewusstsein für die je eigene Taufberufung und die damit verbundene Verantwortung zu schärfen und die Menschen, die für sich oder für ihre Kinder um die Taufe bitten, am Beginn ihres Glaubensweges zu begleiten.

Die Taufen werden gefeiert von allen (in der Regel von den aktiven) Priestern und Diakonen des Pastoralverbundes, verantwortlich für die Koordination und für die Taufvorbereitung ist zur Zeit Gemeindereferentin Susanne Knufmann mit einem Team aus drei ehrenamtlichen Taufkatechetinnen.

- Die Anmeldung zur Taufe erfolgt im Pastoralverbundsbüro an St. Aloysius zu den dortigen Öffnungszeiten.
- Im Falle einer Kindertaufe wird den Eltern der Flyer „Taufe“ ausgehändigt, der erste Infos zum Ablauf der Taufvorbereitung sowie die Tauftermine enthält.
- Die Tauftermine sind:

1. Sonntag im Monat: St. Aloysius (Monat A) – Heiligste Dreifaltigkeit (Monat B) – St. Josef (Monat C) – zuständig: Vikar Kernbach / Diakon Feldmann – jeweils 12.45 Uhr

2. Sonntag im Monat: St. Gertrudis (Monat A) – Herz Jesu (Monat B) – St. Peter und Paul (Monat C) – zuständig: Pfarrer Plewnia / Diakon Vieler / Diakon Krüllmann – jeweils 15.30 Uhr (außer St. Peter und Paul: samstags um 17.00 Uhr)

3. Sonntag im Monat: Hl. Geist (Monat A) – St. Hedwig (Monat B) – St. Michael (Monat C); Zuständig: Pfarrer Skora / Vikar Kendzorra – jeweils 14.30 Uhr

Der 4. Sonntag im Monat steht jeweils als Ausweichtermin zur Verfügung, falls für einen Termin zu viele Anmeldungen vorliegen.



- Die Vorbereitung auf die Kindertaufe erfolgt durch die Teilnahme an einem Elterntreffen, die **jeweils dienstags im monatlichen Wechsel um 16.00 Uhr bzw. 19.30 Uhr** stattfinden, vom Taufkatecheten- team geleitet werden und für das sich die Eltern im Vorfeld verbindlich anmelden. Inhaltlich geht es bei diesem Treffen um die Motivation für den Taufwunsch, die Bewusstmachung der Bedeutung der Taufe und die Erläuterung der Taufsymbolik und des Ritus'. Die Familien erhalten Materialien zur Vorbereitung einzelner Elemente der Tauffeier.

Ein zweites Taufgespräch sollte vom jeweils Taufenden mit den Familien eines Taufsonntags vereinbart und gemeinsam in der jeweiligen Kirche durchgeführt werden. Dabei geht es um das gegenseitige Kennenlernen sowie das Kennenlernen des Kirchenraumes und konkreter Absprachen für die Tauffeier. Zusätzlich können Hausbesuche durchgeführt werden. Als freiwilliges Angebot werden die Eltern, die eine intensivere Vorbereitung wünschen, zu den Glaubensgesprächsabenden für Erwachsene („Senfkorn“) eingeladen.

- Jeweils **am dritten (ab 2017 am vierten) Sonntag im September** findet eine Tauferinnerungsfeier für alle im vorherigen Jahr getauften Kinder und Erwachsenen in einer der Kirchen des Pastoralverbundes statt. Sie beginnt mit einem Segnungsgottesdienst in der Kirche. Die anschließende Begegnung (bei Kaffee und Kuchen) wird vom Pfarrgemeinderat St. Aloysius in Zusammenarbeit mit dem Pfarrgemeinderat vor Ort (ab 2017 vom Gesamtpfarrgemeinderat oder vom PVRat) vorbereitet und durchgeführt.
- Kinder, die im Hinblick auf ihre bevorstehende Erstkommunion getauft werden, werden gemeinsam auf die Taufe vorbereitet (Gem.Ref. Knufmann) und in der Osternacht in der Regel in St. Aloysius getauft.
- Auch die Anmeldung Erwachsener zur Taufe erfolgt im Pastoralverbundsbüro.
- Die Taufvorbereitung erfolgt im Rahmen der Glaubensgesprächsreihe „Senfkorn“, die von Diakon Michael Feldmann und Gemeindefereferentin Susanne Knufmann begleitet wird. Der Taufbewerber nimmt an mehreren Abenden teil, die Festlegung des Tauftermins erfolgt in Absprache mit den Kursbegleitern.

Der Weg zur Erwachsenentaufe orientiert sich an dem Ritus für die Erwachsenentaufe und beinhaltet nach Möglichkeit wenigstens eines der Skrutinien (Stärkungsriten).

- Termine für Erwachsenentaufen sind der **Sonntag „Taufe des Herrn“, die Osternacht und der Sonntag der Tauferinnerung**. Erwachsenentaufen finden in der Regel in St. Aloysius statt.



Bronzenes Taufbecken mit Darstellungen zum Wesen und zur Geschichte der Taufe, Pfarrei St. Aloysius

INFOS

Es ist bereits jetzt abzusehen, dass es mittel- und langfristig nötig sein wird, die Zahl der Taufsonntage weiter zu reduzieren und die Spendung des Taufsakramentes örtlich auf ein oder zwei Kirchen zu beschränken („Taufkirche“).

5.1.2 Konzept Erstkommunionvorbereitung

BESTANDSAUFNAHME

Das Konzept der Erstkommunionvorbereitung wurde im Zusammenhang der Zusammenlegung der neun Gemeinden Iserlohns zum Pastoralverbund Iserlohn von ca. 15 ehrenamtlichen und zwei hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Arbeitskreise „Sakramente“ und „Familie“ erarbeitet.

Die Vorbereitung auf die Erstkommunion nimmt einen sehr großen und zeitaufwändigen Anteil in der pastoralen Arbeit ein. Dies entspricht sicherlich der Wichtigkeit des Sakramentes, wird aber realistisch betrachtet dem Ziel, die Gemeinschaft mit Gott (und der Gemeinde) noch intensiver zu erleben, kaum gerecht. Es klafft eine große Lücke zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Von daher ist es sinnvoll, im Blick auf die Familien und die neue Situation in den Gemeinden ein Konzept zu entwickeln, welches der Beziehung zu Gott und dieser veränderten Situation mehr entspricht.

Dementsprechend waren der Gruppe folgende Rahmenbedingungen vom Pastoralteam vorgegeben:

➔ Begegnung mit Jesus Christus.

Das Sakrament der Eucharistie empfangen am 14. April 2014 sieben Jungen und Mädchen aus Hl. Geist.



- Die Eucharistievorbereitung ist eingebettet in ein Gesamtkonzept, das mit der Taufpastoral beginnt und sich bis zur Firmvorbereitung durchzieht!

Sie muss ein **Teil der Familienpastoral** sein;

- die Menschen, insbesondere Kinder, benötigen kontinuierliche Ansatzpunkte in ihrer Glaubensentwicklung, um als mündige Christen ihr Leben und die Gesellschaft gestalten zu können;
- der Ist-Zustand hingegen zeigt, dass das Sakrament der Taufe, der Eucharistie, der Versöhnung und der Firmung in der Vergangenheit punktuelle, jahrgangsgebundene Ereignisse im Leben der Kinder und Jugendlichen waren, deren Vorbereitung ausschließlich auf diesen besonderen Tag abzielte;
- die so gestaltete Vorbereitung war ausgelegt auf ein jährliches Ereignis.

- Die **Heterogenität der Gemeindebezirke** im Pastoralverbund muss berücksichtigt werden;
- Die **Heterogenität der Familienkonstellationen** muss mitbedacht und berücksichtigt werden (Trennung, Patchwork-Familien, alleinerziehende Elternteile, berufstätige Eltern ...);
- Die **personelle Kapazität / Ressourcen** im Blick auf die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter muss im Blick sein;
- Das Konzept muss **nachhaltig** sein;
- Ziele müssen überprüfbar sein;



Um den Rahmenbedingungen gerecht zu werden, bewegen wir uns im inhaltlichen Part in einem kleinen Bereich des Gesamtkonzeptes der „Familienpastoral“. An dieser Stelle beschränkt sich der Konzeptteil jedoch auf die Zeit vom Beginn der Grundschule bis zu deren Ende. Alle Ideen und Möglichkeiten können von allen Familien der Gemeinde genutzt werden, gleichwohl, ob sie ihr Kind zur Erstkommunion vorbereiten möchten, dieses das Sakrament schon empfangen hat oder eine Sakramentspendung derzeit nicht in Frage kommt. Die Angebote sind zunächst an die gesamte Familie gerichtet, d.h. ältere wie jüngere Geschwister sind herzlich willkommen. Ausnahmen bilden natürlich spezielle Angebote für eine Alters- oder Zielgruppe.

Daraus folgt für die Konzeptentwicklung „Erstkommunion“:

- der Pastoralverbund Iserlohn, hier die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Familienpastoral, bemühen sich um eine kontinuierliche Begleitung, um regelmäßige Angebote von der Taufe bis zum Ende der Grundschulzeit;
- die Bereiche Familienpastoral - Liturgie - Sakramente sollen miteinander verbunden sein;
- Familien haben die Möglichkeit, ihre Kinder jahrgangsübergreifend ab dem ersten Schuljahr auf die Sakramente der Eucharistie und der Versöhnung vorzubereiten;
- vor der Erstkommunion empfangen die Kinder das Sakrament der Versöhnung;
- die konkrete Gestaltung der Angebote / der Vorbereitung findet weiter in den alten Pastoralverbänden und in Gemeindebezirken statt; sie muss nicht einheitlich sein; sie muss jedoch so offen sein, dass interessierte Menschen aus dem gesamten PV daran teilhaben können; allen Gemeindebezirken obliegt eine verpflichtende gemeinsame Grundlinie;
- die Familien entscheiden, wie viele Angebote sie darüber hinaus wahrnehmen;



Familienkreuzweg 2014.

Die gemeinsame Grundlinie umfasst folgende Bereiche:

1. Die Teilnahme an den Weggottesdiensten.
 - Die Weggottesdienste werden entweder in 1-2 Gemeinden im Rahmen der sonntäglichen Eucharistiefeier oder 2-3 mal in der Woche angeboten.
 - Die Familien entscheiden sich vor Beginn für eine Gruppe; sie können natürlich im Ausnahmefall an einer anderen Gruppe teilnehmen, wenn es Terminschwierigkeiten gibt.
2. Der Sonntagsgottesdienst sollte selbstverständlich sein. Die Familien erhalten einen Überblick über die Angebote der Kinderkirche, Familiengottesdienste usw.
3. Die Teilnahme an den Elternabenden ist verpflichtend.



Bastelnachmittag der Kinderkirche.

Die Ziele der Erstkommunion als Teilbereich der Familienpastoral

Die Grundgedanken der Erstkommunion sind für alle Gemeindebezirke gleich. Die Kinder fühlen sich in der Gemeinschaft der Christen mit Jesus als ihrem Freund über die Erstkommunion hinaus verbunden.

ZIELE

Unsere Ziele und Wünsche für die Kinder und Familien:

Die Kinder erfahren / erleben christliche Gemeinschaft untereinander, in der Familie und im Pastoralverbund. Sie erleben Jesus im Gottesdienst. Dabei und darüber hinaus lernen sie Jesus als Freund und Begleiter für ihr Leben kennen. Die Kinder und ihre Familien erleben kindgerechte Feste und Feiern im Kirchenjahr.

Auch die Eltern haben die Möglichkeit, mit ihren Fragen und Gedanken einen Platz zu haben.

Die genannten Ziele stellen auf den ersten Blick eine hohe Anforderung an alle beteiligten Gruppen (Familien, Kinder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) dar. Daher wird an dieser Stelle deutlich betont, dass Glaube und Glaubenserfahrungen nicht messbar und für viele Menschen auch schwer in Worte zu fassen sind.

HERAUSFORDERUNGEN

Eine große Herausforderung besteht darin, immer wieder Menschen zu begeistern und zu befähigen, sich im Bereich Familienpastoral zu engagieren. Dabei ist es selbstverständlich, dass nicht Menschen gesucht werden, damit sie die Idee des Arbeitskreises umsetzen, sondern Menschen angesprochen werden, die ihre Stärken, Ideen und Fähigkeiten in der Weitergabe des Glaubens mit Kindern und Familie einbringen möchten.

Die nachfolgenden Ideen und Angebote können daher im Blick auf die Erstkommunion zum einen nur als Ideen für alle die dienen, die sich in diesem Bereich engagieren möchten und zum anderen als eine Möglichkeit für Familien gesehen werden, ihrem Taufversprechen und/oder ihrem Wunsch gerecht zu werden, ihre Kinder im Glauben zu erziehen. Für die Vorbereitung auf das Sakrament der Eucharistie bedeutet dies, dass es verpflichtende und freie Angebote gibt.

→ *Den Glauben weitergeben.*



(MÖGLICHE) MAßNAHMEN INHALTLICHE ANGEBOTE

Den Zielen entsprechend gibt es unterschiedliche Angebote, die sich über das gesamte Kirchenjahr erstrecken und von allen Familien mit Kindern im Grundschulalter genutzt werden können.

Mit der Anmeldung zum Sakrament der Erstkommunion – egal in welchem Schuljahr – **erklären** sich die Eltern bereit:

1. Die Kinder und mindestens ein Elternteil nehmen an den Weggottesdiensten teil!
2. Die Sonntagsgottesdienste sind ein wichtiger Teil, um „Eucharistie“ erfahren zu können. Die Teilnahme daran ist für alle selbstverständlich!
3. Die Kinder nehmen zudem an drei Angeboten aus dem Bereich Familienpastoral teil. Die Angebote sind frei wählbar; die Familien erhalten einen Überblick über die Angebote; die Teilnahme wird bei den verantwortlichen Hauptamtlichen dokumentiert.

Allgemeine Angebote der Familienpastoral für Grundschul-kinder – Zählen nicht zu den verpflichtenden Möglichkeiten und haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit

- Kinder- und Jugendverbände (DPSG/Kolping)
- Messdiener
- Kirchenmäuse
- Kinderchor
- Kinderkirche
- Familiengottesdienste

Speziellere Angebote

- Adventsstündchen
- Krippenspiel
- Sternsinger
- Hostienbäckerei
- Familienwanderung
- Kar- und Ostertage
- Vater Unser Tag
- Bibeldorf
- Kinderbibeltag
- etc.



Der Hl. Pankratius gilt als Patron der Erstkommunionkinder. Zugleich ist er Stadtpatron der Stadt Iserlohn.



Das Reich Gottes verkünden.



Kar- und Ostertage 2016.



5.1.3 Konzept Firmvorbereitung

BESTANDSAUFNAHME



Kennenlernspiele bei der Firmvorbereitung.

Im Pastoralverbund Iserlohn hat sich durch personelle Veränderungen und Erweiterungen des Pastoralverbundes die Form der Firmvorbereitung sehr verändert. Erstmals wurde im Jahr 2016 eine gemeinsame Firmvorbereitung für den gesamten Pastoralverbund realisiert. Nach Rücksprache mit dem Erzbistum Paderborn, dem Pastoralteam und den Katecheten wurde der Entschluss gefasst, dass zwei Firmfeiern im jährlichen Rhythmus in den verschiedenen Kirchen im Wechsel stattfinden.

Die Firmvorbereitung beginnt mit einer halbtägigen Auftaktveranstaltung an einem Samstagvormittag, danach folgt die Vorbereitung in den einzelnen Gruppen. Kurz vor den beiden Firmterminen gibt es abschließend einen intensiven eintägigen Studientag mit allen Firmlingen, mit dem Ziel, weitere Informationen zum Glauben, zum Sakrament der Firmung und über die Firmfeier zu vermitteln. Nach den individuellen Übungsterminen in den Kirchen, in deren Anschluss auch das Angebot zu einem Glaubens- und Beichtgespräch besteht, finden schließlich die Firmfeiern statt.

ZIELE

Die Zahl der Firmlinge reduziert sich mit dem neuen Firmkonzept von bislang ca. 260 Personen des zweijährigen Rhythmus auf aktuell ca. 130 Personen im einjährigen Rhythmus.

Mit dem neuen Konzept ist es einfacher, mit geringeren personellen Ressourcen eine kleinere Firmlingsgruppe zu organisieren, zudem wird eine stärkere persönliche Beziehung zu den Jugendlichen ermöglicht. Aufgrund des jährlichen Rhythmus entsteht für die Katecheten zudem eine verbesserte Routine für die gleichbleibenden Abläufe in der Organisation der Firmvorbereitung. Es wird außerdem eine Pluralität der Vorbereitungswege ermöglicht, damit den persönlichen Interessen der Firmlinge entsprechend eine lebensnahe Firmvorbereitung angeboten werden kann. Dementsprechend geschieht keine zwangsläufige Vereinheitlichung im Konzept der Firmvorbereitung und es entstehen deutliche Anteile der Selbstorganisation durch die Gläubigen. Unter Berücksichtigung der Lebenswirklichkeit der Menschen im Pastoralverbund Iserlohn entfaltet sich damit eine neue Pluralität in der Vorbereitung auf das Sakrament der Firmung, mit der Hoffnung verbunden, dass dies auch der Neuevangelisierung vor Ort dient.

Darüber hinaus wird ein breiterer Kreis an Jugendlichen regelmäßig angesprochen und es kommt keine größere zeitliche Lücke zwischen den Firmungen auf, sodass die Firmlinge auch kurzfristig ihren Wunschtermin zur Firmung anpassen können.

 **Begegnung mit Jesus Christus.**



HERAUSFORDERUNGEN

1. Wie können auch nicht kirchlich sozialisierte Jugendliche erreicht und auf die neue Form der Firmvorbereitung aufmerksam gemacht werden?
2. Über welche Kommunikationswege wird mit den Firmlingen Kontakt gehalten?
3. Wie werden weitere Katecheten motiviert, sich zu engagieren?
4. Wie können die Katecheten ihre Charismen in die Firmvorbereitung verstärkt einbringen?
5. Wie wird die Verbindung zwischen christlichem Glauben und dem alltäglichen Leben der Firmlinge innerhalb der Firmvorbereitung verdeutlicht?



Gemeinschaft und Geselligkeit sind Elemente der kirchlichen Jugendarbeit.

MAßNAHMEN

1. Es bildet sich für den gesamten Pastoralverbund ein großer Katechetenpool, aus dem die Firmlinge nach ihren eigenen Wünschen und Interessen schöpfen können. Die Katecheten erstellen anhand ihrer empfangenen Charismen ein Angebot innerhalb der Firmvorbereitung im Pastoralverbund Iserlohn.
Den Katecheten wird die Verantwortung übergeben, dank ihres eigenen Glaubenszugangs die Firmlinge auf das Sakrament der Firmung vorzubereiten. Der Verantwortliche der Firmvorbereitung im Pastoralteam steht den Katecheten als Ansprechpartner zur Verfügung.
2. Beispiele für Angebotsmöglichkeiten der Katecheten: ein regelmäßiges Taizéangebot mit anschließendem Austausch über den Glauben; gemeinsames soziales Engagement mit den Firmlingen (z.B. Flüchtlinge); theologisches Angebot zur Auseinandersetzung mit dem Glauben; missionarische Angebote – z.B. Fahrten zur Fazenda da Esperanca.
3. Die Anzahl der Treffen organisiert und verantwortet der jeweilige Katechet selbst, mindestens jedoch vier Treffen vor der Firmung.
4. Die Anmeldung zu den einzelnen Angeboten der Katecheten geschieht über die Homepage des PV. Die Katecheten stellen sich und ihr Projekt im Vorfeld auf der Homepage vor. Ein persönliches Kennenlernen findet außerdem bei der ersten gemeinsamen Veranstaltung mit allen Firmlingen statt.
5. Zusätzliche freiwillige Angebote und Vorbereitungsmöglichkeiten aus Eigenengagement der Laien sind in den einzelnen Kirchengemeinden weiterhin möglich und gewünscht.

➔ **Das Reich Gottes verkünden.**

➔ **Den Glauben weitergeben.**

5.1.4 Gottesdienste / Liturgie

BESTANDSAUFNAHME

Im Pastoralverbund Iserlohn hat sich seit 2012 durch personelle Veränderungen und durch Erweiterungen des Pastoralverbundes die Gottesdienstordnung mehrmals verändert. Es war nötig, Messzeiten zu verändern und die Zahl der Hl. Messen zu reduzieren. Durch Krankheit oder Urlaub der Priester kam es verstärkt werktags dazu, dass Laien Wort-Gottes-Feiern oder Andachten mit den Gläubigen feierten. Auf dieser Grundlage war es wichtig, neue liturgische Formen neben der Hl. Messe zu etablieren, mit denen man auch andere Gläubige erreichen kann.

Weiterer Anlass für die Reihe ad experimentum war die Beteiligung Ehrenamtlicher, die sich zu Wort-Gottes-Feier-Leitern oder für den Begräbnisdienst ausbilden ließen oder grundsätzlich an der Gestaltung von Liturgie interessiert sind.

So konnten in dem Zeitraum von Advent 2015 bis Juli 2016 alternative liturgische Formen angeboten und ausprobiert werden, welche in St. Aloysius, in der Bonifatiuskapelle oder im Forum St. Pankratius stattgefunden haben. Das Angebot fand wöchentlich samstags um 18.00 Uhr statt. Neben liturgischen Formen gehörten auch musikalische Angebote und Lesungen zu der Reihe. Weiterer Anlass für das Ausprobieren neuer liturgischer Formen war die Beobachtung, dass es Menschen gibt, die mit der Weise der Hl. Messe überfordert oder unzufrieden sind. Jenen wollte man mit diesem Alternativangebot neue Möglichkeiten der Gottesbegegnung schaffen. Zuständig für die Planung und Durchführung der Abende war die Perspektivgruppe Liturgie. Im Vorfeld wurde ein gemeinsamer Ideen-katalog erstellt, aus dem eine breite Fülle von Gestaltungsformen im Laufe des Erprobungszeitraums umgesetzt werden konnte (Wort-Gottes-Feier, Abendmusik, Andachten, eucharistische Anbetung, Meditationen...). Je nach Angebot kamen zwischen zehn und siebzig Personen. Der Kreis der Interessierten war nicht deckungsgleich, je nach Angebot kamen andere Teilnehmer. Dekanatskirchenmusiker Christopher Brauckmann war für die Organisation musikalischer Begleitung zuständig. Schlüssel für die Räumlichkeiten konnten über das Pastoralverbundbüro beschafft werden.



Die Reihe ad experimentum wurde am 25.6.2016 von der Perspektivgruppe ausgewertet mit dem Ergebnis, dass die Reihe im monatlichen Rhythmus fortgesetzt werden soll, in der Advents- und Fastenzeit sogar öfter. Darüber hinaus wird die Reihe der Geistlichen Abendmusiken fortgesetzt. Zusätzlich zur Gottesdienstreihe ist mittlerweile unter der Fragestellung „Wo bleiben die Gläubigen, wo bleibt der Mensch...?“ ein regelmäßiger Gesprächsabend im Forum St. Pankratius entstanden, der von mehreren Mitgliedern der Perspektivgruppe getragen und organisiert wird.



ZIELE

Mit dem Angebot am Samstagabend in und an St. Aloysius soll eine abwechslungsreiche Gottesdienst-Reihe entstehen, die sich vor allem an kirchenferne und junge Menschen richtet, die nicht zu den traditionellen Sonntags-Gottesdienstmitfeiernden gehören.

➔ *Den Menschen durch den Glauben Orientierung und Lebenshilfe anbieten.*

Gleichzeitig soll das Angebot allen Gläubigen ermöglichen, die Vielfalt liturgischer Formen neben der Heiligen Messe zu erfahren. Ehrenamtliche können von ihrer eigenen Überzeugung Zeugnis geben und sich an der Weitergabe des Glaubens im liturgischen Bereich einbringen.

➔ *Das Reich Gottes verkünden.*

Ehrenamtliche, die sich zum Begräbnisdienst oder für die Feier von Wort-Gottes-Feiern ausbilden lassen, können Routine in der Durchführung liturgischer Formen gewinnen.

HERAUSFORDERUNGEN

1. Wie können verschiedene liturgische Formen gut neben der Höchstform der Eucharistiefeiern etabliert werden, sodass die vom II. Vatikanischen Konzil und vom Zukunftsbild des Erzbistum Paderborn beschriebene und gewünschte Bandbreite an gottesdienstlichen Formen im Gemeindeleben zur Geltung kommen kann?
2. Die Begrifflichkeiten Wort-Gottes-Feier und Wortgottesdienst (Andachten, Meditationen...) sind für Außenstehende schwer zu unterscheiden und klingen zu ähnlich. Selbst regelmäßige Gottesdienstmitfeiernde können die unterschiedlichen Bezeichnungen häufig nicht (mehr) einordnen.
3. Wie können kirchenferne und junge Menschen auf das Angebot am Samstagabend aufmerksam gemacht werden?
4. Wie können neue Informationen in der Liturgiegruppe stets aktualisiert werden?
5. Die Ehrenamtlichen benötigen für eine bessere Ausübung ihres Engagements neben finanziellen Mitteln auch die Wertschätzung der Gottesdienstmitfeiernden und die ideelle Unterstützung des Pastoralteams.

➔ *Begegnung mit Jesus Christus.*



Gottesdienst beim Pankratiustag.

MABNAHMEN

1. Die Auswahl der liturgischen Texte gut abstimmen, um jenen, die sonntags noch die Hl. Messe mitfeiern, eine Doppelung zu ersparen. Die Vielfalt an gottesdienstlichen Formen – „experimentelle“ wie „traditionelle“ – sollen beibehalten werden.
2. Die Wort-Gottes-Feier im Programm belassen, jedoch einen Rahmen suchen, diese Form einmal zu erklären. Die Angebote sollen weiterhin gemischt sein – mal flexible, mal vorgegebene Formen. Ein Glossar Liturgie von A bis Z erstellen, das durchaus mal Gegenstand einer Predigt in der Sonntagsmesse sein dürfte.
3. Weitere Werbekanäle aufsuchen und vom Pastoralverbund nutzen: Pfarrnachrichten, Proclamandum, kathIs, Instagram, YouTube und facebook. Einen eigenen Account für die Homepage erhalten, um bei den Gottesdiensten etwas einstellen zu können. Nicht nur Ankündigungen in der Öffentlichkeit präsentieren, sondern auch mal eine Nachlese einreichen. Den Firmlingen wird angeboten, einen Samstagabend zu gestalten – dies geschieht mit einer Vernetzung zur Perspektivgruppe Jugend.
4. Der aktuelle Plan wird durch N.N. der Küsterin für den Aushang in der Sakristei St. Aloysius monatlich ins Fach gelegt und den LeiterInnen der Gottesdienste online zugänglich gemacht bzw. bei Updates zugesandt, um Absprachen z. B. hinsichtlich der musikalischen Gestaltung zu vereinfachen und sicherzustellen. Gruppenintern wird eine Checkliste als Hilfe für die Gottesdienste erstellt.
5. Die Liturgiegruppe hat jährlich einen Etat von 500,- Euro zur Verfügung, der Höchstsatz pro Gottesdienst liegt bei 25,- Euro. Das Pastoralteam bewirbt wöchentlich die Samstagabende im Proclamandum und gibt der Gruppe Rückmeldung zu ihrem Engagement.
6. Ab Oktober 2016 wird die Reihe ab jedem ersten Samstag im Monat fortgesetzt, in den geprägten Zeiten auch wöchentlich.



5.1.5 Liturgische Dienste

Im Pastoralverbund gibt es verschiedene liturgische Dienste, die die Gestaltung von Gottesdiensten unterstützen.

Messdienerinnen und Messdiener



BESTANDSAUFNAHME

Über 160 Messdienerinnen und Messdiener dienen wöchentlich bei den Sonntagsmessen, z.T. auch werktags. Sie sind in einer Altersspanne von 9 - 32 Jahren. Ehrenamtliche Messdienerleiter aus dem ganzen Pastoralverbund treffen sich regelmäßig zu Leiterrunden und planen gemeinsame Freizeitaktionen. In jeder Kirchengemeinde gibt es ehrenamtliche Messdiener als Ansprechpartner, die sich um die Planerstellung und die Ausbildung der neuen Messdiener kümmern.

ZIELE

Die Messdiener der einzelnen Kirchengemeinden stehen in Kontakt zu allen Messdienern im Pastoralverbund. Sie sollen im Miteinander Gemeinschaft erfahren. Sie sollen Freude am Glauben und beim Ausüben ihres Dienstes erfahren.

➔ *Das Reich Gottes verkünden.*

HERAUSFORDERUNGEN

- Die Messdiener weiterhin miteinander vernetzen.
- Für Nachwuchs sorgen, insbesondere bei den Kommunionkindern.
- Die Ehrenamtlichen weiterhin mit ihren Talenten einbinden.

KONKRETE MAßNAHMEN

- Leiterrunde soll durch Ehrenamtliche geleitet werden, Hauptamtlicher als Beisitz.
- Gemeinsame WhatsApp-Gruppen für bessere Information untereinander.
- Kommunionkinder nach der Erstkommunion zu einem Kennenlern- und Informationsnachmittag einladen.

Lektorinnen und Lektoren**BESTANDSAUFNAHME**

In allen Kirchengemeinden gibt es Menschen, die sich als Lektorinnen und Lektoren in den Gottesdiensten einbringen. In einigen Kirchengemeinden ist es üblich, dass sich die Lektoren selbstorganisiert zur Planaufstellung treffen. Der Pastoralverbund Iserlohn zählt etwa 50 Lektorinnen und Lektoren.

ZIELE

Lektorinnen und Lektoren tragen im Gottesdienst die liturgischen Texte der Lesung und das Fürbittgebet vor. Laien können sich aktiv in das Geschehen beim Gottesdienst einbringen.

HERAUSFORDERUNGEN

Durch den Dienst des Lektors wird den Laien gemäß des II. Vatikanischen Konzils eine wichtige Aufgabe im Gottesdienst zugesprochen. Dieser Dienst sollte stets beibehalten und für Nachfolger gesorgt werden.

➔ *Den Glauben weitergeben*

KONKRETE MAßNAHMEN

Ehrenamtliche Lektorinnen und Lektoren können Gläubige in Absprache mit dem Priester für diesen Dienst gewinnen und jene auf ihr Talent aufmerksam machen.

Kommunionhelferinnen und Kommunionhelfer

BESTANDSAUFNAHME

Im Pastoralverbund gibt es annähernd 50 Kommunionhelferinnen und Kommunionhelfer. Während einige ihre Dienste bereits seit Jahrzehnten (längstes Ehrenamt seit 1976) ausführen, haben sich in den vergangenen drei Jahren zehn weitere Kommunionhelferinnen und Kommunionhelfer ausbilden und beauftragen lassen. Neben konkreten Beauftragungen für die einzelnen Gemeinden gibt es auch gesonderte Beauftragungen für die Einrichtungen im Pastoralverbund, z.B. Seniorenheim St. Pankratius. Einige Kommunionhelferinnen und Kommunionhelfer engagieren sich zusätzlich als Lektorinnen und Lektoren.

ZIELE

Kommunionhelferinnen und Kommunionhelfer unterstützen den Empfang der Eucharistie, vor allem in den Gottesdiensten, jedoch auch bei den Kranken.

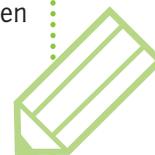
➔ *Begegnung mit Jesus Christus.*

HERAUSFORDERUNGEN

In unseren Einrichtungen Krankenhaus, Seniorenheim und Pflegezentrum gibt es alte und/oder kranke Menschen, denen es nicht mehr möglich ist, die regulären Gottesdienste zu besuchen. Der Empfang der Eucharistie als wichtige Quelle sollte ihnen auch in Zukunft zugänglich gemacht werden.

KONKRETE MAßNAHMEN

Kommunionhelferinnen und Kommunionhelfer für den Dienst an den Kranken und Alten sensibilisieren und für konkrete Dienste in den Einrichtungen ansprechen.



Küsterinnen und Küster

BESTANDSAUFNAHME

An acht von neun Kirchen im Pastoralverbund gibt es eine hauptberufliche Küsterin. In Herz Jesu (Hennen) konnte sich kein Nachfolger finden, so dass sich dort nun ein Team von Ehrenamtlichen gebildet hat.

ZIELE

Küsterinnen und Küster sind für die Vor- und Nachbereitung der Gottesdienste zuständig sowie für die Pflege der Kirchengebäude im Allgemeinen. Sie sind Ansprechpartner für die Messdienerinnen und Messdiener sowie für die Zelebranten. Darüber hinaus sind sie bei besonderen Gottesdiensten, z.B. Hochzeiten, erste Ansprechpartner.

HERAUSFORDERUNGEN

Der Dienst des Küsters oder der Küsterin scheint mittlerweile schwer zu besetzen zu sein (siehe Hennen).

➔ *Begegnung mit Jesus Christus.*



KONKRETE MAßNAHMEN

Sobald sich eine Kündigung oder ein Eintritt in den Ruhestand ankündigt, sollte ein Nachfolger gesucht werden. Falls sich die Besetzung erschwert, sollte die Gemeinde auf das Modell eines Ehrenamtlichen-Teams aufmerksam gemacht werden.





Organistinnen und Organisten

Über die Gruppe der Organistinnen und Organisten finden sich ausführliche Informationen im Kapitel Musik (siehe Seite 84).

Wort-Gottes-Feier-Leiter



BESTANDSAUFNAHME

Im Pastoralverbund Iserlohn gibt es sieben ausgebildete Wort-Gottes-Feier-Leiter, die ihren Dienst weitgehend regelmäßig in Seniorenheimen ausüben, zusätzlich bei Engpässen im Bereich der Werktags-Messen. Die Feier der Hl. Messe am Sonntag bleibt Höhepunkt.

ZIELE

Die Wort-Gottes-Feier stellt das Wort Gottes in den Mittelpunkt und feiert die Gegenwart Jesu im Wort. Diese Form des Gottesdienstes kann im Falle eines Notfalls an der Stelle einer Hl. Messe durch ausgebildete Laien gefeiert werden.

➔ *Das Reich Gottes verkünden.*

HERAUSFORDERUNGEN

Die Wort-Gottes-Feier soll als Gottesdienst neben den anderen Formen anerkannt werden. Laien sollen als Vorsteher des Gottesdienstes akzeptiert werden.

KONKRETE MAßNAHMEN

Die Wort-Gottes-Feier-Leiter treffen sich regelmäßig zum Austausch über ihre Erfahrungen und planen gemeinsam weitere Einsatzmöglichkeiten in den Gemeinden.



Begräbnisdienst



BESTANDSAUFNAHME

Das Begräbnis ist eine pastorale Gelegenheit, um die Trauernden zu begleiten und um Zeugnis von dem Glauben an die Auferstehung zu geben. Der Begräbnisdienst kann auch von Laien ausgeübt werden. Im Pastoralverbund gibt es derzeit fünf Priester, drei ständige Diakone und zwei Laien, die für den Begräbnisdienst einsetzbar sind.

Der jeweilige Leiter der Begräbnisfeier führt mit den Hinterbliebenen das Kondolenzgespräch, bereitet die Trauerfeier vor und führt das Begräbnis durch. Im Jahr 2014 gab es 189 Beerdigungen. In den meisten Fällen wird von den Angehörigen kein Requiem gewünscht, so dass in diesen Fällen die Laien den Dienst komplett eigenständig übernehmen können.

ZIELE

➔ *Den Menschen durch den Glauben Orientierung und Lebenshilfe anbieten.*

Beim Begräbnisdienst geben wir Zeugnis von dem Glauben an die Auferstehung, begleiten die trauernden Angehörigen für eine kurze Zeitspanne und spenden Trost aus dem christlichen Glauben.

HERAUSFORDERUNGEN

Die große Zahl der Beerdigungen ist hin und wieder schwierig zu bewältigen. In der Natur der Sache liegt, dass der Begräbnisdienst Flexibilität und zeitnahe Reaktionen erfordert. Dies mit festliegenden Terminen zu vereinbaren, ist nicht immer einfach. Oftmals ist durch die Festlegung von Begräbnisterminen durch die Bestatter wenig Spielraum gegeben.

Eine weitere Herausforderung ist, dass die Feier eines Begräbnisses eine besonders hohe Sensibilität im Umgang mit den Angehörigen und der Würdigung des Verstorbenen erfordert.



KONKRETE MAßNAHMEN

Wird die Feier einer Hl. Messe gewünscht, so wird das Gebet für den/die Verstorbene/n in der Regel in die Feier der Werktagsmesse integriert. Eine gesonderte Feier der Hl. Messe ist nur bedingt möglich. Am nächst möglichen Sonntag wird in der Hl. Messe für den/die jeweilige/n Verstorbene/n in dessen Kirchenbezirk gebetet.

Die Bestattungsinstitute sind schriftlich durch den PV-Leiter über die Vorgehensweise bei der Meldung eines Begräbnisses informiert worden: Die Erstmeldung erfolgt im Pastoralverbundbüro. Von dort wird der Leiter der Begräbnisfeier gesucht und – wenn eben möglich – erst dann mit ihm/ihr der Termin und die Uhrzeit des Begräbnisses festgelegt. Alle weiteren Informationen laufen ebenfalls über das Pastoralverbundbüro, wo auch eine Übersicht über die jeweils aktuelle Verteilung der Begräbnisdienste aushängt.

Trotz Koordination aller Beerdigungen im Pastoralverbundbüro soll gewährleistet werden, dass Seelsorger vor Ort Begräbnisse übernehmen.

Weiterhin hält der PV-Leiter nach für den Begräbnisdienst geeigneten Laien Ausschau, ermöglicht ihnen die Teilnahme an einem Vorbereitungskurs des Erzbistums und stellt ihnen eine bereits beauftragte Person als Mentor/in zur Seite. Priester, Diakone und Laien stehen im ständigen Austausch über ihren Dienst und stärken sich gegenseitig.

Zweimal jährlich (März und September) findet eine ökumenisch gestaltete Trauerfeier und Beisetzung der in Iserlohn still geborenen Kinder, die nicht der Begräbnispflicht unterliegen, statt. Diese Feier wird z.Zt. von der ev. Krankenhauseelsorgerin und der zum Begräbnisdienst beauftragten Gemeindeferentin des PV Iserlohn vorbereitet und gestaltet. Ein Vorbeter (und ein Dolmetscher) der muslimischen DITIB-Gemeinde Iserlohn ist mit einer Koranrezitation in die Feier eingebunden, um auch die Begleitung der muslimischen Familien zu gewährleisten. Die Kosten für den Transport der Föten sowie den Sarg trägt z.Zt. ein Bestattungsunternehmen.

Derzeit steht der Pastoralverbund gemeinsam mit dem ev. Kirchenkreis und dem Hospizverein Iserlohn e.V. in Verhandlungen mit der Stadt Iserlohn, um den Umgang mit ordnungsbehördlichen Bestattungen (Sozialbegräbnis) zu regeln. Vereinbart wurde bisher, dass zwei Mal jährlich eine Trauerfeier für Verstorbene, deren Beisetzung durch das Ordnungsamt übernommen wird, mit Begleitung eines Geistlichen oder Beauftragten der ev. oder kath. Kirchengemeinde stattfindet. Die Koordination übernimmt der Hospizverein Iserlohn e.V., die Kosten für Trauerhalle, Träger und Musik trägt die Kommune.



5.1.6 Ökumene

BESTANDSAUFNAHME

Iserlohn ist eine von der Reformation geprägte Stadt in der ehemaligen evangelischen Grafschaft Mark. Erst 1745 wurde eine katholische Pfarrei gegründet. Die Kirchengemeinden in Hennen, Kalthof und Sümmern sind geschichtlich aus der Pfarrei St. Vincenz / Menden hervorgegangen. Durch die Zuzüge von Menschen als Flüchtlinge und Vertriebene, aber auch als Gastarbeiter nach dem zweiten Weltkrieg, wuchs die Zahl der Katholiken sprunghaft.

Inzwischen kann in Iserlohn statistisch von einer Drittelung der Gesellschaft gesprochen werden: ein knappes Drittel Katholiken, ein Drittel evangelische Christen, ein Drittel der Bevölkerung gehört nicht den beiden großen christlichen Kirchen an. Das können getaufte Menschen sein, oder Ungetaufte, die zuweilen Angehörige verschiedener Weltreligionen, vor allem des Islam, sind.



➔ *Das Reich Gottes verkünden.*

In den letzten Jahren ist die ökumenische Zusammenarbeit in Iserlohn neu in Bewegung gekommen. Kooperationen gab und gibt es im Bereich von Schulgottesdiensten, ökumenisch gestalteten Bibelwochen, Schützenfesten, Gottesdiensten in der Fastenzeit, zu Pfingsten, zum Erntedank, zum Buß- und Betttag oder zu Weihnachten und bei kirchlichen Eheschließungen. Den Anlässen im Laufe eines Jahres entsprechend treffen sich die Hauptamtlichen (Pfarrer, Pfarrerrinnen, Gemeindereferentinnen, kirchliche MitarbeiterInnen) einzeln oder in Gruppen zu Absprachen. Diese Treffen fanden gewöhnlich in Bezirken des Pastoralverbundes statt. Begleitend entstand die Idee eines ökumenischen Kalenders für den Pastoralverbund, der im Internet einsehbar einen Überblick über sämtliche ökumenische Veranstaltungen bietet.

Über Absprachen der Ansprechpartner in der Ökumene hinaus gab es in unregelmäßigen Abständen Studientage der Hauptberuflichen. Sehr gut entwickelt hat sich die Zusammenarbeit in der Kirchenmusik. Jährlich wird ein ökumenischer kirchenmusikalischer Kalender herausgegeben. Neu ist darüber hinaus der Runde Tisch der Religionen.



Ein gemeinsames caritatives bzw. diakonisches Engagement spiegelt sich im ökumenischen Mittagstisch wider, der seit einigen Jahren besteht. Ebenfalls gibt es eine Kooperation im Rahmen des Flüchtlingsnetzwerks. Ferner arbeiten in vielen caritativen Gruppen und Institutionen Menschen verschiedener Konfessionen, ohne dass das besonders thematisiert wird, ganz selbstverständlich zusammen.

ZIELE

1. Zur Einheit berufen

Immer wieder die Begegnung zu suchen und füreinander da zu sein, bleibt Aufgabe des ökumenischen Zusammenlebens. Das kann durch Zusammenkünfte unterschiedlichster Art oder gegenseitige praktische Unterstützung geschehen.

2. Miteinander beten

Es gibt vielfältige Bestrebungen, durch Gebete und Gottesdienste die geistliche Gemeinschaft zwischen den Kirchen zu vertiefen und für die sichtbare Einheit der Kirche Christi zu beten.

Ein besonders schmerzliches Zeichen für die Zerrissenheit unter den christlichen Kirchen ist die fehlende eucharistische Gemeinschaft bzw. Abendmahlsgemeinschaft, die es zu überwinden gilt. Wichtig ist dabei, die Gottesdienste und die weiteren Formen des geistlichen Lebens anderer Kirchen kennen und schätzen zu lernen.

3. Gemeinsam das Evangelium verkündigen

Die Aufgabe der Kirchen ist es, gemeinsam das Evangelium durch Wort und Tat für das Heil aller Menschen zu verkündigen. Dazu gehört, dass die Christen der verschiedenen Konfessionen zusammen das Evangelium in die gesellschaftliche Öffentlichkeit hinein vermitteln wie auch durch sozialen Einsatz und die Wahrnehmung von politischer Verantwortung zur Geltung bringen.

4. Dialoge fortsetzen

Die in Christus begründete Zusammengehörigkeit ist von fundamentaler Bedeutung im Blick auf die unterschiedlichen theologischen und ethischen Positionen. Anders als die geschenkte und bereichernde Vielfalt haben jedoch Gegensätze in der Lehre, in ethischen Fragen und in kirchenrechtlichen Festlegungen auch zu Trennungen zwischen den Kirchen geführt.

Überwunden geglaubte Differenzen bei ethischen Fragen haben sich zum Teil auch wieder verschärft, wenn es zum Beispiel um das Verständnis von Ehe, Partnerschaft und Familie geht. Um die ökumenische Gemeinschaft zu vertiefen, sind die Bemühungen um einen Konsens im Glauben unbedingt fortzusetzen. Zum Dialog gibt es keine Alternative.

5. Soziale Verantwortung für die Stadt Iserlohn wahrnehmen

Aufgrund des Glaubens setzen sich Christen für eine humane und soziale Stadt ein, in der die Menschenrechte und Grundwerte des Friedens, der Gerechtigkeit, der Freiheit, der Toleranz, der Partizipation und der



Ökumenischer Mittagstisch.



Weltgebetstag 2014.

Solidarität zur Geltung kommen. Genannt sei die Ehrfurcht vor dem Leben, der Wert von Ehe und Familie, die Achtung anderer Formen menschlichen Zusammenlebens, der vorrangige Einsatz für die Armen, die Bereitschaft zur Vergebung und in allem die Barmherzigkeit. Zum versöhnten Miteinander gehört es, die soziale Gerechtigkeit unter allen Mitbürgern zu fördern, vor allem die Kluft zwischen Arm und Reich sowie die Arbeitslosigkeit zu überwinden. Gemeinsam möchten die Kirchen dazu beitragen, dass Migranten und Migrantinnen, Flüchtlinge und Asylsuchende in der Kommune menschenwürdig aufgenommen werden.

6. Menschen, Kulturen und Religionen versöhnen

Die Vielfalt der kulturellen und religiösen Traditionen bedeutet Reichtum in einer Gesellschaft, in einer Stadt. Angesichts zahlreicher Konflikte ist es Aufgabe der Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften, miteinander den Dienst der Versöhnung auch für Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft wahrzunehmen. Die Pluralität von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und Lebensformen ist ein Merkmal der Kultur Europas geworden.

Im Blick auf den Dialog mit anderen Religionen und Weltanschauungen sollen kritische Anfragen ernst genommen werden. Eine faire Auseinandersetzung ist vonnöten. Die ökumenischen Bemühungen richten sich auf die Beurteilung und Lösung politischer und sozialer Fragen im Geist des Evangeliums. Weil Christen die Person und Würde jedes Menschen als Ebenbild Gottes werten, treten sie für die absolute Gleichwertigkeit aller Menschen ein. Die Kirchen fördern gemeinsam den Prozess der Demokratisierung. Sie engagieren sich für eine Friedensordnung auf der Grundlage gewaltfreier Konfliktlösungen. Sie verurteilen jede Form von Gewalt gegen Menschen, besonders gegen Frauen und Kinder.

7. Die Schöpfung bewahren

Im Glauben an die Liebe Gottes, des Schöpfers, erkennt der christlich geprägte Mensch dankbar das Geschenk der Schöpfung, den Wert und die Schönheit der Natur. Gleichzeitig sieht er mit Schrecken, dass die Güter der Erde ohne Rücksicht auf ihren Eigenwert, ohne Beachtung ihrer Begrenztheit und ohne Rücksicht auf das Wohl zukünftiger Generationen ausgebeutet werden. Christen wollen sich gemeinsam für nachhaltige Lebensbedingungen für die gesamte Schöpfung einsetzen.

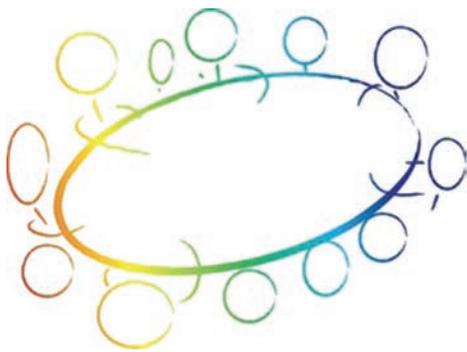
HERAUSFORDERUNGEN

- Jede Kirchengemeinde und jeder Stadtteil haben ihr Eigenleben. Es darf aber nicht übersehen werden, dass durch Kooperationen über Gemeinde- und Bezirksgrenzen hinweg Kräfte gebündelt werden können. Den Pastoralverbund im Blick zu haben und nicht nur in kleinen Räumen zu agieren, bleibt ein Auftrag aller in der Ökumene engagierten Frauen und Männer. Dabei liegt die Herausforderung darin, dass es eine ökumenische Zusammenarbeit zwischen einzelnen Gemeinden und / oder in einzelnen Bezirken des Pastoralverbundes gibt.



- Hilfreich ist die regelmäßige Durchführung von Studientagen (-abenden) für Haupt- und Ehrenamtliche. Gemeinsame Bildungsangebote zu Glaubensfragen fördern den ökumenischen Zusammenhalt. Bei Kontroversen, besonders wenn bei Fragen des Glaubens und der Ethik eine Spaltung droht, ist es geboten, das Gespräch zu suchen und diese Fragen gemeinsam im Licht des Evangeliums zu erörtern.
- Gebets- und Gottesdienstkultur: Gut ist es, wenn es regelmäßig wiederkehrende gemeinsame Gottesdienstangebote gibt, die sich nicht nur an bestimmten Zeiten im Kirchenjahr orientieren. Dabei wirken feste Orte unterstützend.
- Angesichts vielfältiger Orientierungslosigkeit, der Entfremdung von christlichen Werten, aber auch mannigfacher Suche nach Sinn, sind die Christinnen und Christen besonders herausgefordert, ihren Glauben zu bezeugen. Dazu bedarf es des verstärkten Engagements und des Erfahrungsaustausches in Katechese und Seelsorge in den Gemeinden.
- Dialog mit anderen Religionen und Weltanschauungen: Notwendig ist es, allen Formen von Antisemitismus, Rassismus und Ausgrenzung in Kirche und Gesellschaft entgegenzutreten, ebenso auf allen Ebenen den Dialog mit den jüdischen Geschwistern zu suchen und zu intensivieren. Das gilt gleichfalls für den Islam, wie auch grundsätzlich für das Gespräch mit allen Menschen guten Willens.
- Darüber hinaus muss die Stellung und Gleichberechtigung der Frauen in allen Lebensbereichen gestärkt sowie die gerechte Gemeinschaft von Frauen und Männern in Kirche und Gesellschaft gefördert werden.
- Zusammenarbeit im diakonischen Bereich: Es ist notwendig, sich über Inhalte und Ziele der sozialen Verantwortung miteinander zu verständigen und die Anliegen und Visionen der Kirchen gegenüber den säkularen Institutionen möglichst gemeinsam zu vertreten.
- Seelsorge in Seniorenheimen: Ältere Menschen fragen nach Betreuung, oft unabhängig der Angehörigkeit zu einer Konfession. Die wachsende Kooperation von Haupt- und Ehrenamtlichen beider Kirchen lässt hier die vielen Aufgaben einfacher bewältigen.
- In ähnlicher Weise ist die stärkere Vernetzung von Kinder-, Jugend- und Schulpastoral unabdingbar.
- In jeder Gemeinde gehört auf die Tagesordnung der Gruppierungen: Entwicklung eines Lebensstils, bei dem gegen die Herrschaft von ökonomischen Zwängen und von Konsumzwängen auf verantwortbare und nachhaltige Lebensqualität und Erhaltung der Schöpfung Wert gelegt wird.





KONKRETE MASSNAHMEN

- 1) Regelmäßige Besprechungen (mindestens vierteljährlich) von Hauptamtlichen in der ökumenischen Dienstrunde auf Ebene des Pastoralverbunds.
- 2) Einrichtung eines Ständigen Ökumenerates (mindestens zweimal jährliche Treffen) auf PV-Ebene besetzt durch Haupt- und Ehrenamt (Delegierte aus den PGRs und Presbyterien).
- 3) Fortbildungsangebote für Haupt- und Ehrenamtliche, gemeinsame Studientage (mindestens einmal jährlich).
- 4) Neben Gottesdiensten für Kinder und Jugendliche in den Schulen z.B. gemeinsamer Kinderbibeltag, Kinder- und Jugendfreizeitangebot (einmal jährlich).
- 5) Ökumenische Bibelkreise, gemeinsame Gottesdienste im Laufe eines ökumenischen Kirchenjahres (z.B. in der Fastenzeit Kreuzweg, Gestaltung des Pfingstfestes, des Buß- und Bettags). Regelmäßiges ökumenisches Angebot (alle zwei Monate) im Forum St. Pankratius (und / oder an einem anderen Ort der Stadt) jeweils an Samstagen, auch eine gemeinsame Monatsfürbitte in den Gottesdiensten der christlichen Kirchen soll spätestens in einem Jahr in jeder Pfarrei umgesetzt sein.
- 6) Gesprächsforen zu aktuellen (kontroversen) Themen, z.B. Umgang mit den Grenzen des Lebens ... vorgeburtliche Diagnostik, Sterbehilfe werden nach Bedarf zeitnah angeboten.
- 7) Die Kooperation im Flüchtlingsnetzwerk bzw. die Mitarbeit im Verein Lebenswert e.V. wird ausgebaut.
- 8) Aufbau einer gemeinsamen Seelsorge von Senioren besonders in Heimen innerhalb der nächsten zwei Jahre.
- 9) Den Muslimen gilt es, mit Wertschätzung zu begegnen. Bei gemeinsamen Anliegen ist eine Zusammenarbeit mit Muslimen angezeigt; den Umbruch in der islamischen Welt wahrnehmen und diesbezüglich das Gespräch mit den Moscheegemeinden suchen (vierteljährlich).
- 10) Seit zwei Jahren gibt es den Runden Tisch der Religionen in Iserlohn. Die Erkenntnis wächst, wie notwendig die regelmäßige Zusammenkunft der verschiedenen Religionsvertreter in einer von Pluralität geprägten Zeit ist (ca. fünf Begegnungen im Jahr, Friedensfest alle zwei Jahre).
- 11) Empfehlenswert ist die Einrichtung eines ökumenischen Tages des Gebetes (einmal jährlich) für die Bewahrung der Schöpfung; dazu gehört: die kirchlichen Umweltorganisationen und ökumenischen Netzwerke bei ihrer Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung zu unterstützen bzw. den Kontakt mit ihnen zu pflegen; eine stetige Vernetzung der Eine-Welt-Gruppen.





5.1.7 Weitere Überlegungen

- Das Thema Ehepastoral/geistliches Leben in der Ehe sollte in Verbindung mit den Gruppen Sakramente und Familie bedacht und beraten werden.
- Es sollten Überlegungen angestellt werden, wie Berufungen in unserem Pastoralverbund aufgedeckt und bestärkt werden können.
- Wie können wir unsere Sorge für die Berufung zu geistlichen Berufen zum Ausdruck bringen? Neben der Begleitung von jungen Menschen in ihrer praktischen Ausbildungszeit (Kandidaten Priesteramt, GemeindeferentInnen) könnte der Weltgebetstag geistlicher Berufe stärker hervorgehoben werden.
- Inwieweit könnte es ein geistliches Angebot oder eine Möglichkeit der Reflektion für all jene geben, die einen liturgischen Dienst übernehmen?
- Gibt es Ideen für die Wiederbelebung des Sakramentes der Buße?

*„Du bist berufen,
etwas zu tun oder
zu sein, wofür kein
anderer berufen ist.
Du hast einen Platz in
Gottes Plan auf Erden,
den kein anderer hat.
Gott kennt Dich und
ruft Dich bei Deinem
Namen.“*

nach J. H. Newmann

5.2 Ehrenamt – Engagement aus Berufung

Die Ehrenamtlichen sorgen durch ihr Engagement für das Weiterleben des Glaubens – sie sind daher von großer Bedeutung. Ehrenamtliches Engagement soll nach Kräften unterstützt und gestärkt werden. Es ermöglicht Christinnen und Christen, ihre eigene Berufung in die Nachfolge Jesu zu entdecken, zu leben und zu reflektieren. Statt aufgabenorientiert die Pastoral zu gestalten, soll den Ehrenamtlichen ermöglicht werden, ihre Charismen, d.h. ihre Talente, in die Gemeinschaft einzubringen. Ehrenamtliches Engagement gibt der Kirche und dem Glauben ein Gesicht (s. auch „Ehrenamtlich Tätige“, Seite 101).



Ehrenamt

Engagement aus Berufung



5.2.1 Angebote für Ehrenamtliche

Seit September 2016 gibt es einen Bildpunkt im Pastoralverbund Iserlohn. „Bildpunkte sind Standorte der kirchlichen Bildungsarbeit, deren Angebote die Schwerpunkte und Aufgaben der Pastoral in den Pastoralverbänden und den neuen Pastoralen Räumen gezielt unterstützen und fördern. Bildpunkte können initiiert werden von den Verantwortlichen in der Pastoral, den Katholischen Bildungswerken oder den Katholischen Bildungsstätten. Wichtig ist, dass sie von allen Beteiligten getragen werden. Bildpunkte können in Pfarrheimen, kirchlichen Einrichtungen und anderen Räumen installiert werden, die entsprechende Kriterien erfüllen (Größe, Lage, Verkehrsanbindung, Parkmöglichkeiten etc.). Die Träger sind Kirchengemeinden oder kirchliche Einrichtungen, z.B. ein Familienzentrum. Bildpunkte werden geplant, organisiert und umgesetzt vom jeweiligen Bildpunkt-Team. Es besteht aus mindestens drei Ehrenamtlichen oder Hauptberuflichen – im Idealfall ist ein Pastoralteam-Mitglied dabei. Das Bildpunkt-Team arbeitet in enger Abstimmung mit den Verantwortlichen der Pastoral.“*



▲ www.kbs-arnsberg.de/974-BILDUNKTE.html*

Über die Dekanatsreferentinnen und den Dekanatsreferenten ist es möglich, darüber hinaus Fortbildungsmöglichkeiten zu initiieren.

Auf der Homepage www.bildung-erzbistum-paderborn.de finden sich verschiedene Bildungseinrichtungen im Erzbistum Paderborn und konkrete Angebote, die nach Ort, Thema, Zielgruppe und Termin angezeigt werden.

5.2.2 Verbände und Vereine

BESTANDSAUFNAHME

Die Welt der Vereine und Verbände ist im pastoralen Raum Iserlohn sehr umfangreich und vielfältig. Gleich mehrere Vereine und Verbände sind in den unterschiedlichen Gemeinden mehrfach vertreten.

So zählt der Pastoralverbund in den Ortsteilen Iserlohn Mitte, Sümmern und Hennen drei Kolpingsfamilien. Die kfd ist in den Gemeinden St. Aloysius, Heilig Geist, St. Hedwig, St. Michael, St. Josef und in St. Gertrudis vertreten.

Weitere Vereine und Verbände sind die Caritas und die Caritaskonferenz, die Iserlohner Tafel, die KAB, der KKV, der Katholische Gehörlosenverein und die Vinzenzkonferenz.

Diese Vereine und Verbände haben sich in unterschiedlicher Intensität am pastoralen Prozess und an den Leitlinien für die Vereine und Verbände im Pastoralverbund Iserlohn beteiligt.



Wallfahrt der Kolpingfamilie nach Werl.



BESCHREIBUNG DER IST-SITUATION

Bei den unterschiedlichen Treffen der Gruppen und Vereinen ist deutlich geworden, dass die Probleme innerhalb der Gruppierungen oft ähnlich sind. Die Menschen, die sich der ehrenamtlichen Arbeit anschließen wollen und sich engagieren, fehlen in fast allen Vereinen und Verbänden. Ebenso wird beschrieben, dass sich immer weniger junge Menschen für die Arbeit interessieren und somit die Gemeinschaft älter wird und anstehende Aufgaben nur noch bedingt gestemmt werden können. Die Ressourcen in den eigenen Verbänden und Gruppierungen gehen immer mehr verloren, beziehungsweise es kommen keine neuen, auf die die aktive Gemeinschaft zurückgreifen kann.



Das Interesse an der Arbeit der Vereine und Verbände ist ebenfalls zurückgegangen. Die geplanten Veranstaltungen werden meistens nur von den wenigen aktiven Mitgliedern besucht. Die Gruppierungen haben häufig das Gefühl mangelnder Wertschätzung der Arbeit und nur sehr schwache Wahrnehmung in der Gesellschaft.



Pfarrfest St. Gertrudis.

Die Arbeit innerhalb der Vereine und Verbände wird im Rahmen der Möglichkeiten als bereichernd für die aktiven Teilnehmerinnen und Teilnehmer beschrieben. Es wird viel Arbeit für den Menschen gemacht. In vielen Gruppierungen geht es darum, sich auch um die Menschen zu kümmern, wenn sie isoliert und einsam sind. In dem Kontext leisten viele Verbände engagierte und gute Arbeit. Events und Projekte werden in den einzelnen Verbänden und Gemeinschaften gut angenommen.

ZIELE:

Die Vereine und Verbände im Pastoralverbund Iserlohn streben in ihrer Arbeit folgende Ziele an:

- Sie wollen den Glauben der Menschen vertiefen und stärken. Ebenso sollen die Menschen zum Glauben ermutigt werden.
- Sie wollen mit ihrer Arbeit dafür sorgen, dass Kirche lebendig bleibt und ihre Arbeit einen gesellschaftlichen Nutzen vorweist.
- Sie streben Gemeinschaft und Bildungsarbeit an, welche untereinander besser vernetzt sein soll und in der sie sich gegenseitig unterstützen wollen. Ein gutes Klima sowie gegenseitige Wertschätzung unter den Verbänden sollen dieses Ziel fördern.
- Im Sinne des inklusiven Gedankens wollen die Vereine und Verbände sich verstärkt für benachteiligte und ausgeschlossene Mitglieder unserer Gesellschaft einsetzen.

 **Begegnung mit
Jesus Christus.**

HERAUSFORDERUNGEN



Familienfest der KAB an
Christi Himmelfahrt 2016.

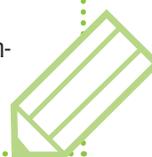
→ **Das Reich Gottes verkünden.**

- Die Vereine sind unterschiedlich in ihren Gemeinden/Stadtteilen engagiert und mit Aufgaben betraut. Es darf dabei nicht übersehen werden, dass durch Kooperation und gemeinsame Arbeit etwas neu geschaffen werden kann. Den gesamten Pastoralverbund und alle Vereine und Verbände im Blick zu behalten, bleibt ein Auftrag für die verantwortlichen Männer und Frauen.
- Die eigenen Sorgen um Nachwuchs und Vorstandsarbeit sind in den ansässigen Vereinen und Verbänden oft groß. Jede Gruppierung muss für sich selbst überlegen, welche Ziele und Inhalte mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen noch erreicht und durchgeführt werden können.
- Die Vereine und Verbände haben große Nachwuchssorgen und nur noch wenige junge Menschen und Familien interessieren sich für die Arbeit. Es gilt, die eigenen Angebote zu erweitern und zu schauen, welche Angebote die Menschen brauchen. Dabei soll das eigene Profil nicht angepasst werden, sondern für diese Menschen erweitert werden.
- Die Unsicherheit vor „fremden Vereinen und Verbänden“ besteht bei einigen interessierten Menschen. Es muss eine Öffnung der Vereine und Verbände für ihre Veranstaltungen stattfinden. Die Menschen sollen sich von dem Unbekannten befreien und offen die Veranstaltungen aller Gruppierungen aufsuchen können. In den Gruppierungen soll eine Willkommenskultur geschaffen werden.
- Oft werden Bildungsveranstaltungen zeitnah zu ähnlichen oder gleichen Themen durch unterschiedliche Vereine und Verbände angeboten. Es muss eine bessere Kommunikation der Vereine und Verbände untereinander geben und Bildungsveranstaltungen können gegebenenfalls im Verbund angeboten werden.
- Die Wahrnehmung der Vereine und Verbände in der Öffentlichkeit ist häufig sehr kritisch. Es gilt, sich als Gruppierung zu öffnen und zu signalisieren, dass die Bereitschaft, für alle Menschen da zu sein, vorhanden ist. Auch eine Kooperation mit weltlichen Gruppierungen kann die Arbeit der christlichen Verbände bereichern. Es könnte die Arbeit und die Bedeutung der Vereine mehr in den Mittelpunkt der Gesellschaft rücken.
- Die Zusammenarbeit in einem größeren Netzwerk auf Pastoralverbundsebene ist für alle Vereine und Verbände neu und viele Gruppierungen sind mit ihrem Einsatz in ihrer Gemeinde schon an der Obergrenze der Belastbarkeit. Es gilt für alle Vereine und Verbände, ihr eigenes Profil nicht zu verlieren, sich aber dennoch für eine gemeinsame vernetzte Arbeit im Pastoralverbund zu öffnen.
- Angesichts der Entfremdung von christlichen Werten, aber auch manigfacher Suche nach Sinn, sind die Christinnen und Christen besonders herausgefordert, ihren Glauben zu bezeugen. Dazu bedarf es des verstärkten Engagements der Vereine und Verbände als Ort von Gemeinschaft und als sichtbare Zeuginnen und Zeugen des christlichen Glaubens.



KONKRETE MASSNAHMEN

- 1) Für die Bildungsveranstaltungen wird unter Mitarbeit mit dem Dekanat, dem Erwachsenenbildungswerk und der KBS Arnsberg ein gemeinsamer Flyer erstellt, in dem größere Bildungsveranstaltungen (Bildpunkt) der Vereine und Verbände aus dem Pastoralverbund aufgenommen werden.
Für dieses Vorhaben entsendet jeder Verein und Verband eine Vertreterin oder einen Vertreter, die oder der die Bildungsveranstaltungen vorstellt. Gemeinsam werden alle Bildungsveranstaltungen in den Flyer aufgenommen.
- 2) Für die zunehmende Einsamkeit besonders im Alter soll eine Übersicht über gesellige Veranstaltungen erstellt werden. Diese Übersichten sollen in den Kirchen ausliegen und gezielt an die Menschen verteilt werden. Es ist wichtig, dass dieses Angebot mit einer verbundenen Mobilität beworben wird, damit die weiteren Strecken im Pastoralverbund kein Hindernis sind.
- 3) Die verbesserte Vernetzung soll durch einen „runden Tisch“ aller Vereine und Verbände halbjährlich gewährleistet werden. Ein Mailverteiler soll zusätzlich die Informationswege untereinander verkürzen und die Zusammenarbeit vereinfachen.
- 4) Die Inklusion soll durch die Arbeit der Vereine und Verbände sichtbar werden. So sollen besonders die Gruppierungen aufmerksam für Menschen mit Beeinträchtigung sein. Auch bei den Veranstaltungen soll auf Vereinfachungen wie die „Leichten oder Einfachen Sprachen“ geschaut werden.
- 5) In der Vorstandsarbeit soll auf die bestehenden Schulungsangebote zurückgegriffen werden.



5.2.3 Weitere Überlegungen

- Wenn jemand eigeninitiativ sein Charisma einbringen möchte, kann er oder sie mit Menschen aus dem Pastoralteam ins Gespräch kommen, um Hilfestellung zu erhalten, die Idee konkret werden zu lassen.
- Ein gutes Beispiel für das eigeninitiative Engagement sind die Frauenfrühstücksgespräche, welche seit 2006 in der Gemeinde Hlst. Dreifaltigkeit stattfinden. Die vier Mal im Jahr stattfindenden Frauenfrühstücke sind gemeindeübergreifend, ökumenisch und bringen jeweils 30-50 Frauen zusammen. Nach der Feier der Hl. Messe oder einer Wort-Gottes-Feier erwarten die Frauen Vorträge mit unterschiedlichen Bildungsinhalten und ein gemeinsames Frühstück. Ein Team von Frauen sorgt eigenständig für diese Veranstaltungen.

5.3 Pastorale Orte und Gelegenheiten – missionarisch Kirche sein



Missionarisch Kirche sein

Pastorale Orte und Gelegenheiten

Über die Gemeindegrenzen hinaus soll die frohe Botschaft an weiteren Orten und zu besonderen Gelegenheiten verkündet werden. Das ursprüngliche Bild einer Kirchengemeinde wird um ein

neues Bild von Gemeinden erweitert: Gemeinschaften, die sich außerhalb der kirchlichen Räume treffen oder auch nur zeitlich begrenzt zusammen sind oder sich aufgrund eines gemeinsamen Themas zusammen finden. Wir glauben, dass Gott sich allen Menschen überall und zu allen Zeiten zuwendet. Im Bild eines Netzwerks gesprochen, kann es in einem Pastoralverbund unzählig vielfältige Möglichkeiten geben, die jedoch alle in ihrer Absicht gemein haben, Gott zu suchen und ihm nahe zu sein.

5.3.1 Jugend

BESTANDSAUFNAHME

Aufgrund der Veränderungen in der kirchlichen Landschaft Iserlohns ist in den letzten zehn Jahren der „Bereich Jugend und junge Erwachsene“ in der Gemeindegemeinschaft zwar immer ein wichtiges Thema gewesen hinsichtlich der Zukunft der Gemeinden, allerdings sind altersbedingt und durch die Veränderungen der gemeindlichen Strukturen viele Aktionen und Angebote für die Jugend weitgehend vereinzelt geblieben und hingen an einzelnen Personen in den jeweiligen Gemeinden. Feste Gruppen wie die Pfadfinder oder die Messdiener findet man zwar nach wie vor in den Gemeinden, aber oftmals scheiden Jugendliche spätestens mit dem Schulabschluss aus diesen Gruppen aus und finden nur schwer in anderen Bereichen die Möglichkeit, sich mit der eigenen Spiritualität und dem eigenen Leben auseinander zu setzen oder einfach nur durch Gruppentreffen in der Freizeit eine Gemeinschaft im kirchlichen Rahmen zu erleben.



*Brasilienfahrt im
Dezember 2015 - Januar 2016.*





ZIELE

Es geht im Wesentlichen darum, dass junge Katholikinnen und Katholiken in Iserlohn – über die Vorbereitung auf die Sakramente und die Gemeindegrenzen hinaus – miteinander vernetzt werden und sich zunächst auch gegenseitig kennen lernen und aufeinander zugehen, was bereits in den letzten zwölf Monaten im Rahmen der Arbeit der Perspektivgruppe Jugend in einigen Bereichen gelingen konnte. So sind im Rahmen der Fahrten nach Assisi und Brasilien gute Kontakte und Verbindungen entstanden, in deren Nachgang beispielsweise der „Junge Chor“ (Zielgruppe: 14 – 40 Jahre) entstanden ist und einige besondere gottesdienstliche Formen wie eine Assisi-Vesper, Nightfever, ein Valentinsgottesdienst oder ein Gottesdienst im brasilianischen Stil stattgefunden haben. Dabei ist deutlich geworden, dass das Bedürfnis nach Gemeinschaft und zeitgemäßen, ansprechenden Gottesdienstformen bei den jungen Leuten ungebrochen ist. Nun gilt es aber, die unten genannten Maßnahmen langfristig und mit einer möglichst großen Gruppe von Ehrenamtlichen zu festigen und langfristig zu etablieren. Zudem sollen Jugendliche auf verschiedenen Wegen (z.B. auch durch Nutzung der modernen Medien) und zu unterschiedlichen Anlässen (z.B. nach der Firmung oder nach dem Schulabschluss) angesprochen werden durch die vorhandenen Angebote und neue Ideen.

➔ *Den Menschen durch den Glauben Orientierung und Lebenshilfe anbieten.*



Der „Junge Chor“.

HERAUSFORDERUNGEN

- motivierende Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene schaffen, die den Bedürfnissen und der Glaubens- und Lebenswirklichkeit junger Christinnen und Christen entsprechen
- junge Menschen für ehrenamtliches Engagement begeistern, durch das sie selbst eine Bereicherung für ihr eigenes Leben erfahren
- Akzeptanz und Wertschätzung der Aktionen der jungen Menschen im Pastoralverbund sowie finanzielle Unterstützung schaffen
- den „Mehrwert“ gelebten, konkreten Glaubens in der heutigen Zeit erlebbar machen
- Vernetzung auch mit anderen kirchlichen Gruppen verschiedener Alters- und Zielgruppen, die zu einer Bereicherung des gesamten Pastoralverbunds werden kann
- zeitgemäße und breitgefächerte Bekanntmachung der Angebote für junge Menschen
- interkulturelle Offenheit vorleben und verwirklichen
- Schulen und andere Institutionen über die Angebote informieren und sie ggf. einbeziehen

➔ *Den Glauben weitergeben.*

➔ *Begegnung mit
Jesus Christus.*

MABNAHMEN

1) Ausbau der Jugendgottesdienste und Jugendliturgie

- neue Formen der Liturgie in regelmäßigen Intervallen erproben (z.B. Assisi-Vesper, Nightfever, Brasilien-/Valentinsgottesdienst)
- „Youtube“ nutzen (Berichte für die Öffentlichkeit, Vernetzung)
- medienwirksame Ankündigungen der Veranstaltungen (YouTube-Videos, WhatsApp)
- moderne Kirchenmusik erleben (z.B. beim „Jungen Chor“)
- Musik und Gebet als „Schlüssel zum Herzen“ (z.B. „Nacht der Lichter“)
- Möglichkeiten der inneren Vertiefung (z.B. Wort des Lebens, Taizégebete)
- Räume für Engagement schaffen (Offenheit bei Gestaltungsformen)
- besondere Orte und Zeiten für Gebet und Liturgie

2) „Rauskommen“ und Gemeinschaft (er)leben

- Meditation und Stille für junge Leute (z.B. Schüler/Studenten) als Ausgleich zum Alltag
- ganzheitliche Erfahrungen ermöglichen (z.B. durch Musik, Meditation und Stille)
- regelmäßige Fahrten an besondere Orte (z.B. Fazenda, Kloster, Assisi) -> Kirche anders erleben, neue Orte als spirituelle Quelle
- neue Sichtweisen entwickeln durch besondere Begegnungen und Erlebnisse
- Konkrete Angebote schaffen (punktuell und regelmäßig, z.B. Weltjugendtag)
- spezielle Angebote für Jugendliche (z.B. im Anschluss an die Firmung)
- Bildung eines „Ideengeberkreises“, der offen ist für Anregungen und Möglichkeiten bietet zur inneren Ausdifferenzierung
- besondere „Aktionen“ (z.B. Wintergrillen, Klettern)

3) „Zusammenwachsen“

- den pastoralen Prozess (Bildung des Pastoralverbundes) als Chance für Neues wahrnehmen und nutzen
- sich in Iserlohn kennen lernen und wahrnehmen
- Offenheit aktiv zeigen (andere ansprechen und einladen)
- soziales Engagement bei aktuellen Anliegen (z.B. Flüchtlinge)
- Verdeutlichung: „Wir brauchen und möchten Gemeinschaft!“





5.3.2 Familie

Der Themenkomplex Familienpastoral ist integriert in das Kapitel Erstkommunion (siehe ab Seite 34).

5.3.3 Schule

BESTANDSAUFNAHME

Der Arbeitsbereich „Schulpastoral stellt sich als ein Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule und dadurch als ein diakonischer Dienst an der Institution Schule selbst dar. Schulpastoral ermöglicht in vielen unterschiedlichen Maßnahmen, dass die froh- und heilmachende Wirkung des christlichen Glaubens im Lern- und Lebensraum Schule erfahrbar werden kann.“¹

Es gibt im Pastoralverbund Iserlohn 24 Schulen aus sieben unterschiedlichen Schulformen. Etwa 25-35% der Schülerinnen und Schüler gehören der katholischen Kirche an. 50-75% der Schülerinnen und Schüler sind christlich. Unsere gesellschaftliche Situation fordert uns Christen heraus, das Miteinander mit anderen Religionen stärker in den Blick zu nehmen und zu hinterfragen. Ein akutes Problem der Schulen mit Schülerinnen und Schülern verschiedener Religionszugehörigkeiten besteht einerseits in der Betreuung der großen Anzahl muslimischer Kinder während der Gottesdienste und andererseits bei der Schaffung eines schülergerechten und spirituellen Angebots für alle interessierten Schülerinnen und Schüler.

¹*Schule als Lebensraum mitgestalten; Referat Schulpastoral; Diözese Rottenburg-Stuttgart (Hrsg.)*

Der Pastoralverbund hat mit 18 von 24 Schulen eine Kooperation. Die Kontakte sind in der zeitlichen Intensität sehr unterschiedlich. Im Primarstufenbereich besteht ein intensiverer Kontakt als zu den weiterführenden Schulen bzw. Berufskollegs.

Anhand von Grafiken können wir die bestehenden Kontakte zum Pastoralverbund Iserlohn ablesen (siehe nächste Seite).



Bestehende Kontakte zum Pastoralverbund Iserlohn (Stand: 23.6.2016):

Schule	Kontaktart
Berufskollegs	
Friederike Fliedner	Raumnutzung
Berufsbildende Schulen des MK	
Theodor Reuter Berufskolleg	Einführungstag
Gesamtschulen	
Gesamtschule Iserlohn	Einschulungsgottesdienst, evtl. Abschluss
Gesamtschule Seilersee	AK multireligiöses Miteinander
Gymnasium	
Stenner Gymnasium	Schulgottesdienste
Märkisches Gymnasium	Schulgottesdienste
Aufbau Gymnasium Seilersee	
Realschulen	
Hemberg	Schulgottesdienste
Bömberg	
Hauptschulen	
Martin Luther	Schulgottesdienst
Grundschule	
Nußberg	Schulgottesdienste, Seelsorgestd., Projekte
Gerlingsen	Schulgottesdienste, Seelsorgestd.
Lichte Kammer	Schulgottesdienste, Seelsorgestd., Projekte
Sümmern	Schulgottesdienste, Seelsorgestd.
Hennen	Schulgottesdienste, Seelsorgestd.
Kalthof	Schulgottesdienste, Seelsorgestd.
Wiesengrund	Schulgottesdienste, gem. Unterricht, Projekte
Bömberg	Schulgottesdienste
Burgschule	Schulgottesdienste
Südschule	Schulgottesdienste
Förderschulen	
Pestalozzi	
Carl Sonnenschein Schule	Erstkommunion, Schulgottesdienste



An 14 Schulen finden regelmäßig Schulgottesdienste statt. In der Summe sind es über 50 Gottesdienste pro Jahr.

Eine Grafik zeigt auf, an welchen Schulen zu welchen Anlässen Schulgottesdienste gefeiert werden.



Weihnachten ist für viele Schulen ein Anlass, miteinander Gottesdienst zu feiern. Kirchenfenster in St. Michael. Die drei Weisen huldigen Jesus.



Im Primarbereich gibt es 36-38 Gottesdienste im Jahr					
	Anzahl	Einsch.	Advent	Abschluss	Sonstiges
Grundschule					
Nußberg	3	x	x	x	
Gerlingsen	3	x	x	x	
Lichte Kammer	4	x	x	x	Ascherm.
Sümmern	4	1, 2-4	x	für 1, 2-4	Ascherm.
Hennen	4	x	x	x	Erntedank
Kalthof	3-4	x	x	x	Fastenzeit
Bömberg	4	x	x	x	Ascherm.
Südschule	4	x	x	x	Ascherm.
Wiesengrund	4	x	x	x	Fastenzeit
Burgschule	1	x			
An den weiterführenden Schulen sind es 13 Gottesdienste pro Jahr					
	Anzahl	Einsch.	Advent	Abschluss	
Gymnasium					
Stenner	3	x	x	x	
MGI	3	x	x	x	
Gesamtschule					
Gesamtschule 1	1-2	x		x	
Realschule					
Hemberg	3	x	x	x	
Hauptschule					
Martin Luther	1		x		
Förderschule					
Carl Sonnenschein Schule	2	x		x	

Daraus ergeben sich folgende Arbeitsbereiche in der Schulpastoral:



- Sechs **Seelsorgestunden**
- **Gemeinsames Unterrichten** an einer Grundschule
- **Schulgottesdienste**
- **Fachkonferenz** an einer Grundschule
- Kontakt zur **Rektorenkonferenz** im Primarbereich
- **Arbeitskreis multireligiöse Feiern** an einer Schule

ZIELE

Die Anforderungen und Kriterien an ein schulpastorales Konzept, das sowohl die Fülle der verschiedenen Kontakte berücksichtigt als auch die unterschiedlichen Ressourcen im Blick hat, hat folgende Teilziele:

- Schulpastoral muss ein **Teil der Familienpastoral** sein!
- die **Heterogenität der Schulen in den Gemeindebezirken** im Pastoralverbund muss berücksichtigt werden (multireligiöse, ökumenische Gegebenheiten);
- die **personelle Kapazität/Ressourcen** im Blick auf die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter muss im Blick sein;
- ist in großen Teilbereichen auf **ökumenischer** Basis zu gestalten;
- das Konzept muss **nachhaltig** sein;

HERAUSFORDERUNGEN

Die Schulpastoral hat gegenwärtig einen großen Stellenwert, welcher an den vielfältigen Kontakten und pastoralen Aufgaben abzulesen ist. Für den Bereich Schule muss dringend ein Konzept für den gesamten Pastoralverbund entwickelt werden, um den Rahmenbedingungen entsprechend zukunftsorientiert zu handeln. Dabei sind folgende Überlegungen zu den einzelnen Aufgaben mit Vorteilen und Herausforderungen hilfreich:

Seelsorgestunden

VORTEILE

- positive Ergänzung des schulischen RU;
- Aufbau/Vertiefung der Beziehung zu den Kindern/Lehrkräften/Schulpersonal;
- Kontaktmöglichkeit zu katholischen/ungetauften Kindern, die in der Gemeinde nicht vorkommen, wird aufgebaut;
- die Auseinandersetzung mit Werten, christlichen Werten und dem Kirchenjahr;
- der Kontakt zu den Eltern, z.B. „Schultorgespräche“; gute Rückmeldungen der Eltern;
- Anfragen, Probleme und gemeinsame Projekte über den Seelsorgeunterricht hinaus können unkompliziert und schneller umgesetzt werden;
- SU im 2. Schuljahr ermöglicht den Aufbau einer Basis im Bereich „Kirchenraum“ und Gebete;

➔ *Den Glauben weitergeben*



HERAUSFORDERUNGEN

- es ist abzusehen, dass die sehr zeitintensiven Seelsorgestunden in dieser Form auf Dauer nicht aufrecht zu erhalten sind;

Gemeinsames Unterrichten

(Gestaltung einer Unterrichtseinheit mit einer Religionslehrerin an der Wiesengrundschule)

VORTEILE

- Aufbau / Vertiefung der Beziehung zu den Kindern, verschiedenen Lehrkräften
- der Kontakt zu katholischen / ungetauften Kindern, die in der Gemeinde nicht vorkommen;
- Anfragen, Probleme und gemeinsame Projekte können unkompliziert und schneller umgesetzt werden;
- es besteht eine Vertrauensbasis zwischen Kollegium / PV auch im Blick auf Probleme auffälliger Kinder in Gemeindeprojekten (Erstkommunionvorbereitung ...);



HERAUSFORDERUNGEN

- sehr zeitintensiv;
- nicht an alle Schulen möglich;
- setzt eine hohe Bereitschaft der ReligionslehrerInnen voraus;

Schulgottesdienste

➔ *Begegnung mit
Jesus Christus*

VORTEILE

- spirituelle Begleitung der Schülerinnen und Schüler an Schnittstellen des Schullebens;
- Auseinandersetzung mit religiösen Fragen / Themen;
- Kinder erfahren / erleben den Gottesdienst als eine Form, ihr Leben vor Gott zu bringen;
- Kinder gehen gestärkt in neue Lebenssituationen;
- gute ökumenische Basis;
- gute Zusammenarbeit mit den Schulen;

HERAUSFORDERUNGEN

- die Fülle der Gottesdienste an den besonderen Schnittstellen ist kaum zu bewältigen, aber: Ein großer Teil der Grundschulen ist sehr flexibel, da sie die Zusammenarbeit wünschen;
- Ort und Art der Gottesdienste bleibt immer gleich;
- Einflussmöglichkeit / Gestaltungsmöglichkeit der Kinder ist begrenzt;

Fachkonferenz

- 3- 4 mal im Schuljahr
- nur an der Wiesengrundschule (aufgrund der Größe)
- gute Austausch- und Informationsmöglichkeit
- Gestaltung der Zusammenarbeit
- Chance, Strömungen der Schule mit zu bekommen

Konferenz der GS Direktoren

- nach Bedarf

VORTEILE

- Pastoralteam hat Gestaltungsmöglichkeiten (multireligiöse Feiern) im Bereich des religiösen Schullebens;
- Kontakt;
- zeitlich überschaubar

Arbeitskreis multireligiöses Miteinander



Auf Stadtebene treffen sich seit einigen Jahren bereits Vertreter verschiedener Religionen am „Tisch der Religionen“. Überlegungen zu multireligiösen Feiern kommen in Zukunft z.T. auf die Schulen zu.



Vereinzelte Informationsveranstaltungen zu multireligiösen Feiern sind schon angeboten worden und auf gute Resonanz bei den Schulen gestoßen. Die Zusammenarbeit mit den muslimischen Gemeinden steht noch in den Anfängen. Mit dem kommenden Schuljahr wird daher der Aufbau eines AK an der Gesamtschule 2 mit VertreterInnen der christlichen und muslimischen Gemeinden ins Leben gerufen.

VORTEILE

- Einflussmöglichkeiten / Gestaltungsmöglichkeiten von PV Seite;
- Gestaltung neuer spiritueller Räume;
- Übernahme einer gesellschaftlichen Verantwortung für den Frieden und ein gerechtes Miteinander;
- Informationsaustausch zwischen den christlichen und muslimischen Gemeinden, Abbau von Ängsten und Vorurteilen;



MAßNAHMEN FÜR DIE ZUKUNFT

Die Entwicklung eines Konzeptes kann in drei Teilbereichen erarbeitet werden, welche aufeinander bezogen, aber inhaltlich unterschiedlich sind. In den Teilbereichen arbeiten ein bis zwei Hauptamtliche in Zusammenarbeit mit Vertretern und Vertreterinnen der Schulen und ehrenamtlichen Gemeindemitgliedern.

Die drei Teilbereiche sind:

a) Neustrukturierung der Schulgottesdienste

mit folgenden Schwerpunkten:

- Bildung eines ökumenischen AK Schulgottesdienste auf Stadtebene für den Primarbereich, um die Planung zu zentrieren. (Themen, Arbeitsteilung, Gottesdienstleiter ...)
- Treffen aller Schulvertreterinnen /- vertreter für den Bereich Schulgottesdienste zur Absprache über Orte und Zeiten der Schulgottesdienste auf ökumenischer Basis;
- neue Formen der Schulgottesdienste wagen;
- an welchen Schnittstellen sind Schulgottesdienste sinnvoll? (aus Sicht der Kinder, Lehrer, Team...);

Für diesen Bereich sind Gemeindeferentin **Aleksandra Reichert** und Vikar **Stefan Kendzorra** verantwortlich.

b) Aufbau eines Netzwerkes für ein multireligiöses Miteinander

auf religiöser und spiritueller Ebene

- AK multireligiöse Feiern: mangelndes Interesse wahrnehmen und respektieren; mit den Schulen Wege finden, die es betrifft; gesellschaftliche Verantwortung im Blick behalten;

Verantwortlich ist für diesen Bereich: Gemeindeferentin **Marion Vogt**.

c) Vernetzung des Bereiches Schule mit der Familienpastoral

- Seelsorgestunden abbauen und Alternativen entwickeln
 - Wo/Wie können Angebote aussehen?
 - Schwerpunktschulen?
 - Kooperationen: Lehrer/Eltern/Großeltern/Pensionäre
- Teil der Familienpastoral – Netzwerkbildung Koki/FiVo

Verantwortlich für diesen Bereich sind die Gemeindeferentinnen **Susanne Knufmann** und **Marion Vogt**.

Die grundlegende Erarbeitung der Teilbereiche sollte im Schuljahr 2016/2017 stattfinden. Die Umsetzung und Überprüfung dürfte eine ständige Herausforderung sein.



Die jährliche Starnsingeraktion wird an vielen Grundschulen im Pastoralverbund beworben. Starnsinger aus Hennen 2016.



5.3.4 Kindergarten

BESTANDSAUFNAHME

Katholische Kindertageseinrichtungen haben eine große Bedeutung für das gesellschaftliche und kirchliche Leben, besonders auch für die Familien in den Gemeinden. Kitas sind neben der Taufe und den Kirchbesuchen der erste Ort des Glaubens für Familien. Kitas bieten Familien eine bereichernde und unterstützende Dienstleistung bei der Gestaltung der Erziehung und der Orientierung und Anregung des Familienlebens an. Daher sind katholische Kindertageseinrichtungen wichtige pastorale Orte, ja, Orte des Glaubens.



Den Glauben weitergeben

Zum Pastoralverbund Iserlohn gehören fünf Kindertageseinrichtungen: Kita St. Peter und Paul in Kalthof, Kita St. Christopherus in Sümmern, Kita Heiligste Dreifaltigkeit in Iserlohn-Wermingsen, Kita St. Pankratius in Iserlohn - Mitte und die Kita St. Hedwig am Nußberg.

Die Situation der Familien in den Einrichtungen stellt sich an den fünf Standorten durchaus sehr unterschiedlich dar, welches in den jeweiligen Konzepten der Einrichtungen zum Tragen kommt und hier nicht näher ausgeführt wird.

Auch die gemeinsame Suche nach den Fragen des Lebens und des Miteinanders sind ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit unserer Einrichtungen. Das geht von gemeinsamen Feiern im Kirchenjahr bis zur Einübung von Stille und der Deutung des Alltags aus dem Glauben heraus.

Zum Nachweis der Umsetzung familienpastoraler Standards in den jeweiligen Einrichtungen steht das Zertifikat „Zertifizierung als familienpastoraler Ort“ im Erzbistum Paderborn. Dies haben alle Einrichtungen im Pastoralverbund Iserlohn erhalten. Viele Angebote nehmen die Familien und die Mitglieder des PV als selbstverständlich. Doch genau diese sind bei genauerer Betrachtung im Hinblick auf die gesellschaftlichen Verän-



derungen bezogen auf das kirchliche Leben gar nicht so selbstverständlich. Das Leben heute ist oft geprägt von Berufstätigkeit beider Elternteile, Leistungsdruck, Freizeitstress und manchmal mit dem Verlust von Gemeindegliedern. Da möchten, wollen und müssen wir reagieren und Angebote schaffen, den Glauben und das Leben im Glauben an unsere „Zukunft“, die Kinder, weiterzugeben.

Dafür gibt es gemeinsame Quellen – das Zukunftsbild.

Das Kreuz, das für das Zukunftsbild des Erzbistums steht, macht deutlich: Wenn sich alle Flächen um Jesus Christus als gemeinsame Mitte sammeln, gewinnen sie Form. Das scheinbare Chaos bekommt eine Struktur und für alle erkennbare Gestalt. Dies gelingt aber nur dann, wenn alle Beteiligten eine gemeinsame Quelle haben, aus der heraus sie leben und handeln. Das Zukunftsbild soll eine gemeinsame Antwort auf die Fragen, Herausforderungen und veränderten Rahmenbedingungen sein.

Das Zukunftsbild-Kreuz ist nicht statisch, sondern beweglich. Denn Kirche ist immer abhängig von den Menschen, die sich zusammenfinden, sowie von den Lebensumständen, die an einem bestimmten Ort herrschen.

An unserem Ort sind religionspädagogisch tätige Fachkräfte erfahrbare Zeuginnen des Glaubens.

Die **Zertifizierung** dient der bewussten Betrachtung und stetigen Weiterentwicklung der religionspädagogischen Angebote und Wege in unserem familienpastoralen Ort – unserer Kita und den Gemeinden.

Die Zertifizierung nimmt die Kriterien Evangelisierung - Weitergabe des Glaubens, Beratung, Politik, Bildung und Hilfe in den Blick.

Aufgrund der immer größer werdenden Pastoralen Räume wird die Vernetzung unserer Kitas mit anderen Einrichtungen und Kooperationspartnern zunehmend wichtiger.

Somit freuen wir uns heute sehr, dass wir an diesem veränderten und bereichernden Prozess teilnehmen können und unsere Arbeit mit dem Glauben und dessen Weitergabe intensivieren dürfen.



JEDEN TAG		
	TÄTIGKEITEN	EVANGELISIERUNG
Vormittags	<ul style="list-style-type: none"> • Begrüßung • Tür- und Angelgespräche • Morgenkreis • Geschichten, Lieder und Gebete • Stilleübungen • forschen und experimentieren • Fördern des selbständigen Denkens und Handelns 	<p>freundliche, wahrnehmende Haltung mit oder ohne Hand reichen; Einbeziehung und Wertschätzung der Eltern als Erziehungspartner;</p> <p>Gemeinschaft erfahren und fördern; individuelle und offene Gespräche;</p> <p>Erfragen von Befindlichkeiten und Dialogbereitschaft; Gegenwart genießen (wieder) lernen; Vorbild zum respektvollen und toleranten Umgang miteinander;</p> <p>Verantwortung für sich und andere übernehmen; Wünsche und Anregungen der Kinder in die Planungen des Alltags einbeziehen – Partizipation; Vermittlung von Werten und wertschätzender Blick aufs Kind;</p>
Mittags	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinschaftliches vom Vormittag • Tischgebete • Gespräche • Essens- und Tischkultur • Schlafbegleitung 	<p>Aufbau eines positiven Selbstbildes; Päd. Handeln auf Grundlagen des Mindeststandards und der Leitbilder des Trägers und des KTK Gütesiegels;</p>
Nachmittags	<ul style="list-style-type: none"> • siehe Freispielangebote vom Vormittag • Austauschgespräche mit den Abholberechtigten • Verabschiedung • gemeinsame Teepause • gute Wünsche für den Nachmittag und den Feierabend 	<p>Weitergabe des eigenen Glaubens; Christliche Symbole (Gebetswürfel, Kreuz, Kerze)</p> <p>Zutrauen in die individuellen Fähigkeiten; individuelles Tempo berücksichtigen;</p> <p>Dankbarkeit und wertschätzenden Umgang mit Nahrungsmitteln;</p> <p>fürsorgliche und zuwendende Haltung;</p> <p>Einzigartigkeit des Kindes berücksichtigen; soziale Kompetenz durch Kommunikationsregeln und Vorbildverhalten fördern.</p>



IM VERLAUF DES JAHRES	
FEIERLICHKEITEN	
Januar	Hl. Drei Könige, Minigottesdienst, Neujahrsbacken
Februar	Karneval, Aschermittwoch
März	Fastenzeit, Familienkreuzweg, Minigottesdienst, Familiengottesdienst, Entwicklungsgespräche
April	Hinführung auf Ostern, Familientag im Pastoralverbund, Frühlingserwachen, Elternabend für die neuen Familien
Mai	Minigottesdienst, Pankratiustag, Großeltern- und Familiennachmittag
Juni	Segensfeier und Verabschiedung Vorschulkinder, Entwicklungs- bzw. Abschlussgespräche
Juli	Verabschiedung in die Ferienzeit
August	Eingewöhnung und Bindungsaufbau mit Kindern und Eltern, Patenschaften übernehmen
September	Minigottesdienst, Elternversammlung, Wahl des Elternbeirates, Sitzung Rat der Tageseinrichtung, Kartoffelfest
Oktober	Erntedank, Laternenwerkstatt
November	Minigottesdienst, St. Martin, erste Entwicklungsgespräche, Adventfeier Eltern
Dezember	Barbaratag, Familiengottesdienst, Öffnung Adventfenster, Nikolaus, Adventfeier Kinder, Knusperhäuschen, Besuch der Seniorenrunde und Altersheim, Adventssingen, Krippenbesuch



TÄGLICH ANGEBOTEN

	TÄTIGKEITEN
Vormittags	<ul style="list-style-type: none"> • Begrüßungslied im Morgenkreis • Rituale im Morgenkreis (wer ist da, wie geht es dem Einzelnen, transparente Tagesplanung, Wetter etc.) • Tagesgebete • Schöpfungsfragen erforschen • gerechtes Aufteilen der Alltagstätigkeiten • tägliche Naturerfahrungen (spielen auf dem Außengelände) • Singen • gemeinschaftliches Aufräumen
Mittags	<ul style="list-style-type: none"> • siehe auch Angebote vormittags • Tischgebete • religiöse Lieder • mittägliche Ruhe (Schlaf- und Ruhephase) • Verabschiedung der Mittagskinder und Gespräche mit Eltern
Nachmittags	<ul style="list-style-type: none"> • siehe auch Angebote vormittags und mittags • Teepause • Gesprächsrunde • Übergabegespräche mit Abholberechtigungen
Bemerkung	<ul style="list-style-type: none"> • Geburtstage werden am Geburtstag des Kindes gefeiert

REGELMÄßIGE ANGEBOTE

	TÄTIGKEITEN
Wöchentlich	<ul style="list-style-type: none"> • biblische Geschichten lesen oder erzählen • gemeinsames, gruppenübergreifendes Singen (Carusos) • Spielgruppe • Forschen und Experimentieren (Haus der kleinen Forscher)
Monatlich	<ul style="list-style-type: none"> • Entdecken der Kirche • Waldtage • Eltern- Kind-Singen/Erzählen/Forschen • Eltern-Kind-Nachmittag/Angebote • Elterncafé • Bibliothek (Eltern leiten ehrenamtlich) • Monatsbriefe (Terminübersichten) • Namenstage der Heiligen werden mit den Kindern thematisiert und den Eltern bekannt gegeben • Fragen rund um die kirchlichen Fest- und Feiertage gemeinsam ergründen (Kinder und Eltern)
Bemerkung	<ul style="list-style-type: none"> • nach Interesse werden Lieder oder Gebete weitergegeben (Hefte des Familienbundes können ausgegeben werden)



ANGEBOTE IM VERLAUF DES JAHRES	
TÄTIGKEITEN	
Januar	<ul style="list-style-type: none"> • Besuch der Sternsinger • Krippenbesuch • Geschichte der Heiligen Drei Könige (Kett-Methode) • Minigottesdienst in St. Hedwig • Neujahrsbacken – Glückskekse mit biblischen Weisheiten
Februar	<ul style="list-style-type: none"> • Aktionsplanung zu Karneval mit den Kindern • Aschermittwoch-Wortgottesfeier (In Kooperation mit dem Pastoralverbund und der Gemeindefeierantw.)
März	<ul style="list-style-type: none"> • Besprechen und Vorbereiten der Fasten- und Osterzeit, evtl. mit Kett-Methode, biblische Figuren, biblische Geschichten erzählen, Malen und Gestalten (Palmzweige) etc. • Kreuzweg Besichtigung und Besprechung in der Kirche • Familienkreuzweg des Pastoralverbundes mit allen Kitas • Minigottesdienst in Hl. Dreifaltigkeit • Vorbereitung mit den Kindern auf den Familiengottesdienst (Partizipation – Kinderkonferenzen) • Familiengottesdienst in St. Hedwig am 3. Fastensonntag
April	<ul style="list-style-type: none"> • Agape mit den Kindern • Bibelnachmittage zum Thema „Ostern“ des Pastoralverbundes (Vorbereitungstage für Ostern) • Familientag aller Kitas im Pastoralverbund (Gemeinschaft in der Natur erleben und über Aktionen erfahren – Familienkompetenz stärken) • erster Elternabend für die neuen Familien (Bekanntmachungen, Willkommensphilosophie, Erläuterungen zu Leitbildern)
Mai	<ul style="list-style-type: none"> • Minigottesdienst in St. Pankratius • Mitgestaltung des Pankratiustages (Sonntags-Familientag)
Juni	<ul style="list-style-type: none"> • Abschlussfahrt für die Schulanfänger (Mitentscheidung über Kinderkonferenzen) • Segensfeier mit der Gemeindefeierantw. (Kinder erhalten ihre Bildungsdokumentationen/Mappen) • gemeinsames Grillen mit den Eltern
Juli	<ul style="list-style-type: none"> • Gute Wünsche Schreiben • Thematisierung der Ferienzeit in Sitz- oder Stuhlkreisen • erster Bindungsaufbau über Eingewöhnungsnachmittage mit den neuen Kindern und Eltern • Aufnahmegespräche • Hausbesuche der neuen Familien
August	<ul style="list-style-type: none"> • Segnung der neuen Kinder • Segenswünsche für die Familien • ältere Kinder übernehmen Patenschaften für die neuen Kinder

ANGEBOTE IM VERLAUF DES JAHRES	
September	<ul style="list-style-type: none"> • Minigottesdienst in St. Peter und Paul • gegenseitiges Kennenlernen der Eltern bei der ersten Elternversammlung (Einstieg über Wertekarten, Erläuterungen zu Aufgaben und Handlungsspielraum des Elternbeirates und Wahl, Zukunftsperspektiven für das Kindergartenjahr) • Sitzung Rat der Kindertageseinrichtung (Beschließen der neuen Aufnahmekriterien inkl. „katholisch“ = Sicherung und Förderung der katholischen Bildung in den Familien) • Gemeinschaft und Mitwirkung zu Festen und Feiern
Oktober	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinschaft und Mitwirkung zu Festen und Feiern • Laternenwerkstatt (Kindergartenlaterne)
November	<ul style="list-style-type: none"> • Minigottesdienst in St. Christophorus • Legende St. Martin erzählen, spielen, weiter bearbeiten • Singen von Martinsliedern und begleitende Rollenspiele • Flüchtlingsammelaktion (Teilen von Kleidung und Spielzeug) • Wort-Gottes-Feier (11.11.) mit Gestaltung der Fürbitten über die Kinder (Geschichte über Beamer, Bilderbuch oder Erzählung) • Wort-Gottes-Feier zum Umzug und Fest mit allen Familien • erste Entwicklungsgespräche über Eingewöhnungszeit mit den Erziehungspartnern • Adventfeier mit den Eltern (Schmücken des Kindergartens mit den Eltern als Überraschung für die Kinder nach dem 1. Advent, gemütliches Beisammensein zum Einstieg in eine besinnliche Adventszeit) • besinnliche Geschichten in der Adventszeit
Dezember	<ul style="list-style-type: none"> • Nikolaus- und Adventfeier für die Kinder, mit Weitergabe der Geschichte und Wertschätzung der besinnlichen Adventszeit • Besuch der Seniorenrunde und Altersheim (Blickwinkel erweitern, generationenübergreifend, Freude schenken und teilen) • Adventssingen (Förderung von traditionellem Liedgut)



Familientreff pankis.



In den letzten zwei Jahren ist diese Zusammenarbeit besonders fruchtbar gewachsen, so bestehen folgende gemeinschaftliche Aktionen fest:

- ▶ Familienkreuzweg
- ▶ Familiengottesdienste
- ▶ Wortgottesdienste (z.B. zu Aschermittwoch)
- ▶ Minigottesdienste
- ▶ Familientag
- ▶ St. Martins – Feste
- ▶ Gemeindefeste (Pankratiustag)
- ▶ und weitere niederschwellige Angebote für die ganze Familie, die Menschen im Pastoralverbund nutzen können.

ZIELE

Die Treffen im Pastoralverbund sorgen dafür, dass die betroffenen Einrichtungen gemeinsam christliche Feste, Gottesdienste und Veranstaltungen planen und sich gegenseitig unterstützen.

Die Arbeit innerhalb des Pastoralverbundes und mit dem Pastoralteam soll weiter verstärkt werden.

Die Arbeitskreise sind von großer Bedeutung. Der Austausch unter den Kollegen ist hilfreich bei der Planung der pädagogischen und religiösen Arbeit.

INFOS

Die Öffentlichkeitsarbeit soll in den Blick genommen werden.

- Flyer
- Städtische Einrichtungen
- Taufpastoral

KOOPERATIONEN DER KINDERTAGESSTÄTTEN IM PASTORALEN RAUM			
EVANGELISIERUNG	BERATUNG	POLITIK	HILFE
<ul style="list-style-type: none"> • Minigottesdienste • Familienkreuzweg • Pankratiustag • Arbeitskreis der Leitungen im Pastoralverbund 	<ul style="list-style-type: none"> • kollegiale Beratung der Leitungen • Arbeitskreis Integration/Inklusion • gemeinsame Veranstaltungen für Eltern • Arbeitskreis der Leitungen im Pastoralverbund 	<ul style="list-style-type: none"> • gemeinsame Leitungs-konferenzen mit der Fachberatung Caritasverband und auf der Stadtebene Iserlohn • Arbeitskreis Kindergarten/ Grundschule • gemeinsame Veranstaltungen für Eltern • Arbeitskreis der Leitungen im Pastoralverbund 	<ul style="list-style-type: none"> • kollegiale Beratung der Leitungen • Arbeitskreis Integration/Inklusion • gemeinsame Veranstaltungen für Eltern

MAßNAHMEN FÜR DIE ZUKUNFT

- 1)** Durch die Erweiterung des Kreises auf fünf Kitas im letzten Jahr gilt es zunächst, die begonnene Arbeit zu reflektieren und zu stabilisieren, damit sich alle Einrichtungen mit den eigenen Vorstellungen und Stärken einbringen können.
- 2)** In einem weiteren Schritt soll die bestehende Arbeit mehr in die Öffentlichkeit gebracht werden, damit interessierte Familien an den Angeboten der Kitas im Rahmen des PV teilnehmen und Interesse finden (Städtische Kitas...).
- 3)** Kooperation mit den Verantwortlichen der Taufpastoral.
- 4)** Regelmäßige gemeinsame spirituelle Auszeiten für die Erzieherinnen im PV.





5.3.5 Krankenhaus

BESTANDSAUFNAHME

Das St. Elisabeth Hospital gehört zum Gebiet des Pastoralverbundes Iserlohn. Dieses ist mit dem St. Vincenz Krankenhaus Menden fusioniert und bildet mit den Einrichtungen der Altenhilfe in Iserlohn, Menden und Balve die Katholische Kliniken im Märkischen Kreis gGmbH.

Zurzeit sind im St. Elisabeth Hospital zwei hauptamtliche Seelsorger tätig, wobei der eine bei der KKiMK und der andere beim Erzbischöflichen Generalvikariat in Paderborn angestellt ist. Beide sind in vielfältigen Aufgabenbereichen tätig – bis hin z. B. zur Übernahme von Beerdigungen und zur Mitarbeit in der Ethikberatung. Im Stellenplan 2024 des Erzbistums Paderborn ist eine 50 %-Stelle vorgesehen.

ZIELE UND AUFGABENSCHWERPUNKTE DER KRANKENHAUSSELSORGE

Wichtig ist, Seelsorge weiterhin zu ermöglichen, bisher vorhandene Möglichkeiten zu nutzen und neue zu entdecken.

➔ *Den Menschen durch den Glauben Orientierung und Lebenshilfe anbieten.*

Begleitung und Gespräche mit:

- PatientInnen: Krankheit und deren Folgen – Ängste – Familie – Partnerschaft – Sinnfragen – Glaubensfragen – Sterbebegleitung
- Angehörigen: akute Schicksalsschläge – Versorgung und Begleitung von kranken Angehörigen – eigene Überlastungen – Abschied – Tod – Trauer
- Mitarbeitenden: Probleme mit eigener Krankheit, Sterben und Tod – Grenzerfahrungen – Befindlichkeit, Selbstwert und Identität – Glaubensfragen

Liturgische Feiern und Sakramente – in ihrer ganzen Vielfalt.

➔ *Begegnung mit Jesus Christus*

Mitarbeit im Kreis der EthikmoderatorInnen und des Ethik-Komitees.

Begleitung von Ehrenamtlichen, d.h. Katholischer Krankenhaushilfe und KommunionhelferInnen sowie Kontakt zum Hospizkreis Iserlohn.

HERAUSFORDERUNGEN

Die absehbare erhebliche Reduzierung des Anteils der Hauptamtlichen in der Seelsorge (von zwei Stellen auf 0,5) bedeutet, dass – wie auch in allen anderen Arbeitsfeldern und Pastoralverbänden im Erzbistum Paderborn – nur noch eine hauptamtliche Seelsorge in reduzierter Weise möglich ist. Erschwerend wirkt sich aus, dass in den nächsten – wie schon in den vergangenen – Jahren die haupt- und ehrenamtlichen pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Iserlohn ebenfalls erheblich weniger werden.

Gleichzeitig wird deutlich, dass die derzeitige Altersstruktur der Grünen Damen und der KommunionhelferInnen mittelfristig deren Einsatz zumindest stark einschränkt.

MAßNAHMEN

Der jeweilige Stelleninhaber sollte alle sich bietenden Möglichkeiten der Kooperation mit Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen nutzen.

Dabei dürfte eine erhebliche Spannung zwischen Einzelgesprächen/ persönlicher Begleitung einerseits und Begleitung von Multiplikatoren, z.B. in der Ethikarbeit, die zukünftige Tätigkeit begleiten.

Hier ist auch an den Einsatz ehrenamtlicher SeelsorgerInnen zu denken, soweit Menschen gefunden werden, die sowohl bereit als auch in der Lage sind, diese zu übernehmen.



Reden ...wo Worte heilsam sein können

Schweigen ... ohne stumm zu werden

Leben ... trotz Krankheit und Schmerz

Abschiednehmen ... wenn es unvermeidlich ist.



5.3.6 Seniorenheim

BESTANDSAUFNAHME

Auf dem Gebiet des Pastoralverbundes Iserlohn liegen zehn Seniorenheime, ein Pflegezentrum (auch für jüngere Menschen) sowie drei Seniorenwohnanlagen. Drei Heime befinden sich in Trägerschaft der evangelischen Kirche (Diakonie etc.), die übrigen in städtischer oder privater Trägerschaft. Das St. Pankratius-Altenheim sowie das Pflegezentrum St. Aloysius befinden sich in Trägerschaft der Kirchengemeinde St. Aloysius, angegliedert an die Kath. Kliniken im Märkischen Kreis. Alle Seniorenheime verfügen über ehrenamtliche Besuchsdienste.

Wie die Besuchsdienste arbeiten kann an diesem Beispiel aufgezeigt werden: Seit 1999 gibt es im St. Pankratius Altenheim den Besuchsdienst. 2005 wurde ein Leitfaden für die Katholische Altenheimhilfe erstellt. Darin enthalten sind Aufgaben und sonstige Begleiterscheinungen der Ehrenamtsarbeit.

Zurzeit gibt es zwölf Mitarbeiterinnen. Das Angebot des Besuchsdienstes ist nicht auf Gemeindeglieder von St. Aloysius und auch nicht auf die Zugehörigkeit zur katholischen Kirche beschränkt. Es ist offen für alle und erfährt große Wertschätzung von den Betroffenen und deren Angehörigen. Auf diese Weise trägt der Besuchsdienst die christliche Botschaft in die Alltagswelt der Menschen.

Gottesdienste

Ein Teil der Bewohner und Bewohnerinnen dieser Einrichtungen und ihre Angehörigen haben das Bedürfnis nach einem regelmäßig stattfindenden Gottesdienst.

➔ *Begegnung mit
Jesus Christus*

Im Altenheim St. Pankratius werden zwei Mal pro Woche (mittwochs und samstags) Hl. Messen oder Wort-Gottes-Feiern gefeiert. Beide Messen werden nicht nur von Bewohnern oder Bewohnerinnen des Hauses, sondern auch von Gläubigen besucht, für die Zeit und Ort günstig sind.

Im Pflegezentrum St. Aloysius findet jeweils montags ein Morgengebet, einmal monatlich mit Kommunionausteilung, statt, das von den Krankenhausseelsorgern gestaltet wird.

In allen übrigen Einrichtungen finden im Wechsel katholische und evangelische Gottesdienste statt, von katholischer Seite in der Regel einmal monatlich als Hl. Messe oder Wort-Gottes-Feier.



➔ *Den Menschen durch den Glauben Orientierung und Lebenshilfe anbieten.*

Seelsorge allgemein:

Im St.-Pankratius-Altenheim wird die Seelsorge momentan in der Hauptsache von Sr. M. Monika Grötz in Zusammenarbeit mit dem sozialen Dienst geleistet.

Die Seelsorge wird in den evangelisch-diakonischen Häusern naturgemäß in erster Linie von den haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen des evangelischen Kirchenkreises bzw. in den städtischen oder privaten Einrichtungen auf Anforderung von beiden Konfessionen geleistet.

ZIEL

Auch weiterhin sollen Gottesdienste (Hl. Messe / Wort-Gottes-Feier) mit den BewohnerInnen der Häuser gefeiert werden. Auch neben den Gottesdiensten soll die Seelsorge weiterhin fester Bestandteil der Sorge um die Menschen in den Seniorenheimen sein.

HERAUSFORDERUNG

Die Frequenzen der Gottesdienste werden mittel- und langfristig nur dann durchzuhalten sein, wenn genügend ehrenamtliche Leiter von Wort-Gottes-Feiern gefunden und ausgebildet werden können und auch jeweils ein Team von Ehrenamtlichen für die Gestaltung der Räumlichkeiten und den Transfer der BewohnerInnen zur Verfügung steht.

Gleiches gilt für die Seelsorge im Allgemeinen, die nur dann gewährleistet werden kann, wenn Ehrenamtliche für diese Aufgabe gewonnen werden können, was nicht ausschließt, dass auch Hauptamtliche ihren Dienst in dem Bereich ausüben. Die seelsorgliche Aufgabe des Besuchsdienstes besteht darin, zuzuhören und es auszuhalten, wenn jemand immer schwächer und elender wird. Für den Besuchsdienst sind das persönliche Gespräch und die kontinuierliche Zeit (also mindestens einmal in der Woche Zeit zu haben) das Wichtigste.



MAßNAHMEN

Gottesdienste:

Es gilt, ein Team von Wort-Gottes-Feier-Leitern zu bilden, die Gottesdienste in den Seniorenheimen feiern.

Bei den ökumenischen Dienstbesprechungen sind die Gottesdienste und deren Konfessionalität bzw. ökumenische Ausrichtung von Zeit zu Zeit Thema.

Seelsorge allgemein:

Katholische Einrichtungen: Ein Arbeitskreis um den Leiter des Altenheimes, die Seelsorgerin, je einem Mitglied des sozialen Dienstes, des bestehenden ehrenamtlichen Dienstes (Kath. Altenheimhilfe KAH) und des Pastoralteams (Gemeindereferentin) erarbeitet derzeit (bis Ende 2016) ein Konzept zur Anwerbung von Ehrenamtlichen für den seelsorglichen Dienst im Altenheim. Dieses Seelsorgeteam soll interne Aus- und Fortbildungen zu verschiedenen Themen (Demenz etc.) erhalten und an den Pastoralverbund (hier hauptsächlich die Kirchengemeinde St. Aloysius) angebunden sein (Gesprächs- oder Veranstaltungsangebote zu religiösen Themen, Gottesdienst zur Aufnahme neuer MitarbeiterInnen etc.).

Was die Seelsorge in den übrigen Einrichtungen betrifft, ist es wichtig, dass in allen Einrichtungen AnsprechpartnerInnen bekannt sind, die die erforderlichen Kontakte (z.B. für eine Krankenkommunion, Krankensalbung etc.) herstellen können.



5.3.7 Musik

BESTANDSAUFNAHME

Im Jahr 2008 wurde St. Aloysius im Zuge der Neuordnung der mittleren Bistumsebene zum Dienstsitz des Dekanatskirchenmusikers (DKM) im Märkischen Sauerland.



Musica Sacra
ISERLOHN

Unter Führung des damaligen DKM Tobias Aehlig konnten viele wichtige Schritte zur Belebung des kirchenmusikalischen Angebots eingeleitet werden:

- Gründung des Kirchenchores „Collegium Vocale“, des Frauenkammerchores und der Choralschola
- Einführung von konzertanten Angeboten
- Renovierung der Albers-Orgel in Hlst. Dreifaltigkeit
- intensive ökumenische Zusammenarbeit und ein gemeinsam publiziertes Jahresprogramm
- Gründung des Fördervereins „Musica Sacra Iserlohn e.V.“

Mit Beginn des Pastoralen Prozesses ist der seit 2014 amtierende DKM Christopher Brauckmann mit der kirchenmusikalischen Entwicklung des gesamten Pastoralverbundes betraut. Seitdem konnten die Angebote kontinuierlich ausgebaut werden und es kamen neue organisatorische und koordinierende Aufgaben hinzu:

- Gründung des jungen Chores, des Kinderchores und Umbau des Frauenchores zum gemischten Kammerchor
- Einführung der Kammermusikreihe „Sommerklänge“ im Forum St. Pankratius und der „Geistlichen Abendmusiken“ in St. Aloysius
- regelmäßige Organistentreffen zur Fortbildung und zum kollegialen Austausch.



In unserem Pastoralverbund gibt es, teils seit vielen Jahren, weitere Gruppen, die nicht unter Leitung des DKM stehen:

- Kirchenchöre Sümmern und Hennen
- Kirchenchor Hennen
- Kindermusikgruppe Sümmern
- Seniorenchor Mitte
- Kolpingchor Iserlohn-Mitte

In den Kirchen und Gemeindezentren des PV ist eine Vielzahl an Instrumenten vorhanden. Zustand und Wartungsintervalle sind sehr unterschiedlich. Mehrere Organisten versehen hier ihren Dienst auf Honorarbasis.

Fazit: Die kirchenmusikalischen Angebote machen den Pastoralverbund zu einem wichtigen Kulturträger in der und für die Stadt Iserlohn.

ZIELE

- 1) Die Chor- und Musikgruppen gestalten regelmäßig liturgische Feiern im Pastoralverbund. Sie sind in der Lage, stilistisch vielfältige Programme zu erarbeiten, auch für konzertante Aufführungen geistlicher Musik.
- 2) Die Finanzierung der musikalischen Angebote in Gottesdienst und Konzert ist langfristig gesichert.
- 3) Im Pastoralverbund werden Kinder und Jugendliche musikalisch in ihrer Lebens- und Glaubensentwicklung gefördert.
- 4) Das liturgische und konzertante Orgelspiel, eines der höchsten kirchenmusikalischen Kulturgüter, kann adäquat praktiziert werden. Die Orgellandschaft im Pastoralverbund ist vielfältig und qualitativ abgesichert. Für das Orgelspiel an Sonn- und Festtagen stehen genügend Fachkräfte bereit.
- 5) Das reichhaltige Angebot ist einem breiten Publikum bekannt und wird sowohl aktiv (singend/spielend) oder passiv (hörend) von vielen Bevölkerungsgruppen in Anspruch genommen.

➔ *Das Reich Gottes verkünden.*



Kinderchor Sümmern.



Musizierende Engel im
Chorraum von
St. Aloysius.

HERAUSFORDERUNGEN

- 1) Mit dem stetig wachsenden Angebot wächst auch der Arbeitsaufwand. Seit 2008 liegt aber der Hauptamtlichen-Beschäftigungsumfang unverändert bei 50%. Qualifizierte Chorleiter und Organisten sind als Honorarkräfte auf dem Arbeitsmarkt nur schwer zu finden. Da der kirchenmusikalische Nachwuchs fehlt, droht kurzfristig ein Fachkräftemangel.
- 2) Die Finanzierung, insbesondere der Konzerte und Gottesdienste mit Gastmusikern, ist sehr stark von der Bezuschussung durch das Erzbistum abhängig. Es ist davon auszugehen, dass diese Zuschüsse mittelfristig drastisch abgesenkt werden. Die allgemeine Spendenbereitschaft der Bevölkerung für kirchliche Anliegen geht kontinuierlich zurück.
- 3) Schon heute sind die Auswirkungen der sich über Jahre verschärfenden Entwicklung einer mangelnden musisch-kulturellen Bildung der Bevölkerung offensichtlich. Das hat schwere Folgen für den kirchenmusikalischen Betrieb: Klassische Konzertangebote leiden unter stetig sinkenden Besucherzahlen, die Gewinnung neuer Sänger oder Instrumentalisten wird schwieriger. Interessierte kommen schon heute oftmals ohne Gesangserfahrung oder Notenkenntnisse zu unseren Gruppen.
- 4) Veränderte liturgische Rahmenbedingungen machen eine langfristige Planung zur Gestaltung von Gottesdiensten nur schwer möglich. Gleichzeitig hat sich in den letzten Jahren das Freizeitverhalten vieler Menschen verändert, so dass Auftritte zu den Hochfesten des Kirchenjahres von einzelnen Gruppen kaum noch zu bewältigen sind.
- 5) Es besteht Handlungsbedarf, was die Zuständigkeit und Pflege der vielen Instrumente (Orgeln, Klaviere u.a.) im PV angeht. Hier herrscht zurzeit keine Klarheit. Die Orgel in der Bonifatiuskapelle ist nach kurzer Zeit zum wiederholten Mal von Schimmelbefall betroffen. Die große Orgel der St. Aloysius-Kirche wird den liturgischen und konzertanten Anforderungen aufgrund ihrer mangelhaften Substanz und Konzeption nicht gerecht.
- 6) Neben der langfristigen Bewerbung über das ökumenische Jahresprogramm sind für besondere musikalische Gottesdienste sowie Konzerte mittel- und kurzfristige, breit gestreute Werbemaßnahmen nötig. Diese sind zurzeit noch unkoordiniert und oftmals unvollständig.

MAßNAHMEN

- 1) Es besteht die Chance, eine der vom Bistum besonders geförder- ten sog. „Leuchtturmstellen“ im Pastoralverbund einzurichten und somit den berufsqualifizierten BU auf 150% zu erhöhen bei einer Personalkostenlast von nur 80 Prozent.
- 2) Die derzeit günstige finanzielle Situation der Kirchengemeinden muss genutzt werden, um Rücklagen für kirchenmusikalische Zwecke zu bilden. Zusätzlich muss in Zusammenarbeit mit dem Förderverein ein Fundraising-Konzept entwickelt werden, das mittelfristig Einnahmen von ca. 15.000 Euro jährlich sicherstellt.
- 3) Aufbauend auf den bestehenden Angeboten für Kinder und Jugendliche kann die Einrichtung einer sog. Singschule durch eine ganzheitliche musikalische Förderung (Frühförderung, Einzelstimm- bildung, Instrumentalunterricht etc.) langfristig wieder kirchenmusikalischen Nachwuchs hervorbringen und das Vermitteln von stilistischer Vielfalt sicherstellen. Ein Antrag zur Finanzierung solch eines Projekts durch das Erzbistum ist gestellt.
- 4) Zukünftig werden Gottesdienste verstärkt außerhalb der Fest- zeiten chorisch gestaltet. In Urlaubszeiten kann durch das Zu- sammenspiel mehrerer Gruppen eine festliche liturgische Gestal- tung ermöglicht werden.
- 5) Ein sog. Orgelkataster wird mithilfe des Orgelsachverständigen erstellt, Wartungsverträge werden gesichtet und der Zustand der Instrumente wird begutachtet. Die aktuelle Orgel der Haupt- kirche St. Aloysius wird durch einen Neubau oder Zukauf ersetzt.
- 6) Eine Professionalisierung der Werbemaßnahmen ist zwar sehr wünschenswert, aber nur bei ausreichenden finanziellen Ressourcen möglich. Für eine kurzfristige Verbesserung muss eine ehren- amtliche Kraft zur Unterstützung des DKM gewonnen werden.



Sommerklänge im Forum St. Pankratius.

5.3.8 Weitere Überlegungen

Gibt es noch weitere unentdeckte pastorale Orte und Gelegenheiten?

5.4 Caritas und Weltverantwortung – diakonisch handeln

Konkreter Ausdruck des Glaubens und der Liebe zu den Menschen ist der Dienst an Armen und Hilfebedürftigen. Diakonisch zu handeln ist Kernaufgabe und kirchlicher Grundauftrag. Eine Vernetzung diakonisch handelnder Partner in einem Pastoralverbund kann diesen Bereich auf Zukunft hin gewährleisten.



Caritas und Weltverantwortung

Diakonisch handeln

5.4.1 Soziales Engagement

BESTANDSAUFNAHME

Caritaskonferenzen / Caritasverband

Die caritative Arbeit befindet sich wie vieles in unserer Gesellschaft und unserer Kirche in einem starken Umbruch. Bisher waren die **Caritaskonferenzen** (Vinzenz-Konferenzen) herausragende Säulen der diakonischen Arbeit in den einzelnen Pfarrgemeinden. Mittlerweile leiden die Caritas-Konferenzen unter einem starken **Mitgliederschwund**, so dass es nicht mehr in jeder Pfarrei eine Caritaskonferenz gibt.

Dadurch können beispielsweise häusliche **Besuchsdienste** nicht wie im früher gewohnten Umfang durchgeführt werden bzw. werden zum Teil von anderen Gruppierungen / Verbänden (Frauengemeinschaft / Kolpingsfamilie) wahrgenommen. Ferner geht der Trend dahin, dass sich ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen kurzzeitig, in einem **planbaren, überschaubaren zeitlichen Rahmen engagieren** möchten. Darüber hinaus geschieht caritatives Engagement **über Gemeindegrenzen hinweg** an den Erfordernissen einer Kommune entsprechenden pastoralen Orten. Die erfolgreiche Arbeit des langjährigen Arbeitslosentreffs oder der Iserlohner Caritasche (Iserlohner Tafel) gibt davon beredtes Zeugnis.

Leider wissen viele Menschen nicht, was caritativ engagierte Haupt- bzw. Ehrenamtliche tun. Es heißt oft: Caritaskonferenz bedeute Haus-sammlungen, Geburtstagsbesuche und Seniorenarbeit. Caritas ist jedoch viel mehr.



Die breite Palette der Angebote des **Caritasverbandes** spiegelt das wider: **Hilfen für...**

- **Senioren und Angehörige**

- Häusliche / Ambulante Pflege
- Essen auf Rädern
- Haus-Notruf
- hauswirtschaftliche Hilfen
- Pflegeberatung
- Demenz

➔ *Den Menschen durch den Glauben Orientierung und Lebenshilfe anbieten.*

- **Eltern, Kinder und Jugendliche**

- Familien- und Erziehungsberatung
- FrühAuf - Früh aufsuchender Familiendienst
- „Nesthilfe“-Familienhebammendienst Iserlohn und Hemer
- Chamäleon - Gruppen für Kinder aus sucht- und seelisch belasteten Familien
- gemeinsam für unsere Kinder - Familienbegleitung in der Iserlohner Südstadt
- Iserlohner Paten (IsPa)

- **Menschen mit Schulden**

- Schuldnerberatung
- Verbraucherinsolvenz

- **Unternehmer in der Krise - CaBiS**

- **Menschen mit Suchtproblemen**

- Alkohol, Medikamente und Essstörungen
- Glücksspielsucht
- ambulante Rehabilitation Suchtkranker

- **Migranten**

- Integrationsberatung / Migrationsberatung

- **ZeitGESCHENK - Mobiler Kinder- u. Familien-Hospiz-Dienst**

- ambulante mobile Begleitung
- Trauer- und Palliativberatung
- Angebote für Schulen und Kitas / Familienzentren
- Angebote für Unternehmen und öffentliche Institutionen
- Ehrenamt / Ehrenamtsqualifizierung

- **Quartierslotse in der Südlichen Innenstadt / Streetwork**

- **Soziale Projekte**

- **Strom-Spar-Check PLUS**

INFOS

Weitere Informationen unter:



▲ www.caritas-iserlohn.de

→ **Das Reich Gottes verkünden.**



Christus beugt sich herab zu Hedwig. Kirchenfenster aus der Kirche St. Hedwig am Nußberg.

ZIELE

Grundanliegen der Caritas ist es, sich für Menschen einzusetzen, die am Rande der Gesellschaft leben und für diese da zu sein. Dieses Handeln erwächst aus dem Glauben an den barmherzigen Gott und verkündet die frohe Botschaft durch die Tat.

Gleichzeitig stellt caritative Gemeindearbeit politische Forderungen, die die Gesellschaft verändern sollen.

HERAUSFORDERUNGEN

Hier muss angesetzt werden. Die Frage lautet: Gibt es andere, neue Handlungsfelder als die in den einzelnen Pfarreien geläufigen? Wer könnte mitmachen? Gibt es auch außerhalb der gottesdienstlichen Gemeinde Menschen, die sich engagieren wollen? **Die caritative Arbeit muss mit diesen Leitfragen neu ausgerichtet werden. Eine noch stärkere Zusammenarbeit von Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen ist dringend geboten. Die Einrichtung einer Arbeitsgruppe ist im Anschluss an den zweijährigen pastoralen Prozess angezeigt.**

Schwerpunkte einer solchen Arbeitsgruppe sind im Wesentlichen folgende Bereiche:

Mit Unterstützung des Ehrenamts wird die Seniorenarbeit in den nächsten Jahren verstärkt in den Blick genommen werden. Vor allem in der Innenstadt Iserlohns leben in Zukunft viele ältere Menschen, und das nicht nur in Seniorenwohnheimen bzw. -wohnanlagen, sondern auch in Single-Haushalten.

Im Bereich der Innenstadt gibt es laut Statistik viele **Kinder, Jugendlichen und Familien**, die neben materieller Unterstützung besonders im Bildungsbereich Angebote brauchen (z.B. Sprachförderung, Berufseingliederungs- bzw. -förderungsmaßnahmen).

Dabei ist eine weiter auszubauende **Unterstützung vom Ehrenamt seitens des Caritasverbandes**, ebenfalls die intensivere Vernetzung des Caritasverbandes und der Caritaskonferenzen mit den unterschiedlichen caritativen Projekten in der Kommune erwünscht.



KONKRETE MAßNAHMEN

1. Caritative Projekte

Neuaufbrüche in der caritativen Arbeit sind soziale Projekte, die nicht an Gemeindegrenzen (s. oben) gebunden sind. Dazu zählt allen voran die **Iserlohner Tafel** mit derzeit ca. 1.000 zu betreuenden Personen und ca. 120 ehrenamtlichen Mitarbeitern. Weitere Projekte des sozialen Engagements sind der **ökumenische Mittagstisch** im Martin-Luther-Haus, die **Kleiderkammern** in St. Hedwig, Hl. Geist und **CariChic**. Dazu kommt der **Arbeitslosentreff** in Hl. Geist. Daneben besteht dort auch das Caritasbüro. Es ist wie der Arbeitslosentreff eine wichtige Anlaufstelle für Menschen, die in den Gemeinden einen Ansprechpartner in den vielfältigen Nöten des Alltags brauchen. Das Büro ist oft eine erste Anlaufstelle, von der aus Menschen weitervermittelt werden können. Eine teils auch **hauptamtliche Besetzung des Büros** sollte im Laufe der nächsten Zeit angestrebt werden.

Dadurch, dass der Caritasverband in einigen Bereichen mitwirkt, wird klar, wie **haupt- und ehrenamtliche Arbeit sinnvoll vernetzt** werden kann. Darüber hinaus führt caritative Arbeit **Menschen unterschiedlicher Konfessionen und Religionen** zusammen. Kirchengemeinde kommt **über die Gottesdienstgemeinde hinaus** mit verschiedenen Menschen in Berührung. Es gilt, die **caritativen Projekte** weiter zu profilieren und Ausschau nach weiterem Bedarf zu halten. Auch hier ist die bereits erwähnte bzw. zu installierende Arbeitsgruppe gefragt.

Flüchtlingsarbeit als neues caritatives Projekt.

Seit Sommer 2015 gibt es im Pastoralverbund eine Wohngruppe von acht eritreischen jungen Männern im Alter von 20 bis 30 Jahren. Das **Flüchtlingsprojekt** wird von einer Projektgruppe gesteuert. Ferner arbeiten Gemeindeglieder aus Hennen in der kommunalen Flüchtlingsarbeit mit. Unterschiedliche Aufgaben fallen an. Fragen der Haushaltsführung, Hilfe beim Erlernen der deutschen Sprache, Begleitung bei Behördengängen und die Suche nach einer Ausbildung bzw. Arbeit gehören zum Aufgabenfeld der ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Hier ist eine **hauptamtliche Unterstützung** evtl. im Umfang einer Honorarkraft vonnöten.



2. Faire Gemeinde

Es geht darum, durch unseren Konsum einen **Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung und der weltweiten ökonomischen Gerechtigkeit** zu leisten. Durch nachhaltigen Einkauf können wir als Christinnen und Christen einen solidarischen Beitrag mit den Menschen auf anderen Kontinenten leisten. Sie sind es, die am meisten durch den Klimawandel und unter den ungerechten Welthandelsstrukturen leiden.

Die fortzuführende **Kooperation mit dem Weltladen Eine Welt Arbeitskreis e.V.** (Theodor-Heuss-Ring 7, 58636 Iserlohn – Zentrum) ist ein Aspekt, um eine faire Gemeinde aufzubauen. Es gibt **Eine-Welt-Gruppen in den Pfarreien**, die auf das Thema aufmerksam machen. Der Verkauf von Eine-Welt-Produkten ist sichtbarer Ausdruck des Engagements der Gruppierungen. Diese müssen sich noch **stärker vernetzen**.

Lohnenswert ist die Prüfung der **Energieeffizienz** der kirchlichen Gebäude. Hier sind insbesondere die Kirchenvorstände gefragt. Die Verwendung von **fair gehandeltem Kaffee** in allen Einrichtungen ist ein weiterer Schritt. Alle Gruppierungen tragen dabei Verantwortung. Die Möglichkeit der Bildung von Fahrgemeinschaften, besonders wenn im Pastoralverbund weitere Wege zurückzulegen sind, sollte im Sinne des **Klimaschutzes** forciert werden. Unter anderem steht dafür ein Pastoralverbundbus zur Verfügung.

3. Young Caritas

Junge Menschen des Pastoralverbunds haben sich im Jahr 2015 zusammengefunden, um das Projekt Fazenda da Esperanca zu unterstützen. Damit verbunden ist die Hoffnung, dass die jungen Leute im Pastoralverbund Iserlohn die caritative Arbeit als eine der drei Säulen der Gemeindepastoral kennen- und schätzen lernen.





5.4.2 Senioren

Der Bereich Seniorenarbeit ist unterteilt in Seniorengruppen und in offene Seniorenarbeit. (siehe Seite 21).

Seniorengruppen

BESTANDSAUFNAHME

Menschen in unserer Gesellschaft werden immer älter, dabei gibt es zwischen den „jungen Alten“, die noch sehr mobil und fit sind und kaum Interesse an kirchlichen Angeboten für Senioren haben, und den Hochaltrigen, die möglicherweise Interesse haben, aber nicht mehr mobil genug sind, viele Facetten der Lebenswirklichkeit älterer Menschen.

Es gibt in fast allen Gemeindebezirken unseres Pastoralverbundes regelmäßig stattfindende Seniorenrunden oder –nachmittage in wöchentlichem, vierzehntägigem oder monatlichem Rhythmus. Des Weiteren finden Ausflüge statt. Die Seniorengruppen zweier Gemeindebezirke (St. Aloysius und Heiligste Dreifaltigkeit) sind zum Zeitpunkt des Abrisses des Hauses der Begegnung (St. Aloysius) zusammengelegt worden und treffen sich weiterhin gemeinsam.

Die Nachmittage werden von Ehrenamtlichen-Teams (in einem Fall in Zusammenarbeit mit einer hauptamtlichen Gemeindefereferentin) vorbereitet und durchgeführt und in der Regel von einem mehr oder weniger festen Stamm an TeilnehmerInnen besucht. Die Altersstruktur reicht von 63-99 Jahren, umfasst also die Gruppe des dritten und vierten Lebensalters je nach persönlichem Wohlbefinden bzw. Eingeschränktheit durch Krankheit, Immobilität etc.

In fast allen Fällen beginnt das Seniorentreffen mit einer Hl. Messe oder einer Wort-Gottes-Feier in der jeweiligen Kirche. Es schließt sich eine Kaffeestunde an, und in einem dritten Teil wird ein Thema behandelt (Themen des Kirchenjahres, gemeinsames Singen, Vorträge zu medizinischen oder allgemein-gesellschaftlichen Themenkreisen, Bildvorträge, Spielenachmittage, Besuche von Musikgruppen, Gedächtnistraining etc.). Großen Wert legen die TeilnehmerInnen auf das Gespräch, das ihnen in der Einsamkeit des täglichen Lebens oft fehlt. Hin und wieder finden Vernetzungen (Besuche) mit Firm- oder Erstkommuniongruppen oder den Kindergärten statt. Motivation für die Arbeit der Ehrenamtlichen in der Seniorenpastoral ist die Freude der TeilnehmerInnen, unterstützend wirkt die Zusammenarbeit mit anderen Gruppen der Gemeinden.

➔ *Den Menschen durch den Glauben Orientierung und Lebenshilfe anbieten.*

HERAUSFORDERUNGEN

Die Leiterinnen der Seniorenrunden bzw. -nachmittage sind größtenteils selbst mittlerweile in einem Alter (meist 70 Jahre und aufwärts), das es ihnen immer schwieriger macht, den Anforderungen der Vorbereitung und Durchführung gewachsen zu sein.

Auch der Altersdurchschnitt der TeilnehmerInnen steigt stetig an, während die Anzahl der TeilnehmerInnen abnimmt. Neue TeilnehmerInnen kommen selten hinzu („Ich bin noch nicht alt genug für die Seniorenrunde“ ist das gängige Argument.).

Hinzu kommt die eingeschränkte Mobilität der TeilnehmerInnen, ein über den eigenen Gemeindebezirk hinausgehender Zuweg kann ihnen in den meisten Fällen nicht zugemutet werden, so dass Zusammenlegungen fast auszuschließen sind.

Gleichzeitig wächst – gesamtgesellschaftlich gesehen – die Vereinsamung der älteren Bevölkerung, so dass sicherlich ein großes Potenzial an möglichen BesucherInnen vorhanden ist.

ZIELE

In der Seniorenpastoral geht es – bezogen auf die Arbeit der Seniorengruppen – darum, dass

- Glaube auch im Alter noch des Austausches und der Entwicklung bedarf,
- der Vereinsamung der älteren Menschen entgegengewirkt wird,
- Beziehungen zwischen den älteren Menschen und zwischen ihnen und der Gemeinde entweder nicht aufgegeben oder neu geschaffen werden sollen,
- den älteren Menschen im Pastoralverbund im Zusammenspiel mit den anderen Altersgruppen ihr Raum und ihr Platz zugestanden wird,
- den älteren Menschen, die sich während langer Phasen ihres Lebens für die Gemeinden eingesetzt haben, nun Dank gezollt werden kann.



MAßNAHMEN

Die Seniorenstunden bzw. -nachmittage sollen, wo immer es möglich ist, auch weiterhin ein fester Bestandteil der Pastoral sein.

Nach Möglichkeit soll es einmal jährlich ein Vernetzungstreffen der Seniorengruppenleiter auf Pastoralverbundsebene unter ehrenamtlicher Leitung geben.

Darüber hinaus wird das Angebot des Treffens auf Dekanatssebene (einmal jährlich, Leitung durch den Dekanatsreferenten und die verantwortliche Gemeindefreferentin für Seniorenarbeit im Dekanat) fortgeführt. Hier ist jeweils Gelegenheit zum Austausch über Gelungenes, Schwierigkeiten, Themen, Referenten, Finanzfragen etc. gegeben.

Die Seniorengruppenleiter stellen sich weiterhin den Fragen:

Wie kann ich Senioren zur Teilnahme ansprechen?

Wer kann im Team mitarbeiten?

Müsste evtl. der Name der Seniorentreffen geändert werden, um attraktiver zu sein?

Wie können wir die Werbung intensivieren oder verbessern?

Wie können wir neue TeilnehmerInnen integrieren und die Willkommensstruktur verbessern?

Wie gehen wir mit TeilnehmerInnen um, die nicht mehr mobil sind?



Offene Seniorenarbeit

BESTANDSAUFNAHME

➔ *Begegnung mit Jesus Christus.*

Neben den regelmäßigen Seniorentreffen in den Gemeindebezirken (s.o.) und der Arbeit mit Senioren in den Senioreneinrichtungen (s. S. 81) sind noch die Besuchsdienste der Caritas (s. S. 88) und die Kranken- bzw. Hauskommunion durch Hauptamtliche und KommunionhelferInnen zu nennen sowie die Bildungsangebote für Senioren, die hauptsächlich von den Vereinen, Verbänden und Gruppen ausgehen (s. S. 56), und in musikalischer Hinsicht die Existenz eines Seniorenchores im Pastoralverbund. Außerdem gibt es in einigen Gemeinden sogenannte „Alten- und Krankentage“ oder „Seniorentage“, bei denen innerhalb einer hl. Messe entweder die Krankensalbung oder ein Mut machender Segen gespendet wird.

HERAUSFORDERUNGEN

Es ist schwierig, gerade von den älteren Menschen zu erfahren, die das eine oder andere Angebot in Anspruch nehmen würden. Vielfach ist eine Scheu festzustellen, sich zur Hauskommunion anzumelden. Auch mangelnde Mobilität oder finanzielle Probleme tragen oftmals dazu bei, Abstand zu nehmen von einer Teilnahme am Leben der Gemeinde.

ZIELE (siehe vorherige Seite)





MAßNAHMEN

Eine enge Vernetzung aller in der Seniorenarbeit Verantwortlichen mit den noch vorhandenen Besuchsdiensten der Caritas ist vonnöten, um von den Menschen zu erfahren, die das eine oder andere Angebot in Anspruch nehmen könnten.

Über die Einrichtung von Fahrdiensten muss immer wieder nachgedacht werden.

In den Einladungen zu Alten- und Krankentagen sollte der Hinweis enthalten sein, dass die Menschen, die nicht mehr zur Kirche kommen können, sich wegen einer Hauskommunion melden mögen.

Über Begrifflichkeiten (z.B. „Alten- und Krankentag“ oder besser „Tag der Senioren“) sollte ebenfalls immer wieder nachgedacht werden. Am Runden Tisch der Vereine, Verbände und Gruppen muss die Gruppe der Senioren im Blick behalten werden.



5.4.3 Weitere Überlegungen

...

6

Vereinbarungen im Bereich Personal – Mitarbeiter – Kompetenzen





6.1 Hauptberufliche pastorale Mitarbeiter

6.1.1 Aufgabenschwerpunkte und Arbeitsorganisation pastorales Personal



Das Pastoralteam bei der Teamklausur im Herbst 2014

Das pastorale Personal trifft sich im zweiwöchigen Rhythmus donnerstags zur Dienstbesprechung. In der ersten halben Stunde teilen sie im Schriftgespräch miteinander einen biblischen Text vom kommenden Sonntag und tauschen sich dazu aus. Dreimal im Jahr gibt es ein ökumenisches Dienstgespräch mit den Kollegen der evangelischen Kirche. Das pastorale Personal arbeitet in jeweils eigenständigen Bereichen, entweder als Mitarbeiter oder als Hauptverantwortlicher. Eine Verflechtung der Arbeitsbereiche geschieht durch die regelmäßige Zusammenkunft. Bei personellen Veränderungen ist stets eine Neuordnung der Aufgaben notwendig. Nach Möglichkeit soll Kontinuität geschaffen werden, die jedoch nicht immer umsetzbar ist. Nach Möglichkeit sollen die pastoralen Mitarbeiter ihre persönlichen Charismen in ihre Aufgabenfelder einbringen können.

Die Arbeitsplätze der Gemeindeferentinnen sind im Pastoralverbundbüro verortet. Die Arbeitsplätze der Priester befinden sich in ihren Dienstwohnungen. Der Dekanatskirchenmusiker hat sein Büro im Forum St. Pankratius.

Eine Übersicht der Hauptaufgabenbereiche auf der Homepage des Pastoralverbundes schafft eine Transparenz.

6.1.2 Hauptberufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Einmal im Jahr sind alle hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu einer gemeinsamen Feier eingeladen, in der ihnen für ihren Dienst gedankt wird. Darüber hinaus haben die unterschiedlichen Berufsgruppen Gelegenheit, miteinander in Kontakt zu kommen: Sekretärinnen, Küsterinnen und Küster, Erzieherinnen und Erzieher, Hausmeisterinnen und Hausmeister, Organistinnen und Organisten sowie das Pastorale Team.

6.1.3 Das Miteinander im Pastoralteam

Die Aufgaben sind zumeist jeweils an zwei Teammitglieder vergeben, um auch bei Ausfall, z.B. durch Krankheit, einen kontinuierlichen Ansprechpartner zu gewährleisten. Es gibt jeweils einen Hauptverantwortlichen für einen Themenbereich. Mitarbeiter, die unterstützend wirken oder Teilbereiche übernehmen, sind ebenfalls vorgesehen.

In einem unregelmäßigen Turnus ziehen sich die Mitglieder zu einer Teamklausur zurück. Im Herbst jeden Jahres wird das pastorale Team einen Tag für die Terminierung wichtiger Veranstaltungen für das kommende Jahr nutzen, um eine langfristige und stressfreie Planung zu ermöglichen. Im Frühjahr verbringt das Pastoralteam einen geistlichen Tag zusammen. Ziele der vergangenen Jahre waren die Palottiner in Olpe, das Bergkloster in Bestwig, die Benediktiner in Meschede.

Mitarbeitergespräche finden im jährlichen Modus mit dem Pastoralverbandsleiter statt.

Ein einmal im Jahr stattfindender Teamausflug verstärkt das Miteinander. Zudem besteht stets die Möglichkeit der Mediation.

6.1.4 Dienst an Laien

Alle Mitglieder des Pastoralteams verstehen sich als Seelsorgerinnen und Seelsorger für alle Menschen.

Das Pastoralteam möchte den Menschen helfen, ihre Charismen zu entdecken, ihnen Mut machen, ihnen Möglichkeiten schaffen und sie durch Angebote der Aneignung und Qualifizierung unterstützen.

Neben aller Förderung der Eigenständigkeit und Selbstorganisation soll es immer wieder punktuelle Zusammenkünfte mit eigenständig laufenden Gruppen geben.



6.2 Ehrenamtlich Tätige

Das Miteinander von Haupt- und Ehrenamt, aber auch von Ehrenamtlichen untereinander möge geprägt sein von gegenseitigem Vertrauen und von Wertschätzung, von Respekt / Anerkennung, von Offenheit, Akzeptanz und Verlässlichkeit, von Ermutigung, Transparenz, gegenseitiger Rückendeckung und der Übernahme von Verantwortung durch Delegation. Folgende Regeln sind einzuhalten, um den Dienst gut ausüben zu können (Ergebnisse vom Themenabend Ehrenamt am 29.8.2016):



„Sag, was Du Dir wünschst!“

- Vorstellungen und Erwartungen sollen konkret benannt werden.
- Gespräch über Motivation, Zeit, Kapazität und Abschied eines ehrenamtlichen Dienstes.
- Rückmeldungen sind erwünscht – möglichst zeitnah an die betroffene Person gerichtet.
- Hilfe kann in konkreten Situationen gewährleistet werden, wenn man davon weiß.

„Überprüfe deine Erwartungen!“

- Vieles verändert sich. Nicht mehr alles ist so möglich wie vor zehn Jahren.
- Auch ich habe mich verändert und passe mein Engagement an.
- Wo machen Kooperationen Sinn?
- Ist meine Idee ein Auslaufmodell?
- Was kann man noch schaffen, was sollte man sein lassen?

„Sag bitte und danke!“

- „Danke, dass Gott Dich mir zur Seite gestellt hat!“
- Wünsche oder Bitten aussprechen.
- Konkret für den Einsatz danken, z.B. dem Messdiener oder Lektor.

„Frag doch mal nach.“

- Durch ehrliches Nachfragen Interesse und Wertschätzung zeigen und sich über die ehrenamtliche Arbeit informieren.
- Eine Feedback-Kultur entstehen lassen, indem man sich gegenseitig Rückmeldungen gibt.





„Komm doch mal dazu.“

- Hauptamtliche nehmen punktuell an Veranstaltungen der Gruppen teil.
- Hauptamtliche sind bei der Jahresplanung der Vereine und Verbände dabei, um Termine miteinander abzustimmen.

„Erklär mir, warum etwas nicht geht.“

- Veränderungen konkret benennen und begründen, indem beispielsweise verringerte Ressourcen transparent gemacht werden.
- Mit den Ehrenamtlichen Alternativen überlegen.

„Fehler sind menschlich.“

- Unerwartete Verläufe gegenseitig tolerieren.
- Raum und Rückendeckung geben für Experimente, die auch scheitern könnten.

„Ich bin berufen!“

- In die Eigenständigkeit von Ehrenamtlichen vertrauen und sie dazu ermutigen und darin bestärken.
- Hauptamtliche sollen loslassen und Ehrenamtlichen etwas zutrauen.
- Gott hat jedem Einzelnen Fähigkeiten geschenkt und einen Platz bereitgestellt.





Von hauptamtlicher Seite ist eine Kultur des Dankens unerlässlich bei der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen. 2016 gab es erstmals einen gemeinsamen Neujahrsempfang ausschließlich für die Ehrenamtlichen des Pastoralverbundes. Nach einem Konzert und einem Jahresrückblick im Forum St. Pankratius folgte ein Sektempfang. Dieser gab Gelegenheit für Begegnungen. An diesem Tag sorgen ausschließlich die Hauptamtlichen für die Bewirtung.

In den einzelnen Kirchengemeinden werden Traditionen von Mitarbeiteressen, Frühschoppen und Neujahrsempfängen gepflegt. Langfristig gesehen könnten alle Aktionen zusammengefasst werden. Üblicherweise wird nach Abschluss der Erstkommunion oder der Firmung die Reflektion mit einem gemeinsamen Abendessen verbunden und so den Katechetinnen und Katecheten gedankt.

Ehrenamtliche sollen nicht für viele Jahre und für mehrere Aufgaben eingebunden werden. Vielmehr gilt es, das Ehrenamt zeitlich befristet und charismenorientiert auszurichten. Jeder soll die Möglichkeit haben, nach seinem Ermessen aktiv mitzugestalten, d.h. die Zeit des Engagements benennen und die zu übernehmende Aufgabe je nach Charisma übernehmen. Es ist wichtig, auch die Anliegen, Bedürfnisse und den Umfang des Engagements der anderen zu achten, die sich von den eigenen stark unterscheiden können.



Nicht nur die eigenen Anliegen sind wichtig, auch andere müssen respektiert werden. Hauptamtliche haben in diesem Zusammenhang die Aufgabe, der Vielfalt Raum zu geben und anzuregen.

Ehrenamtliche werden, wenn erforderlich und gewünscht, durch die Hauptamtlichen oder andere Personen qualifiziert und in der Ausübung ihres Ehrenamts begleitet. Fachliche Weiterbildungen und Fortbildungen werden unterstützt und können über den Bildpunkt oder das Dekanat initiiert werden.

Anfallende Kosten für Material übernimmt der Pastoralverbund, im Einzelfall auch Fahrtkosten nach Rücksprache mit dem Kirchenvorstand bzw. Geschäftsführer.

Ein Zugang zum Kopieren, Scannen und Laminieren wird zu den Öffnungszeiten des Pastoralverbundbüros gewährleistet. Andere Zeiten nach Absprache. Reservierungen von Räumen und die Beschaffung eines Schlüssels sind mit den zuständigen Pfarrbüros oder Hausmeistern abzusprechen.

Konkrete Ansprechpartner finden sich auf einer Übersicht auf der Homepage vom Pastoralverbund. Adressverteiler können innerhalb der Gruppen erstellt werden.

Das gemeinsame Ziel und Handeln von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen ist das Verkünden des Evangeliums und der Erhalt des Glaubens. Sich über das Ehrenamt auszutauschen und dieses zu fördern bleibt dauerhafte Aufgabe. Der **Ehrenamtsförderplan*** für das Erzbistum Paderborn kann dabei Hilfestellung geben.



▲ http://www.zukunftsbild-paderborn.de/fileadmin/dateien/Texte/EBPB_BR_Ehrenamt_web.pdf*

INFOS

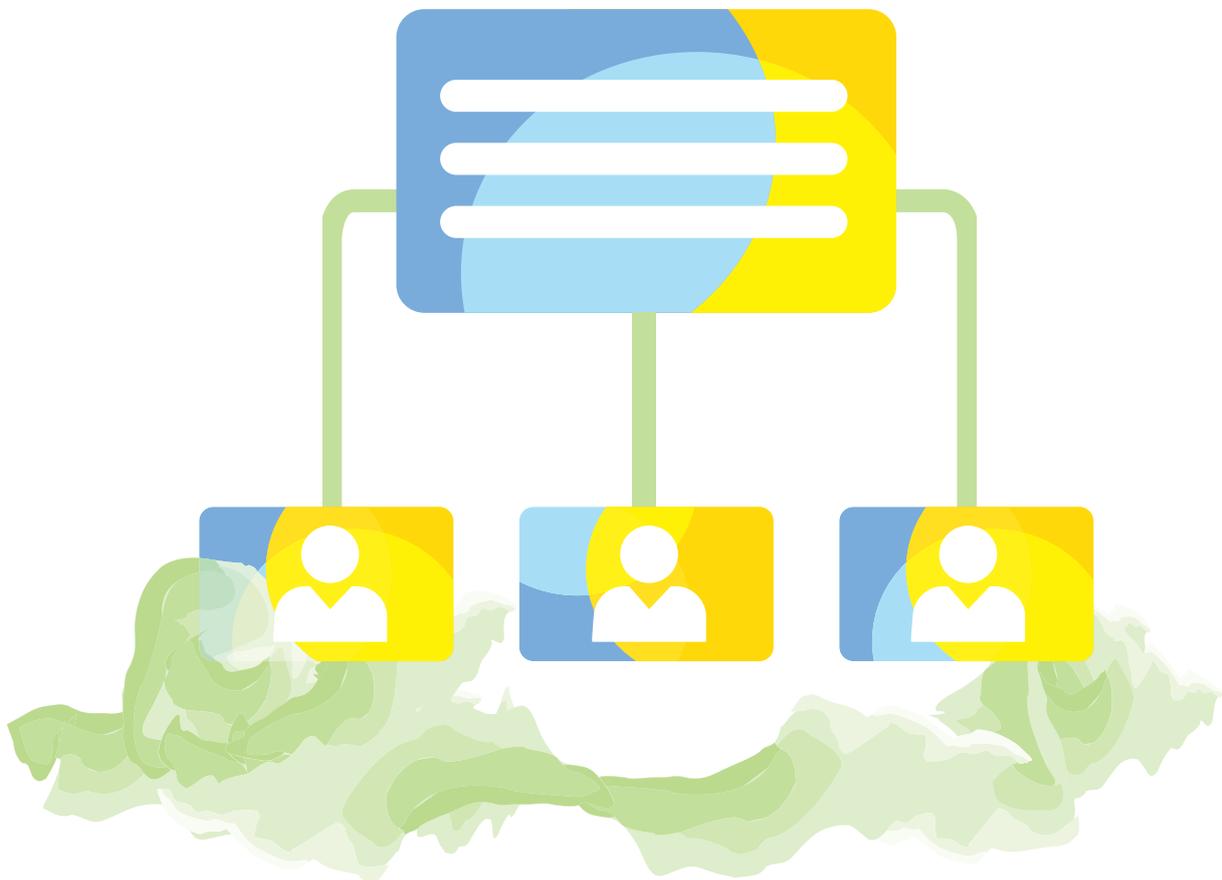
Hier finden Sie eine Übersicht aller Ansprechpartner im Pastoralverbund Iserlohn zum Download:



▲ www.pviserlohn.de/menschen/ansprechpartner.html

7

Vereinbarungen im Bereich der Strukturen und Organe





7.1 Zukunftsfähiges Rechtsmodell der Pastoral

Derzeit gibt es Überlegungen zur stärkeren Kooperation der Gemeinden bis hin zur Errichtung einer Gesamtpfarrei. Dazu schlägt das Erzbistum Paderborn drei Modelle vor:

- a)** Die Zusammenarbeit im Rahmen eines Pastoralverbundes (wie in Iserlohn bereits gegeben).
- b)** Zusammenarbeit innerhalb einer Gesamtpfarrei mit Pfarrvikarien, die aus den ehemaligen Pfarreien gebildet werden.
- c)** Kooperation im Rahmen einer Gesamtpfarrei mit Pfarrbezirken, gebildet aus den früheren Pfarreien.

Derzeit zeichnet es sich in Iserlohn ab, dass sich die Gemeinden für das Modell b) entscheiden werden. Denkbar ist eine schrittweise Umsetzung dieses Modells unter Berücksichtigung der lokalen Gegebenheiten, z.B. Unterscheidung zwischen Iserlohn-Stadt und Iserlohn-Nord. Letztendlich entscheidet der Erzbischof über die Strukturen, legt jedoch Wert darauf, vorher die Gremien dazu zu befragen.





7.2 Zusammenarbeit von Gemeinden und Gremien

Es ist denkbar, dass bei der PGR-Wahl 2017 erstmals ein Gesamt-PGR für den ganzen Pastoralverbund gewählt wird. Ortsausschüsse könnten dieses Gremium ergänzen. Diese beschäftigen sich mit konkreten, den Ort oder Stadtteil betreffenden Themen. Die Bildung von Sachausschüssen oder Projektgruppen für besondere Anlässe ist ebenfalls denkbar. Eine konkrete Vereinbarung muss bei der möglichen Konstitution eines Gesamtpfarrgemeinderates Ende 2017 vorgenommen werden. Um die Wahl vorzubereiten wird Matthias Kolk (Rätearbeit, Erzbistum Paderborn) im Januar 2017 die entsprechenden Gremien über die verschiedenen Möglichkeiten informieren.

7.3 Arbeit der Kirchenvorstände

Es gibt überall Kirchenvorstände mit einem Geschäftsführer, der sich für die Verwaltung der jeweiligen Gemeinde verantwortlich zeichnet.



7.4 Zusammenarbeit Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat

Aus dem Kirchenvorstand ist jeweils eine Person in den Pfarrgemeinderat berufen (und umgekehrt). Dadurch soll Vernetzung geschehen. Zu besonderen Anlässen sind Sondersitzungen einzuberufen.

7.5 Zuständigkeiten und Kooperationen

Für die Arbeit mit den Kirchenvorständen ist der Pfarrer zuständig. Die Begleitung der einzelnen Pfarrgemeinderäte ist im Pastoralteam aufgeteilt:

PGR Hl. Dreifaltigkeit

Vikar Kernbach

PGR St. Aloysius

Diakon Feldmann, Gemeindereferentin Knufmann

PGR Hl. Geist

Pfarrer Skora, Gemeindereferentin Vogt

GesamtPGR Schapker Tal

Vikar Kendzorra, Gemeindereferentin Reichert

PGR St. Gertrudis

Pfarrer Plewnia, Diakon Vieler

PGR Herz Jesu/St. Peter und Paul

Pfarrer Hammer, Diakon Krüllmann

Nach der Wahl 2017 wird es im Pastoralteam voraussichtlich neue Zuständigkeiten geben.



8

Vereinbarungen im Bereich Abläufe, Prozesse, Kommunikation





8.1 Kommunikation der Gemeinden

Einige Gemeinden kommunizieren durch bisherige Entwicklungen und Organisationsstrukturen stärker miteinander als andere. So stehen sich die Pfarrei St. Aloysius und die Pfarrvikarie HlSt. Dreifaltigkeit, die drei Gemeinden im Schapker Tal (St. Josef, St. Hedwig und St. Michael) und die Pfarrei Herz Jesu und die Pfarrvikarie St. Peter und Paul recht nahe. Dort gibt es entweder einen gemeinsamen PGR oder zumindest regelmäßige Zusammenkünfte.

8.2 Kommunikation Ehrenamt und Hauptamt

Das Miteinander zwischen Ehrenamt und Hauptamt soll geprägt sein von gegenseitigem Vertrauen. Verschiedene Kommunikationsformen (mündlich, telefonisch, postalisch, E-Mail, SMS, WhatsApp, facebook) sollen eingesetzt werden, um einen guten Informationsfluss zu ermöglichen. Sowohl Ehrenamtliche als auch Hauptamtliche sind aufgefordert, wichtige Informationen möglichst zeitnah mitzuteilen.



8.3 Pastoralverbundbüro und Gemeindebüros

Das Pastoralverbundbüro, Hohler Weg 44, 58636 Iserlohn, ist an allen Werktagen zu verschiedenen Zeiten geöffnet. Damit ist eine tägliche Anlaufstelle für alle Menschen im Pastoralverbund gewährleistet. Es ist Kontakt-, Informations- und Anlaufstelle der Kirchengemeinden für alle Gemeindemitglieder und darüber hinaus.

Als Ergänzung dazu gibt es an weiteren fünf Stellen im Pastoralverbund Gemeindebüros, die ein- bis zweimal wöchentlich geöffnet sind und eine Anlaufstelle bieten.

Alle angestellten Pfarrsekretärinnen arbeiten sowohl gemeinsam im Pastoralverbundbüro als auch zum Teil in den Gemeindebüros:

Frau Monika Gansemer
Frau Meike Hohmann
Frau Monika Maiwald
Frau Edith Wasner
Frau Sabine Weber
Frau Brigitte Wimmer

Die Sekretärinnen haben die Aufgaben unterschiedlich aufgeteilt, um effizienter arbeiten zu können. Die meisten Kirchenbücher der Gemeinden werden im Pastoralverbundbüro geführt.

Fast alle Dienstleistungen für alle Gemeinden im Pastoralverbund können im Pastoralverbundbüro angeboten werden.

Die Sekretärinnen sind während der Öffnungszeiten unter anderem für die folgenden Serviceleistungen zuständig und ansprechbar:

- Erteilung von telefonischen Auskünften, Entgegennahme und Weiterleitung von Informationen;
- Entgegennahme und Anmeldung von Taufen, Trauungen und Beerdigungen, Terminabsprachen und entsprechende Weiterleitung; Kranken- und Hauskommunion;
- Annahme und Abrechnung von Messintentionen;
- Ausstellen kirchlicher Bescheinigungen und Stammbucheinträge;
- Bestellung von Messfeiern: Diese können sowohl zur Öffnungszeit des Pfarrbüros als auch über ein Formular, das in den Kirchen ausliegt, über die Küster in den Sakristeien bestellt werden



In den Zeiten der geschlossenen Arbeitszeit werden vor allem folgende Aufgaben bearbeitet:

- Nachbearbeitung kirchlicher Handlungen (Taufe, Erstkommunion, Firmung, Trauung, Sterbefall, Kircheneintritte, Konversionen sowie Kircheng Austritte) einschl. Einträge in Kirchenbücher, kirchliches Meldewesen und aller erforderlichen Meldungen;
- Allgemeine Verwaltungsarbeiten (Telefon, E-Mails, Post, Ablage);
- Finanzen und Rechnungen einschl. Führen der Konten;
- Spendenquittungen;
- Zusammentragen der Gottesdienstordnung und der Infos für die Pfarrnachrichten;
- Gestaltung der Schaukästen;
- Terminabsprache und Vergabe von Gemeinderäumen sowie Schlüsselausgabe

In regelmäßigen Dienstbesprechungen tauschen sich die Sekretärinnen über ihre gemeinsame Arbeit und über daraus resultierende Herausforderungen für einen reibungslosen Ablauf aus. Zudem arbeiten sie durch einen Server digital miteinander vernetzt, was u.a. eine einheitliche Ablage ermöglicht.



8.4 Informations- und Entscheidungswege

Unterschiedliche Themenfelder werden in verschiedenen Gremien und Gruppierungen entschieden:

- Die Zelebrantenkonferenz entscheidet aufgrund von Ressourcen über die Anzahl und Möglichkeiten der Gottesdienste. Sie hält gleichzeitig Rücksprache mit den Wort-Gottes-Feier-Leitern. Anliegen und Einwände von Gremien oder Liturgiegruppen finden Beachtung und werden nach Möglichkeit umgesetzt. Ebenfalls wird bei gravierenden Veränderungen, wie beispielsweise Veränderung der Gottesdienstzeiten, der PVRat als beratendes Gremium involviert.
- ...
- ...

8.5 Krisen- und Konfliktmanagement

Kommt es zu veränderten Ressourcen, die die Seelsorge nicht mehr in gewohnter Weise möglich machen, so wird das Gremium PVRat kurzfristig einberufen, um dieses über die aktuelle Lage zu informieren und mögliche Lösungen zu beraten.

Bei Konflikten zwischen Gruppen oder Einzelpersonen, gleich ob Ehren- oder Hauptamt, ist eine Mediation ratsam. Über die Art und Weise derselben entscheidet der Pastoralverbundleiter im Einvernehmen mit dem Pastoralverbundrat (oder Gesamtpfarrgemeinderat).



8.6 Sterbefall

Der Bestatter kümmert sich um die konkreten Absprachen mit dem Pastoralverbundbüro. Für gewöhnlich findet das Requiem (Hl. Messe) für den Verstorbenen, sofern überhaupt gewünscht, in einer der Werktags-Messen statt.

8.7 Krankensalbung

Sollte ein Angehöriger erkrankt sein und die Krankensalbung wünschen, so kann unter der Rufnummer 02371-2194429 stets ein Seelsorger erreicht werden, der das Sakrament spenden kann.

8.8 Notfallseelsorge*

„Notfallseelsorger halten sich bereit, auf Anforderung durch die Einsatzleitstelle innerhalb kürzester Zeit an Einsatzorte zu kommen, an denen Menschen durch Notfälle betroffen sind. 80 Prozent sind Einsätze im häuslichen Bereich, 20 Prozent im öffentlichen Raum. Notfallseelsorger begleiten, betreuen und beraten alle Menschen, die bei einem Einsatz, ob bei einem Feuer, einem Unfall oder einer Erkrankung, Hilfe brauchen. In Iserlohn wird die Notfallseelsorge durch Seelsorger aus den Gemeinden des Nordkreises gestellt. Sie ist das ganze Jahr über verfügbar und wird über die Feuerwehr gerufen. Organisiert wird sie durch Ansprechpartner der evangelischen und katholischen Kirche.

Seit 2011 sind in der Notfallseelsorge auch ausgebildete Ehrenamtliche tätig. 30 Personen qualifizierten sich in einem Kurs in Iserlohn. Die Ausbildung wurde durch Diakon Ulrich Slatosch und Pfarrer Hartmut Marks durchgeführt.

Jedes Jahr findet im 1. Halbjahr ein Polizeigottesdienst statt und im 2. Halbjahr ein Blaulichtgottesdienst. Außerdem werden Gottesdienste bei besonderen Anlässen gefeiert: Einweihung einer Feuerwache, Einweihung einer Polizeistation u. a. Alle Gottesdienste und kirchlichen Veranstaltungen sind ökumenisch. Die Notfallseelsorge eröffnet einen Raum für Spiritualität. Durch Gebete, rituelles Abschiednehmen und Segen wird sowohl der Trauer als auch der Hoffnung Ausdruck verliehen.

Seit mehr als 20 Jahren steht die **Notfallseelsorge** Menschen in akuten Notsituationen bei. Durch die hohe fachliche und soziale Kompetenz der Seelsorger besteht eine große Offenheit und Akzeptanz in der Bevölkerung.“ *

Notfallseelsorger werden über das Einsatzteam informiert. Für den Bereich Dekanat Märkisches Sauerland ist Diakon Manfred Seithe aus Menden mit der Notfallseelsorge betraut. Im Falle von seelsorglichen Dringlichkeiten erreichen Menschen einen Seelsorger aus Iserlohn unter 02371-2194429.



▲ www.iserlohn.de/rathaus-politik/rathaus/feuerwehr/ueber-die-feuerwehr/notfallseelsorge.html *
(Stand: 26.7.2016)

INFOS

Krankensalbung und im Fall von seelsorglichen Dringlichkeiten:

Tel.: 02371 2194429

8.9 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit im Pastoralverbund Iserlohn ist crossmedial aufgestellt, d.h. unterschiedliche Informationskanäle sind miteinander vernetzt und verweisen aufeinander. Dadurch sollen mehrere unterschiedliche Menschen mit unseren Informationen in Kontakt kommen.

Folgende Medien gibt es:

- im zweiwöchigen Rhythmus erscheinen Pfarrnachrichten für den gesamten Pastoralverbund, welche auch als Newsletter erhältlich sind
- eine gemeinsame Internetseite (www.pviserlohn.de) kann mit einer kostenlosen App für Android- und iPhone-Geräte abonniert werden
- einen Account bei facebook (Pastoralverbund Iserlohn)
- auf dem YouTube-Kanal (Pastoralverbund Iserlohn) präsentieren wir Videos von Veranstaltungen oder machen Werbung für Anstehendes
- bei Instagram werden Fotos von Veranstaltungen hochgeladen
- das zwei- bis dreimal im Jahr erscheinende Kirchenmagazin Kathls gibt Einblick in besondere Themen und wird über die Gemeindegrenzen hinaus in der Stadt und den Dörfern Iserlohns verteilt
- im Proclamandum, den Ankündigungen nach dem Gottesdienst, werden die Mitfeiernden auf Veranstaltungen aufmerksam gemacht
- in den Schaukästen an den Kirchen sind stets aktuelle Nachrichten und Hinweise auf Plakaten einsehbar, ebenfalls die aktuellen Pfarrnachrichten
- zu besonderen Anlässen berichtet die Presse vor Ort über Geschehnisse in den Gemeinden





Unsere App

ist über den Apple App Store und Google Play-Store kostenlos zu beziehen.



Unser Youtube-Kanal

berichtet über Aktionen und Veranstaltungen.



Viele Medien lassen eine Mitgestaltung von Ehrenamtlichen zu. Über die Pfarrsekretärin lassen sich Texte in den Pfarrnachrichten veröffentlichen und im Proclamandum verlesen, ebenfalls können über die Sekretärinnen und die Küster Plakate für den Schaukasten oder die Kirchen eingereicht werden. Webmaster pflegen Teilbereiche der Homepage und stellen besondere Veranstaltungen der einzelnen Gemeinden ins Netz. Eine offen gestaltete Redaktionssitzung für das Kirchenmagazin KathIs kann die Vielfalt der Gemeinden hervorbringen.

8.10 Präventionsplan im Pastoralverbund

„Augen auf! – Hinsehen und schützen. Unter dieses Leitwort hat das Erzbistum Paderborn seine Anstrengungen und Maßnahmen zum Schutz vor sexualisierter Gewalt gestellt. Aus dem Leitwort wird deutlich, dass bereits das verstärkte Hinsehen – also das Nicht-Wegschauen – einen aktiven Schutz vor sexualisierter Gewalt darstellen kann.“ (Leitwort zur Prävention vor sexualisierter Gewalt)

Um dies zu gewährleisten bildet sich zurzeit ein Arbeitskreis „Prävention“, der die Erarbeitung eines institutionellen Schutzkonzeptes für den gesamten Pastoralverbund Iserlohn in Zusammenarbeit mit dem Pastoralverbund Letmathe innerhalb der nächsten 2 Jahre erstellt, d.h. bis 2018.

9

Vereinbarungen im Bereich Ausstattung, Finanzen, Ressourcen





**Gemeindeverband
Katholischer Kirchengemeinden Ruhr-Mark**
Regionalverband des öffentlichen Rechts

Verband **Geschäftsstelle** Zukunftsbild Kita gem. GmbH Service Kontakt

Geschäftsführung **Außendienst (ADM)** Personal Finanzen Immobilien und Organisation Kita gem. GmbH

Margit Kretschmer
Bereichsleitung ADM
Außendienstmitarbeiterin (ADM) für
• Pastoralverbund Balve Hönnetal
• Pastoralverbund Hemer
Telefon: 02331 / 9197 - 29
kretschmer@kath-gv-hagen.de

Claudia Milzkott
Außendienstmitarbeiterin (ADM) für
Kath. Kirchengemeinde Heiligste Dreifaltigkeit, Witten und
• Pastoraler Raum Am Hagener Kreuz
• Pastoraler Raum Pastoralverbund Hagen-Mitte-West
• Pastoralverbund An den Rührseen
• Pastoralverbund Hagen-Nord
• Pastoralverbund Witten-Mitte
• Pastoralverbund Witten-Ruhrtal
Telefon: 02331 / 9197 - 54
Mobil: 0170 - 787 38 96
milzkott@kath-gv-hagen.de

Stefan Spallek
Außendienstmitarbeiter (ADM) für
Kath Kirchengemeinde St. Katharina, Unna und
• Pastoraler Raum Menden
• Pastoralverbund Bergkamen
• Pastoralverbund Bönen-Heeren
• Pastoralverbund Fröndenberg
• Pastoralverbund Iserlohn
• Pastoralverbund Kamen-Kaiserzau
• Pastoralverbund Krühen-Laternthal

9.1 Kooperationen

Seit dem 01.09.2014 ist Herr Stefan Spallek als Außendienstmitarbeiter des Katholischen Gemeindeverbandes in Hagen für den PV Iserlohn zuständig.

Die Aufgaben von Herrn Spallek bestehen in erster Linie in der Unterstützung von Herrn Pfarrer Hammer, der Kirchenvorstände und der Sekretärinnen.

Herr Spallek ist jeden Mittwoch im Pastoralverbundbüro präsent. Durch die persönliche Beratung zu Öffentlichkeitsarbeit, Personal, Finanzen, Bau und Liegenschaften (Vermittlung von Diensten des Gemeindeverbandes) sowie zur Gremienarbeit erfolgt eine spürbare Entlastung von Verwaltungsaufgaben. Zudem sorgt Herr Spallek für die Weiterleitung von Verwaltungsvorgängen an zuständige Stellen (z.B. EGV und Kommunen), klärt Fragen im Vorfeld bezüglich bestehender Zuständigkeiten, veranlasst die Zusammenstellung / Besorgung fehlender Unterlagen für Anträge und für Beschlussvorlagen unter anderem der Kirchenvorstände.

Herr Spallek nimmt regelmäßig an der Sitzung der Geschäftsführer der Kirchenvorstände teil.

Bei Bedarf ist er auch bei den Kirchenvorstandssitzungen anwesend und gibt Auskunft zu verschiedenen Verwaltungsvorgängen.



▲ www.kath-gv-hagen.de

9.2 Immobilienkonzept

Ein Immobilienkonzept für den Pastoralverbund Iserlohn ist erforderlich.

Die Leitfrage hierbei lautet:

„Wozu brauchen wir die Kirche / das Pfarrheim / das Pfarrhaus in den nächsten Jahren?“

Insbesondere die aufgeführten Punkte werden in den einzelnen Kirchenvorständen im PV Iserlohn thematisiert, sodass spätestens Ende 2018 ein Immobilienkonzept steht.

Kirchen sind sichtbarer Ausdruck von Christen, die am Ort wohnen. Dass Kirchen abgerissen werden, kann nur die allerletzte Option sein. Umnutzungen von Kirchen müssen jedoch bedacht werden.





- **Hlst. Dreifaltigkeit**
 - ▶ zukünftige Nutzung des Pfarrheims / Pfarrhauses / der Kirche
Frist: bis Ende 2017
- **St. Aloysius**
 - ▶ Sanierung der Kirche
Frist: bis Anfang 2018 – Erstellung einer Konzeptentwicklung
- **Heilig-Geist**
 - ▶ Umgang mit dem Gebäude Weststr. 6
Frist: bis Sommer 2017
- **St. Michael**
 - ▶ zukünftige Nutzung der Kirche und des Pfarrheims
Frist: bis Sommer 2017
- **St. Hedwig**
 - ▶ zukünftige Nutzung Pfarrhaus / Pfarrheim / Pfarrbüro
Frist: bis Sommer 2017
- **St. Gertrudis**
 - ▶ Pfarrhaus bzw. Anbau Pfarrhaus
Frist: bis Ende 2017
- **St. Peter und Paul, Iserlohn-Kalthof**
 - ▶ zukünftige Nutzung der Kirche
Frist: bis Sommer 2017
- **Herz Jesu, Iserlohn-Hennen**
 - ▶ Nutzung des Pfarrhauses
Frist: bereits im Sommer 2016 geklärt
- **St. Josef**
 - ▶ Prüfung Brandschutz, behindertengerechter Zugang, Toilettenbereich
Frist: Abschluss voraussichtlich Frühjahr 2017

Das Erzbischöfliche Generalvikariat hat einen Leitfaden zur perspektivischen Nutzung kirchlicher Immobilien in den Pastoralen Räumen entwickelt. Mit dem Diskussionspapier „Die Aufgabe von Gebäuden“ regt das Erzbistum Paderborn die Pastoralen Räume dazu an, sich die Frage zu stellen, welche Aufgabe die einzelnen Immobilien vor Ort künftig erfüllen sollen. Dazu ist ein von allen Gemeinden mitgetragenes und gemeinsames Immobilienkonzept erforderlich.

INFOS

Der Leitfaden „Die Aufgabe von Gebäuden“ ist auf folgender Internetseite des Erzbistums Paderborn abrufbar:



▲ [www.erzbistum-paderborn.de/
medien/25346/original/38/
Die_Aufgabe_von_Gebaeuden_
Diskussionspapier.pdf](http://www.erzbistum-paderborn.de/medien/25346/original/38/Die_Aufgabe_von_Gebaeuden_Diskussionspapier.pdf)

10 Anlagen

Anlage 1 - Informationsblatt Fastenzeit 2014



Pastoralverbund ISERLOHN



Pastoralverbund Iserlohn-Mitte

St. Aloysius

Hl. Dreifaltigkeit, Wermingsen

Hl. Geist

Pastoralverbund Iserlohn-Schapker Tal

St. Michael, Gerlingsen

St. Hedwig, Nußberg

St. Josef, Heide



Pastoralverbund Iserlohn-Nord

St. Gertrudis und St. Johannes Ev., Sümmern

Herz Jesu, Hennen

St. Peter und Paul, Kalthof



**Anlage 1 - Informationsblatt Fastenzeit 2014**

Iserlohn, im März 2014

Liebe Gemeinden,

im Frühjahr dieses Jahres wird der Pastoralverbund Iserlohn an den Start gehen. Das betrifft die Pastoralverbände Iserlohn-Mitte, Iserlohn-Schapker Tal und Iserlohn-Nord. Im Oktober 2008 ernannte mich Herr Erzbischof Hans-Josef Becker zum Leiter des Pastoralverbundes Iserlohn-Mitte, 2010 zusätzlich für den Pastoralverbund Iserlohn-Schapker Tal und zum 1.4.2014 ebenfalls für den Pastoralverbund Iserlohn-Nord. Zusammen mit dem Pastoralteam trage ich nun die Sorge für die Gemeinden St. Aloysius, Hl. Dreifaltigkeit, Hl. Geist, St. Hedwig, St. Michael, St. Josef, St. Gertrudis u. St. Johannes Ev., Herz-Jesu, St. Peter u. Paul. Der damit einsetzende Planungsprozess im kirchlichen Bereich ist für mich Anlass, Sie anzusprechen und zu informieren.

Unter der Überschrift „Perspektive 2014“ startete das Erzbistum Paderborn 2004 ein



pastorales Arbeitsprogramm für die folgenden zehn Jahre. Ausgehend von Analysen der pastoralen Situation im Erzbistum nannte Erzbischof Hans-Josef Becker auf einer Tagung in der Katholischen Akademie Schwerte im Oktober 2004 erste Zielvorstellungen. Die pastoralen Möglichkeiten sollen angesichts des demographischen Faktors, geringer werdender Gläubigenzahlen, weniger werdender Priester, abnehmender finanzieller Möglichkeiten und veränderter Glaubenspraxis der Menschen gebündelt werden, um den Glauben auch in Zukunft bewahren zu können und neue Perspektiven zu eröffnen.

Anlage 1 – Informationsblatt Fastenzeit 2014

Im Zuge der „Perspektive 2014“ sind seit dem 1. Januar 2010 die neuen pastoralen Räume im Erzbistum schrittweise auf dem Weg. In einem Gesetz zur Umschreibung der pastoralen Räume ist der jeweilige verbindliche Zeitrahmen festgeschrieben. Bis zur bischöflichen Verfügung konkreter Umsetzungsakte bleiben zunächst die derzeitigen Pastoralverbände in der gegenwärtigen Form bestehen. Das Diözesangesetz legt für jeden pastoralen Raum einen individuellen Zeitkorridor fest, in dem die Zusammenführung und Errichtung der neuen Struktur durchgeführt werden soll.

Ganz konkret schreibt dieses Gesetz von 2010 vor, dass spätestens 2014 der voraussichtlich zweijährige pastorale Prozess in Iserlohn (noch ohne Letmathe / erst 2025) beginnen soll. (s.u. Auszug Kirchliches Amtsblatt 2010/Stück 1, Nr. 153)

XIV. Dekanat Märkisches Sauerland

Lfd. Nr.	Beteiligte Pastoralverbände	Sitz	Zeitkorridor
61	PV Iserlohn-Mitte PV Iserlohn-Nord PV Iserlohn-Schapker Tal	St. Aloysius Iserlohn	2014
	PV Letmathe		2025

In dem zweijährigen Such- und Planungsprozess wird es verschiedene gemeinsame Treffen von Gremien und Gruppen der Gemeinden geben, um den zukünftigen pastoralen Weg abzustecken und in einer Pastoralvereinbarung niederzuschreiben. Die Pastoralvereinbarung gibt Auskunft über Ziele, Schwerpunktsetzungen sowie über konkrete und verbindliche Maßnahmen zu deren Umsetzung im pastoralen Raum. Sie soll das künftige Miteinander von Gemeinden, pastoralen Orten (z.B. Krankenhaus) und Gelegenheiten (z.B. Taufvorbereitung) beinhalten.

Es wird zum einen um *inhaltliche* Schwerpunktsetzungen der pastoralen Arbeit

**Anlage 1 - Informationsblatt Fastenzeit 2014**

- Wozu sind wir als Kirche von Iserlohn da?
- Wie können wir in der Zukunft unseren Glauben leben und bezeugen?
- Wie können wir als katholische Kirche von Iserlohn zusammenwachsen?
- Welche Gestalt wird unsere Kirche, werden unsere Gemeinden haben?
- Wie können wir unseren Glauben an kommende Generationen weitergeben?

und die dazu notwendigen *organisatorischen* Fragen wie z.B,

- gemeinsame Gremien
- gemeinsame Gottesdienstordnung
- gemeinsame Verwaltung
- gemeinsame Pfarrnachrichten
- ...,

gehen.

Hilfe und Unterstützung erhalten wir bei dem Prozess durch zwei Gemeindeberaterinnen aus dem Erzbistum Paderborn.

Ich bin mir bewusst, dass die Größe des Pastoralverbundes Iserlohn eine beträchtliche Herausforderung ist und selbstverständlich Veränderungen mit sich bringen wird. Ganz menschlich ist es, Neuem skeptisch zu begegnen. Dennoch bitte ich Sie um eine Offenheit, die von Wohlwollen getragen ist.

Nicht erst durch die Errichtung des Pastoralverbundes Iserlohn merken wir, dass der christliche Glaube zunehmend anders gelebt wird und Menschen ihr persönliches Glaubensleben anders gestalten als früher. Heute ist es mehr denn je nötig, in den nicht mehr selbstverständlichen christlichen Glauben hineinzuführen und dessen Weitergabe an die kommenden Generationen zu fördern.

Ich bin überzeugt: die Welt wird mit Beginn unseres Vorhabens morgen nicht gleich völlig anders sein als heute und bei allen nötigen

Anlage 1 - Informationsblatt Fastenzeit 2014

Veränderungen sollten wir mit Gelassenheit die Dinge angehen. Ferner vertraue ich darauf, dass sich Ehrenamtliche weiterhin engagieren und die Vielfalt unserer Gemeinden im Pastoralverbund erhalten und fördern.

Es gilt: Neues wagen und Bewährtes bewahren!

Bereits seit Januar 2014 treffen sich die Seelsorgerinnen und Seelsorger unserer Gemeinden und stellen erste Überlegungen zur Gestaltung der Pastoral und Verteilung der unterschiedlichen Aufgaben an. Wie bereits erwähnt, werden Begegnungen der Gemeindegremien (Kirchenvorstände / Pfarrgemeinderäte) im Pastoralverbund folgen, um nicht zuletzt die Gemeinden in den beginnenden Prozess hineinzunehmen. Darüber hinaus wird es auch zu Besuchen von Vertretern des Dekanates und des Erzbistums kommen.

Bei allen unsicheren Faktoren und möglichen Fragen dürfen wir uns sicher sein, dass die Zusage Gottes verbindlich ist und bleibt: Er wird unseren Weg begleiten!

Es freut sich auf ein zukünftiges gelingendes Miteinander aller Gläubigen im Geiste Jesu Christi und grüßt Sie auch im Namen des Pastoralteams ganz herzlich

Ihr

Johannes Hammer, Pfarrer



Anlage 1 - Informationsblatt Fastenzeit 2014

Seelsorgerinnen & Seelsorger im Pastoralen Raum Iserlohn

Pfarrer Johannes Hammer
 Pastoralverbandsleiter
 Hohler Weg 44
 58636 Iserlohn
 02371-2194420
 hammer@pastoralverbund-iserlohn.de

Pfarrer Janus Plewnia
 Pastor in den Pastoralverbänden
 Gertrudisstr. 5
 58640 Iserlohn-Sümmern
 02371-40540
 plewnia@stgertrudis.de

Pfarrer Joachim Skora
 Pastor in den Pastoralverbänden
 Hans-Böckler-Str. 48
 58636 Iserlohn
 02371-22504
 pfarrbuero@hl-geist-iserlohn.de

Pastor Heinz Volmer
 Pastor in den Pastoralverbänden
 Schöneberger Str. 1
 58640 Iserlohn-Hennen
 02304-5437
 heinz.volmer@gmx.net

Vikar Stefan Schmitz
 Vikar in den Pastoralverbänden
 Aloysiusstr. 8
 58636 Iserlohn
 02371-2197277
 schmitz@pastoralverbund-iserlohn.de

Michael Feldmann
 ständiger Diakon
 Nordstr. 34
 58636 Iserlohn
 02371-28462
 m.feldmann@kkimk.de

Gisbert Hermes
 ständiger Diakon
 Quellengrund 16
 58638 Iserlohn
 02371-32333
 g.hermes@kkimk.de

Bernhard Krüllmann
 ständiger Diakon
 Binsengeweg 12
 58640 Iserlohn-Hennen
 02304-50770

Wolfgang Vieler
 ständiger Diakon
 Rittershausstr. 41
 58640 Iserlohn-Sümmern
 02371-462895
 vieler@stgertrudis.de

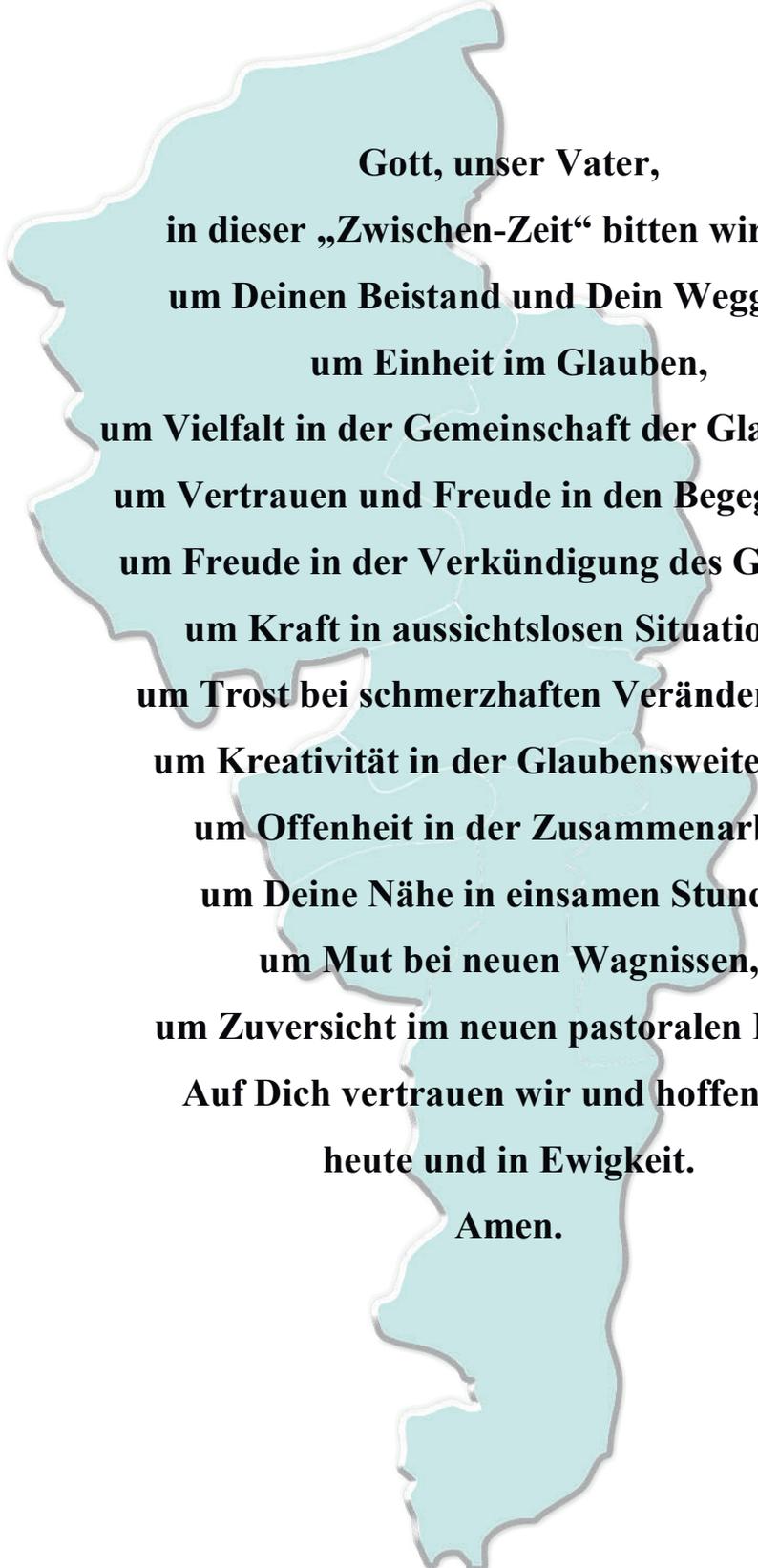
Susanne Knufmann
 Gemeindereferentin
 Hohler Weg 44
 58636 Iserlohn
 02371-2194422
 knufmann@pastoralverbund-iserlohn.de

Aleksandra Reichert
 Gemeindereferentin
 Hohler Weg 44
 58636 Iserlohn
 02371-2194421
 reichert@pastoralverbund-iserlohn.de

Marion Vogt
 Gemeindereferentin
 Hohler Weg 44
 58636 Iserlohn
 02371-2194425
 vogt@pastoralverbund-iserlohn.de

Theo Hoppe
 Seelsorger im St.Elisabeth-Hospital
 Hochstr. 63
 58638 Iserlohn
 02371-781453
 t.hoppe@kkimk.de

Anlage 1 - Informationsblatt Fastenzeit 2014



**Gott, unser Vater,
in dieser „Zwischen-Zeit“ bitten wir Dich
um Deinen Beistand und Dein Weggeleit:
um Einheit im Glauben,
um Vielfalt in der Gemeinschaft der Glaubenden,
um Vertrauen und Freude in den Begegnungen,
um Freude in der Verkündigung des Glaubens,
um Kraft in aussichtslosen Situationen,
um Trost bei schmerzhaften Veränderungen,
um Kreativität in der Glaubensweitergabe,
um Offenheit in der Zusammenarbeit,
um Deine Nähe in einsamen Stunden,
um Mut bei neuen Wagnissen,
um Zuversicht im neuen pastoralen Raum.
Auf Dich vertrauen wir und hoffen wir,
heute und in Ewigkeit.
Amen.**



Anlage 2 - Powerpoint-Präsentation von der Informationsveranstaltung nach Übergabe des Starterpakets

Auftakt Pastoraler Prozess



Perspektive 2014



Anlage 2 – Powerpoint-Präsentation von der Informationsveranstaltung nach Übergabe des Starterpakets

Erzbischof Hans-Josef Becker lädt dazu ein, als gläubige Menschen die Zeichen der Zeit zu deuten, die Herausforderungen anzunehmen und neue Wege einer vertieften und missionarischen Pastoral zu gehen.



Zeichen der Zeit zu erkennen (Ausgangslage
Trendmonitor 2003 und Pastoralgespräche)

Das führt zu einem Paradigmenwechsel
und zur Neuausrichtung als Pastoral der
Berufung (Film)

Chance einer neuen Lebendigkeit
und Ausrichtung auf das Evangelium





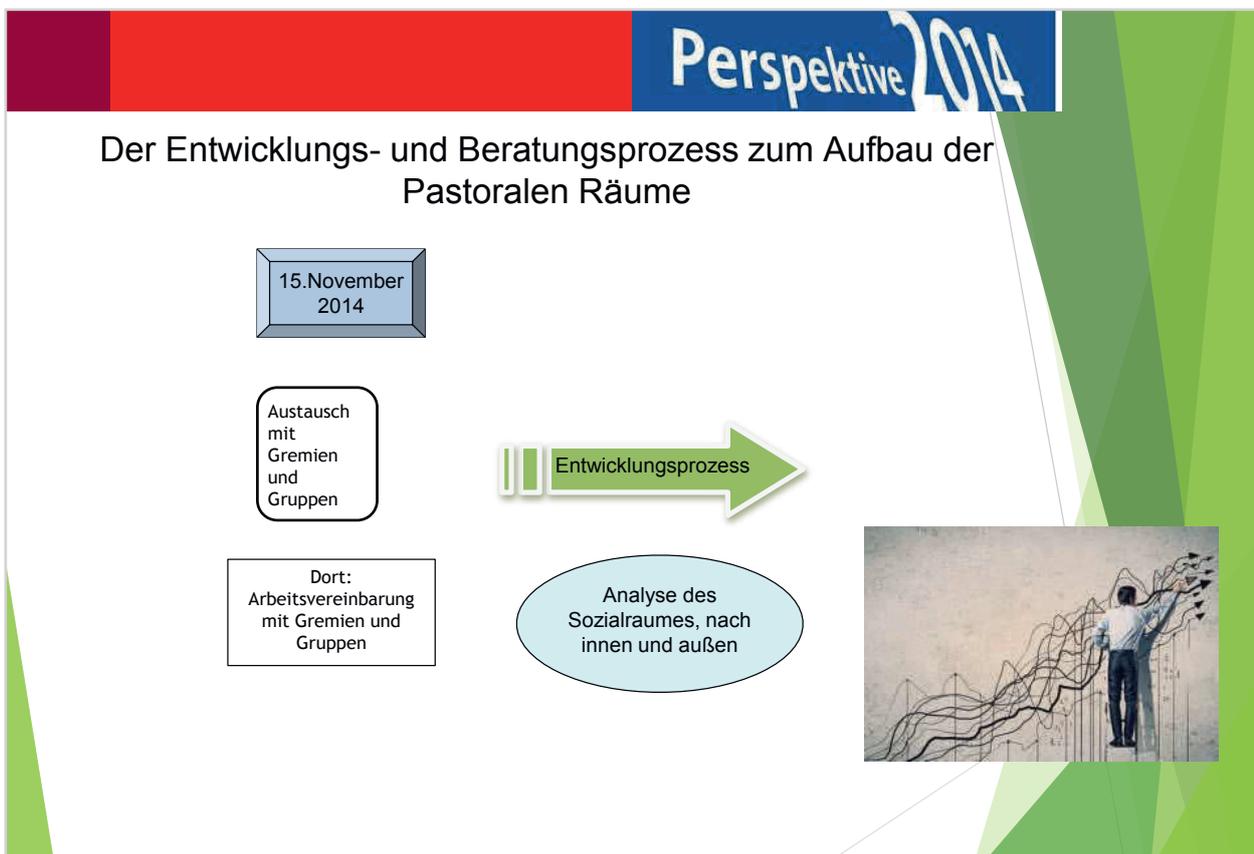
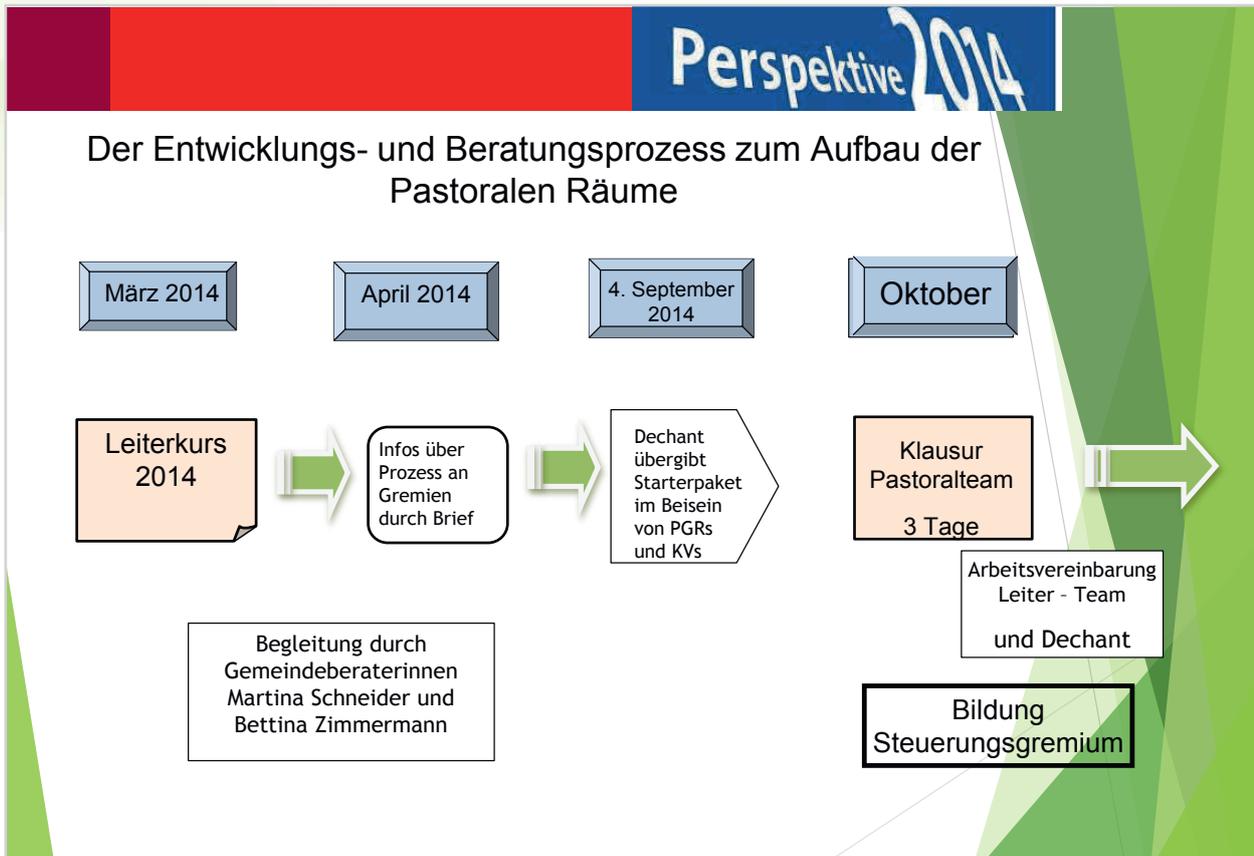
Wozu bist Du da, katholische Kirche von Iserlohn?

Biblischer Leitgedanke

Lk 24, 11
Doch die Apostel hielten das alles für
Geschwätz und glaubten ihnen nicht.

Lk 24, 33
Noch in derselben Stunde
brachen sie auf und kehrten
nach Jerusalem zurück.

Anlage 2 – Powerpoint-Präsentation von der Informationsveranstaltung nach Übergabe des Starterpakets





Anlage 2 - Powerpoint-Präsentation von der Informationsveranstaltung nach Übergabe des Starterpakets



Janett Brooks-Gertloff, Emmaus (1992)

Lk 24, 33

Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück.

Anlage 3 – Tag der Gemeinden im November 2014

WEITERE SCHRITTE AUF DEM ZUKÜNFTIGEN ZWEIJÄHRIGEN WEG

Auswertung der Bestandsaufnahme durch die Steuerungsgruppe

Schwerpunkt- und Zielsetzung mit Vertretern der Gremien

Konkretisierung bzw. Umsetzung

Achtung

Es ist möglich, Vertreter zu entsenden, wenn Sie an einzelnen Veranstaltungen des Pastoralen Prozesses nicht teilnehmen können. Auch schriftliche Eingaben (s. Kontakt) werden von Ihnen gerne entgegen genommen.

Was wollen wir?

Veränderungen in Gesellschaft und Kirche haben den Erzbischof von Paderborn Hans-Josef Becker dazu bewegt, Kirchengemeinden in Verbänden zusammenzuschließen und sich ganz bewusst der Frage nach dem Weiterleben des Glaubens zu stellen.

Am Anfang des pastoralen Prozesses in Iserlohn steht eine Bestandsaufnahme. Hierfür ist es notwendig, dass die einzelnen Kirchengemeinden, Gruppen und Verbände in den Blick genommen werden. Ziel ist es, dass die katholische Kirche in Iserlohn kraftvoll weiterlebt. Dazu ist die Mithilfe aller engagierter Christen wichtig.

Wir laden Sie daher als Mitglied einer Gruppe (Gremium, Verband ...) ein, am **Samstag, 15. November 2014** mit Vertretern Ihrer Gruppe am „**Tag der Gemeinden**“ teilzunehmen.

Wenn Sie verhindert sind, können Sie auch jemanden delegieren!

PERSPEKTIVE 2014

Der Paderborner *Erzbischof Hans-Josef Becker* lädt dazu ein, als gläubige Menschen die Zeichen der Zeit zu deuten, die Herausforderungen anzunehmen und neue Wege einer vertieften und missionarischen Pastoral zu gehen.

Informationen zu den Hintergründen gibt das Erzbistum Paderborn auf den Internetseiten:

www.erzbistum-paderborn.de

www.pastorale-informationen.de

Kontakt

Pastoralverbund Iserlohn
-Steuerungsgruppe-
Hohler Weg 44
58636 Iserlohn

Telefon: 02371 2194420
Fax: 02371 2194430
E-Mail:
steuerungsgruppe@pastoralverbund-iserlohn.de

Erster Schritt – ehrliche Bestandsaufnahme

- * Was bieten wir an? Wie wird es angenommen? Was läuft nicht mehr?
- * Wen erreichen wir? Wie ist unsere Altersstruktur? Woran erkennt man unsere christlich-katholische Prägung? Welche Ziele haben wir? Sind unsere Angebote zeitgemäß?
- * Wie sprechen wir Interessierte an? Wie motivieren wir andere, Ämter zu übernehmen? Wie arbeiten wir mit den Hauptamtlichen zusammen?
- * Sind wir mit unserer Arbeit zufrieden? Wer / Was bereichert unsere Arbeit?
- * Wie entwickelt sich unser Ortsteil?
- * Welche finanziellen Perspektiven haben wir?
- * Wie beurteilen wir selbst unsere Arbeit? Wie sehen andere unsere Arbeit?
- * An welchen Stellen kooperieren wir mit anderen? Was ist dabei sinnvoll und notwendig?
- * Was bewegt mich derzeit? Woran will ich weiter arbeiten?

Diese Fragen können helfen, sich auf den „Tag der Gemeinden“ einzustellen.

...noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück.

Lukas 24,33

Auf dem Weg zur Pastoralvereinbarung im Pastoralverbund Iserlohn



„Tag der Gemeinden“ am 15. November 2014

Die Veranstaltung findet in den Räumen der Gesamtschule Iserlohn-Gerlingsen, Am Sonnenbrink, statt. Parkplätze sind am Gemeindezentrum St. Michael vorhanden.

11.00	inhaltlicher Einstieg in der Aula
12.00 – 13.00	Mittagessen
13.00 – 15.00	Bestandsaufnahme nach Gruppen und Regionen
ab 15.00	Stehkaffee
15.30 – 16.00	Gebet
16.15	Arbeitsvereinbarung, Fragen, Statements
17.30	Ende

Anmeldung bis zum 27.10.2014

per email oder per Post (siehe Kontakt)

Gruppe: _____

Gemeinde: _____

Wir kommen mit ____ Personen.

Name und Anschrift Gruppenleiter:



Anlage 4 - Zwischenergebnisse der Perspektivgruppen im Mai 2015 - Familie und Jugend



Bild-Quelle: „Family Portrait“ von Eric Ward

junge Familien

- *Kinderkirche während der Messe nur dort anbieten, wo Katecheten noch Zeit für Ihr Engagement finden und es außerdem genügend Kinder im Gottesdienst gibt
- *neue Angebote und Aktionen für frischgewordene Eltern außerhalb der gewohnten Messfeier
- *andere Formen des Gottesdienstes für junge Familien außerhalb der Messe und zu anderen Uhrzeiten
- *Leerstelle zwischen Taufe und Kommunion füllen
- *bessere Vernetzung in den Angeboten für junge Familien über die Gemeindegrenzen hinweg
- *Frühschoppen ➔ Diskussion über Predigt

Jugend-Angebote

zur Arbeitsweise:
 von den Talenten der jungen Leute her denken; vor allem versuchten wir **die Talente des Anderen** zu **entdecken**, um diese für den Pastoralverbund nützlich einzubringen ➔ dazu arbeiteten wir in Kleingruppen; für die nächsten Treffen ist es **notwendig die Gruppen über die Gemeindegrenzen hinweg zu mischen**

Ergebnis:
 ***Talente wurden entdeckt**, die dem Einzelnen vorher nicht unbedingt bekannt waren
 *nur **aus den Talenten heraus können die Angebote entstehen**

konkretes Zwischenergebnis:
 ***Feier** für Firmlinge und andere engagierte Jugendliche **am 5. Juni im Forum St. Pankratius**

- ***spontane Aktionen** (Fußball, Grillen, Radtour, zusammen kochen, Gottesdienst unter freiem Himmel bei gutem Wetter), **Infos und Vernetzung über WhatsApp und PV Iserlohn App**
- *Firmlinge und Jugendliche **nach** ihren **Wünschen** für kirchliche Angebote **fragen**

Aktionen und Angebote über einen längeren Zeitraum:

- ökumenische Jugendangebote, Vernetzung mit Lichtblick
- Nightfever
- die aktuellen Firmlinge nicht aus dem Blick verlieren, weitere Angebote für 15 bis 16-jährige schaffen
- neue regelmäßige Gottesdienstformen für junge Leute an Sonntagen
 - ➔ andere Orte (Waldgottesdienst)
 - ➔ dafür andere Messen ausfallen lassen
- Angebote in Schulen
 neue Gottesdienstformen für Schüler entwickeln
- Nacht der Lichter als ökumenische Aktion



- Jugendtreff, Jugendgruppe
 (Messdienerleiterrunde für den gesamten PV ist schon neu gegründet), Leiter auch als Ansprechpartner/Bezugsperson für die Jüngeren
- Flüchtlingshilfe auch mit Jugendlichen organisieren
- neuzugewogene Iserlohner im Blick behalten
 ➔ Willkommenschreiben, Ansprechpartner
- Pastoralverbundsfahrten
- Liedauswahl/Musik im Gottesdienst anpassen
- Citypastoral mit jungen Leuten
 Rausgehen zu anderen jungen Leuten, bei Feiern ungezwungen über den Glauben reden
- Studentenangebote über soziales Engagement schaffen
 (Kontakt zur Uni besteht)





Anlage 4 – Zwischenergebnisse der Perspektivgruppen im Mai 2015**Perspektivgruppe Sakramentenpastoral**

Ansprechpartner: Pfarrer Joachim Skora, skora@pviserlohn.de

Diakon Michael Feldmann, m.feldmann@kkimk.de

Die Konzeptentwicklung für die einzelnen Sakramente (insbesondere Taufe, Erstkommunion und Firmung) erfolgt in den Wochen bis zum Beginn des Schuljahres 2015/2016 nach erfolgter Auswertung der diesjährigen Vorbereitungsdurchläufe durch die beteiligten Haupt- und Ehrenamtlichen. Das erarbeitete Konzept wird rückgebunden an die Perspektivgruppe und an das Pastoralteam.

Eine **Basis** für die Gespräche in den Konzeptentwicklungsgruppen wurde in der Perspektivgruppe erarbeitet:

- Die Sakramentenpastoral sollte die ehemaligen Pastoralverbände Iserlohn-Mitte, Schapker Tal und Nord im Blick haben, um gewachsene Formen zumindest teilweise zu erhalten und ein Stück eigener Identität zu wahren.
- Grundstruktur
Eine hauptamtliche Begleitung plant mit dem/der Hauptverantwortlichen für das jeweilige Sakrament und hält den Kontakt zur nächsten Ebene



Ein verantwortliche/r Ehrenamtliche/r plant mit dem/der Hauptamtlichen und hält Kontakt / stellt mit Hauptamtlichen das Programm den Katecheten und Zielgruppen vor



Die Katecheten bringen mit ein und führen die Sakramentenvorbereitung durch.

Des weiteren wurde ein Vorschlag zur Gliederung der Sakramentenpastoral im PV Iserlohn erarbeitet:

Taufe

- **Tauftermine:** Taufsonntage (bei Kindertaufen, wie gehabt), Osternacht (Erstkommunionkinder), Osternacht / Taufe des Herrn / Sonntag der Taufferinnerung (bei Erwachsenentaufen, wie gehabt)
- **Vorbereitung:** erstes Treffen zur Taufanmeldung, Kennenlernen, zweites Treffen zum Gespräch über die Bedeutung der Taufe und ihrer Riten, drittes Gespräch zum Ablauf der Taufe (in der Taufkirche, mit dem Taufenden)
- **Personal:** je zwei Katecheten + ein taufender Priester / Diakon



Anlage 4 – Zwischenergebnisse der Perspektivgruppen im Mai 2015

Erstkommunion

- **Termin:** Weißer Sonntag ??? Andere Sonntage
- **Vorbereitung:** in maximal drei Gruppen, mehrere Nachmittage und zwei bis drei Übungstermine
- **Inhalte:** biblischer Bezug zur Eucharistie und Bußvorbereitung
- **Personal:** zwei Katecheten pro Gruppe + Zelebrant der Kommunionfeier

Firmung

- **Termine:** nach Vorgabe des Bistums
- **Vorbereitung:** Info-Treffen (Vorstellung / Einteilung in Projekt + Firmgruppen)
 1. Phase: Projektgruppen (2-3 Treffen)
 2. Phase: Katechesen (bibl. Bezug, Kirche, Glaube heute, Priestergespräche)
 3. Phase: Ablauf der Firmfeier (1 Treffen)
 4. Phase: Üben in der Kirche (1 Treffen)
- **Personal:** zwei Katecheten pro Gruppe / Projektbegleiter / Konzelebrant der Firmfeier

Ehe

- **Termine:** nach Vereinbarung
- **Vorbereitung:** erstes Gespräch (Kennenlernen, Ehevorbereitungsprotokoll)
zweites Gespräch (Bedeutung der Ehe / Ablauf der Trauung)
- **Personal:** trauender Priester oder Diakon + evtl. ein/e Katechet/in

Anlage 4 – Zwischenergebnisse der Perspektivgruppen im Mai 2015 – Senioren**Perspektivgruppe Senioren**

Beim Tag der Gemeinden am 15.11. waren neun Leiterinnen von Seniorengruppen anwesend. Die Perspektivgruppe wird begleitet von Diakon Bernhard Krüllmann und Gemeindefereferentin Susanne Knufmann, die beide selber in der Seniorenarbeit aktiv sind.

Bei der **Bestandsaufnahme** haben wir folgendes festgestellt:

- Es gibt in (fast) jeder unserer neun Gemeinden regelmäßig stattfindende Seniorenrunden bzw. Seniorennachmittage.
- Dazu gibt es an einigen Kirchorten spezielle Alten- und Krankentage mit Krankensalbung oder Krankensegnung, zu denen gesondert eingeladen wird.
- Hin und wieder gibt es Vernetzungen der Seniorengruppen mit Firm- oder Erstkommunionkindergruppen bzw. Kindergärten.
- Die Altersstruktur reicht von 63-99 Jahren.
- Die christlich-katholische Prägung kommt darin zum Ausdruck, dass überall eine hl. Messe oder ein Wortgottesdienst zu Beginn des Seniorennachmittags gefeiert wird und bei den Treffen Themen des Kirchenjahres aufgegriffen werden.
- Motivation für die Arbeit ist die Freude der Teilnehmer und auch die Zusammenarbeit mit anderen Gruppen der Gemeinden.

Aus dieser Gesprächsrunde ergaben sich folgende **Wünsche und Perspektiven**:

- Eine Vernetzung untereinander ist wichtig, um die Angebote besser nutzen zu können. Hier empfiehlt sich die Teilnahme an dem jährlich stattfindenden Austauschtreffen der Seniorenverantwortlichen im Dekanat Märkisches Sauerland (begleitet von R. Beckmann und S. Knufmann).
- Es ist wichtig, einen Ansprechpartner im Pastoralteam zu haben.
- Wichtige Fragen sind: Wie kann ich weitere Senioren ansprechen? Müssen wir evtl. den Namen der Seniorennachmittage ändern? Wie können wir neue Teilnehmer integrieren? Wie gehen wir mit Teilnehmern um, die nicht mehr mobil sind?

All diese Fragen sollen in einer Untergruppe der Seniorengruppenleiterinnen unter der Leitung von Frau Jolanta Baron-Knust besprochen werden.

Des weiteren gehören zu dieser Perspektivgruppe die Aufgabenbereiche **„Pastoral in den Seniorenheimen“** und **„Freie Seniorenarbeit“**:

- Bezüglich der Pastoral in den Seniorenheimen stellt sich die Frage nach dem gottesdienstlichen Angebot sowohl in den konfessionellen als auch in den städtischen/privaten Einrichtungen (Hl. Messe, Wort-Gottes-Feier, Krankensalbung, ökumenische Gottesdienste etc.).
- Bildungsarbeit bei und mit Senioren wird zum größten Teil bereits von den Vereinen und Verbänden geleistet.
- Wie gehen wir mit der Tatsache um, dass Menschen in unserer Gesellschaft immer älter werden, wobei es zwischen den jungen Alten, die noch sehr mobil sind und kaum Interesse an kirchlichen Angeboten für Senioren haben, und den Hochaltrigen, die möglicherweise Interesse haben, aber nicht mehr mobil sind, viele Facetten der Lebenssituationen älterer Menschen gibt. Wie können wir angemessen damit umgehen?



Anlage 4 – Zwischenergebnisse der Perspektivgruppen im Mai 2015 –Vereine, Verbände und Gruppen

Perspektivgruppe Vereine, Verbände und Gruppen

Ansprechpartner: Dekanatsreferent Rainer Beckmann, beckmann@dekanat-maerkisches-sauerland.de

Gemeindereferentin Susanne Knufmann, knufmann@pviserlohn.de

Folgende Vereine, Verbände und Gruppen trafen sich im November 2014 und im März 2015:

Kolpingsfamilie Sümmern, Kolpingsfamilie und Kolpingchor Iserlohn, KAB St. Aloysius, Kath. Gehörlosenverein Iserlohn, Vinzenzverein Heiligste Dreifaltigkeit/St. Aloysius, Eine-Welt-Kreise Hl. Geist und Heiligste Dreifaltigkeit (Eine-Welt-Kreis St. Aloysius in der Gruppe „Soziales Engagement“), Caritaskonferenzen, Caritasverband, Kath. Kaufmännischer Verein, Kath. Kaufmännischer Verein KKV Iserlohn, Kath. Frauengemeinschaft kfd

Bestandsaufnahme

Wir bieten „frohe Botschaft“ im Sinne von

- Gemeinschaft für die Mitglieder
- Nothilfe für Außenstehende
- Freude für Außenstehende
- Aufklärung über gesellschaftliche Themen (Bildungsarbeit)

Unsere Probleme liegen im Bereich von

- Altersstruktur und Mitgliederzahl (unterschiedlich)
- Nachwuchssorgen
- Bereitschaft zur Vorstandsarbeit
- Vielfalt der Lebenssituationen der Menschen

Was bewegt uns?

- Möglichkeit der Selbstständigkeit bei gleichzeitiger Vernetzung und Vielfalt
- Verbesserung des Images
- Vereinsamung der Menschen als „Betätigungsfeld“
- Unterstützung durch Hauptamtliche (gerade bei Gottesdiensten)

Bei unserem Treffen im März haben wir vereinbart

- Wir fragen nach dem Bedarf, den die Menschen haben
- Wir fragen, was sich Menschen von Vereinen, Verbänden, Gruppen wünschen?
- Wir halten Ausschau nach neuen Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen
- Wir fragen nach unseren Wurzeln, Zielen und Kompetenzen

Unser nächstes Treffen ist am Dienstag (15.9.2015) um 19.30 Uhr im Forum St. Pankratius.

Wir freuen uns über neue Mitdenker/innen und Mitarbeiter/innen!

Anlage 4 – Zwischenergebnisse der Perspektivgruppen im Mai 2015 – Ökumene

Perspektivgruppe Ökumene

Im Schnitt haben an den drei bisherigen Treffen zehn Personen teilgenommen. Wie auch bei anderen Perspektivgruppen sind nicht alle Gemeinden durch entsprechende Mitglieder vertreten. Personeller Zuwachs ist daher jederzeit willkommen.

Bestandsaufnahme:

Derzeit gibt es verschiedene Ökumenische Angebote bzw. Kontakte. Diese sind vor allem im pastoralen Bereich der Gottesdienste (z.B. Schulgottesdienste, Feiern zu besonderen Tagen im Jahr wie Advent, Weihnachten, Fastenzeit, Ostern, Pfingsten, Weltgebetstag der Frauen, Tag der Deutschen Einheit, Buß- und Bettag, Taizégebete, Nightfever). Ferner bestehen Kontakte zwischen den Gremien und Gruppen der Kirchengemeinden (vor allem Presbyterien, Pfarrgemeinderäte). Auf Stadtebene findet regelmäßig das Ökumenische Dienstgespräch bzw. Konveniat statt.

Abreden über die Gottesdienste hinaus konnten in der Vergangenheit auch zu diakonischen Projekten erzielt werden. Der Ökumenische Mittagstisch sei genannt; ebenso sich entwickelnde Kontakte auf der Ebene des Flüchtlingsnetzwerkes Iserlohn.

Perspektiven:

Grundsätzlich sprach man sich für eine **Zusammenlegung ähnlicher Angebote** (z.B. Gottesdienste, Bibeltage, Weltgebetstage der Frauen) der einzelnen Gemeinden aus, falls die Anzahl der Besucher in den kommenden Jahren rückläufig sein sollte. Hier wird auf Synergieeffekte gesetzt.

Zu den **bestehenden Angeboten** war man der Meinung, dass sie noch **profilierter gestaltet** werden sollten. So kann beispielsweise eine stärkere Beteiligung der Gottesdienstbesucher, eine intensivere Vorbereitung von Gebetsformen zu einer größeren ‚spirituellen Dichte‘ führen. Gleich zu Beginn der Überlegungen gab es schon einen konkreten Vorschlag zur Gestaltung der sonntäglichen Gottesdienste der verschiedenen Konfessionen, nämlich das Vortragen gemeinsam formulierter Anliegen (Fürbitten) in allen Kirchen.

Ferner wurde der Vorschlag gemacht, **neue ‚offene‘ Gottesdienstformen zu entwickeln und zu bewerben**, da manche Christen die ‚traditionellen‘ Angebote wenig attraktiv finden. Hier gilt es abzuwägen, inwieweit neue Angebote auch zu den ‚Hochformen‘ der Liturgie (Abendmahl, Hl. Messe) hinführen bzw. ein besseres Verständnis derselben vorbereiten können.



Anlage 4 – Zwischenergebnisse der Perspektivgruppen im Mai 2015 – Ökumene

Der **Bedarf grundlegender Katechese** bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ist hoch. Es fehlen mittlerweile vielen Christen Grundkenntnisse des Glaubens. Die Suche nach neuen Gottesdienstformen spiegelt darüber hinaus die Vielfalt der individuellen Gottesbilder der einzelnen Christen in den Konfessionen wider. Sie führt zu unterschiedlicher Spiritualität. Ein Impulsvortrag zu dieser Thematik mit Herrn Professor Neyer ist für den 25. Juni im Forum St. Pankratius geplant.

Noch etwas: erste Überlegungen zu **veränderten Organisationsformen in der ökumenischen caritativen bzw. diakonischen Arbeit** wurden angestellt. Die aus der freien Wirtschaft bekannte Rechtsform von GmbH's bzw. von kooperierenden Gesellschaftern bei einzelnen Projekten (z.B. Jugendarbeit, Flüchtlingsarbeit) wird derzeit in Erwägung gezogen. Dazu muss aber noch Vieles bedacht werden.

Anlage 4 – Zwischenergebnisse der Perspektivgruppen im Mai 2015 – Musik und Liturgie

Wir sind die AG Liturgie und Musik:

Carola Brugman, Kitty Calo-Keisers, Konrad Dickhaus, Roswitha Froese, Gaby Kaiser, Björn Köchling, Stephan Knops, Renée Lerch, Stephanie Meer-Walter, Maria Schmiemann, Christopher Brauckmann (als Moderator) sowie zukünftig auch Monika Mudlaff, Resi Sperka, Jutta Lowinski und noch weitere engagierte Mitglieder unseres Pastoralverbundes.

So lautet unsere frohe Botschaft an die Menschen:

Gottesdienst feiern kann man hier in Iserlohn immer noch an ganz vielen Stellen in ganz vielen Formen und mit ganz vielen Möglichkeiten. Wir haben immer noch ein tolles und breites Angebot!

Darin sehen wir Probleme und Engpässe auf uns zukommen:

Austausch, Offenheit, Durchlässigkeit, Verlässlichkeit, Vertrauen in die Fähigkeiten der anderen zwischen allen am Prozess Beteiligten und vom Prozess Betroffenen müssen stetig erlernt, weiter entwickelt und bewusst immer wieder eingesetzt werden. Da brauchen wir alle einen langen Atem! Im liturgischen Bereich ist oft nicht klar: Wer darf was?

Dort wollen wir mit unserer Arbeit hinkommen:

Wir wollen ein tragfähiges Konzept entwickeln, das die liturgischen und musikalischen Angebote im Jahreskreis innerhalb des Pastoralverbundes besser verknüpft und stetig verbessert. Altbewährtes soll gepflegt, Neues ausprobiert werden, sodass Menschen, die an unseren verschiedenen Angeboten teilgenommen haben, sagen: „Das gefällt mir, da mache ich mit!“

Das brauchen wir unbedingt:

Die Überzeugung aller Gläubigen unseres Pastoralverbundes, dass wir nur gemeinsam etwas bewegen und erreichen können. Und deshalb: Noch mehr engagierte und liturgisch bzw. musikalisch interessierte Personen, die bei uns mitmachen wollen, insbesondere aus den Gemeinden Hl. Geist, St. Michael und St. Hedwig!



Anlage 4 - Zwischenergebnisse der Perspektivgruppen im Mai 2015 - Musik und Liturgie

Was uns beschäftigt – *wir bitten um Ihre Antworten!*

„Das Wort habe ich ja noch nie gehört!“ Was verbinden Sie mit dem Begriff Liturgie?

„Vesper – ist das nicht 'ne Mahlzeit?“ Kennen und schätzen Sie auch andere liturgische Formen außer der hl. Messe? Ja? Welche?

„Lieber Klasse statt Masse?“ – Achten wir genügend auf die Qualität unserer liturgischen Angebote? Was meinen Sie? Was sollte in Gottesdiensten anders laufen?

„Notnagel? Nicht mit uns!“ Wie können wir das Engagement und die Wertschätzung von Laien in der Liturgie stärken? Haben Sie Vorschläge?

„Frohe Botschaft - Frohe Botschafter?“ Sprechen wir über unseren Glauben? Oder über die Ausdrucksformen unseres Glaubens? Wie können und wollen wir die frohe Botschaft des Glaubens anderen Menschen vermitteln?

„Kirchenmusik = Musik in der Kirche?“ Wie beurteilen Sie das musikalische Angebot im Pastoralverbund? Sprechen Musik und Gesänge im Gottesdienst Sie an? Oder fehlt Ihnen etwas?

Anlage 4 – Zwischenergebnisse der Perspektivgruppen im Mai 2015 – Verwaltung



**Anlage 4 – Zwischenergebnisse der Perspektivgruppen im Mai 2015 – Steuerungsgruppe**

Die Arbeit der Steuerungsgruppe

Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, fährt durch das Meer der Zeit...

Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, muss eine Mannschaft sein, sonst ist man auf der weiten Fahrt verloren und allein....

Im Schiff, das sich Gemeinde nennt, fragt man sich hin und her: Wie finden wir den rechten Kurs zur Fahrt im weiten Meer?

Wir alle kennen dieses Lied, haben es wahrscheinlich schon oft gesungen. Und auch wenn der Text von 1960 stammt, hat er nicht an Aktualität eingebüßt.

Auch unser Schiff „Gemeinde / Pastoralverbund in Iserlohn“ – oder vielleicht noch eher: unsere 9 Gemeinde-Schiffchen – sind unterwegs im Meer der Zeit.

Einer Zeit, die es mit sich bringt, dass das Zukunftsbild der Gemeinden ganz im Zeichen eines Miteinanders statt eines Nebeneinanders steht.

Gemeinsam also sind unsere Gemeinden auf dem Weg. Mit unterschiedlicher Geschwindigkeit und Zielstrebigkeit, aber immerhin in derselben Richtung.

Mehr Miteinander erfordert aber auch im vermehrten Umfang Kommunikation, Führung und Leitung.

Es muss sich viel ausgetauscht werden.

Es muss Leute geben, die vorangehen.

Und es muss von verantwortlicher Stelle bestimmt werden, wer das Ganze leitet.

Unsere Gemeinden und unsere Kirche insgesamt sind eben auch Organisationen, die nicht ohne eine Struktur, nicht ohne Menschen in verantwortlichen Positionen auskommen können, um zu funktionieren.

Daher ist es nur konsequent, den gewollten pastoralen Prozess des Miteinanders, des Zusammengehens in gewisse strukturelle Bahnen zu lenken, insbesondere, einen Leiter zu bestimmen. Dies hat der Erzbischof getan, als er Herrn Pastor Hammer mit dieser Aufgabe betraut hat. Gewissermaßen Kapitän und Steuermann auf dem Schiff Gemeinde Iserlohn!

Gemeinsam mit dem Pastoralteam, also den hauptamtlichen Mitarbeitern der Gemeinden als einem wichtigen Teil der Mannschaft des Schiffes Gemeinde, ist er damit beauftragt, nicht nur die „gewöhnliche“ Arbeit vor Ort zu stemmen, sondern auch die Zusammenführung der neun Iserlohner Gemeinden und die Errichtung der gewünschten neuen Strukturen zu erreichen, dies möglichst innerhalb eines zweijährigen Prozesses.

Anlage 4 – Zwischenergebnisse der Perspektivgruppen im Mai 2015 – Steuerungsgruppe

Eine riesige Aufgabe, wusste man doch aus anderen Veränderungsszenarien – nicht nur im kirchlichen Umfeld, sondern auch etwa in der Wirtschaft oder der Verwaltung – um die zu erwartenden Widerstände und Schwierigkeiten.

Befindlichkeiten müssen beachtet, Privilegien müssen beschnitten werden, Ängste vor Veränderungen müssen wahrgenommen und abgebaut werden, unterschiedliche Geschwindigkeiten der Beteiligten müssen aufgefangen werden.

Deshalb war es nicht nur sinnvoll, sondern auch zwingend notwendig, dem Leiter eines solchen Projekts eine Beratergruppe an die Seite zu stellen, die ihn unterstützt und das gesamte Vorhaben begleitet.

Dass dieser Arbeitskreis „Steuerungsgruppe“ heißt, mag in der Vergangenheit zu Missverständnissen geführt haben, da vereinzelt die Befürchtung aufgekommen ist, die Steuerungsgruppe sei der Steuermann, der die Richtung des pastoralen Prozesses bestimmt. Dies ist nicht der Fall! Der Name ist nicht Programm! Und dies haben wir – so denke ich – in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Pastoralteam deutlich gemacht!

Wir haben vielmehr die Aufgabe, die einzelnen Prozessschritte zu reflektieren, den Leiter bei der Koordination zu unterstützen und vor allem ihn zu beraten.

Wichtig ist dabei die Zusammensetzung der Steuerungsgruppe, die nicht nur aus Personen besteht, die eng und langjährig mit ihrer Ortsgemeinde verbunden sind, sondern auch aus solchen, die – bei einer sicherlich

auch hier bestehenden Verbundenheit zu Kirche und Gemeindegemeinschaft – einen Blick von außen auf den pastoralen Prozess gewährleisten.

Und unsere Arbeit hat gezeigt, dass beides hierbei wichtig ist: intime Kenntnisse der inneren Abläufe und Vernetzungen ebenso wie ein ungeschönter Blick von Extern auf mögliche Fehlentwicklungen und hinderliche Barrieren.

Wie zu erwarten war, findet der Umbau der gemeindlichen Strukturen nämlich vor allem in den Köpfen der betroffenen Menschen statt, die zum Teil erhebliche persönliche Veränderungen erleben. An anderer Stelle wird die Notwendigkeit des gesamten Prozesses in Frage gestellt, es werden Hindernisse aufgebaut, die es zu erkennen und zu überwinden gilt.

Hier ist die Steuerungsgruppe gefragt, die Probleme offen anzusprechen und zu analysieren, und dem Leiter des Pastoralverbundes den Rücken zu stärken, indem sie ihm beratend zur Seite steht und ihm hilft, das Schiff Gemeinde Iserlohn auf dem eingeschlagenen Kurs in Richtung zukunftsfähiger pastoraler Raum zu halten.



Anlage 5 - Informationsabende zum Zukunftsbild im Sommer 2015



Herzlich Willkommen! Schön, dass Sie da sind!

zwei Informations-Abende zum
Zukunftsbild im Erzbistum Paderborn



25.8.2015

Die Haltung und
das Prinzip Berufung

2.9.2015

Ganz konkret: das kirchliche
Leben im Pastoralen Raum

Anlage 5 – Informationsabende zum Zukunftsbild im Sommer 2015



Wie es zum Zukunftsbild gekommen ist
und „wo die Reise hinführt“

- Rückgang Priester und Gläubige
- Bildung Pastoralverbund
- Rücklauf finanzieller Ressourcen
- Personelle Situation: 3 Priester und 1,5 GemRef
- Demographischer Wandel



Impuls

Im Auftrag meiner Enkel –

Norbert Blüm erkundet die Zukunft

ausgestrahlt am 12.06.2015 im wdr



Anlage 5 – Informationsabende zum Zukunftsbild im Sommer 2015



- „Warum entlasst ihr uns in eine Zukunft, um die ihr euch nicht gekümmert habt?“
- „Es wird schon irgendwie gut gehen!“ → billiger Trost
- „Es interessiert mich nicht nur die kürzere Strecke, die ich noch vor mir habe, sondern vielmehr der lange Weg, den meine Enkel noch gehen müssen!“
- „Was erwartet Sie? Apokalypse, Paradies, Himmel oder Hölle, irgendwas dazwischen?“
- Prof. Dr. Michael Braungart: „Für die nächsten zehn, 15, 20 Jahre müssten die Entscheidungen anders aussehen, sonst haben wir nicht mehr die Stärke, Dinge zu ändern.“
- Dr. Hiesinger, ThyssenKrupp: „Sie werden in einer anderen Welt leben. (...) Man muss davor keine Angst haben. (...) Was kann ich tun, um mich anzupassen, wenn das Ereignis eintritt? (...) Die werden sich anstrengen diesen Wohlstand, den wir haben, der so ausgenommen hoch ist, zu verteidigen. Aber es wird immer noch ein sehr, sehr gutes Leben sein.“
- Brief an die Enkel: „Seid euch nie selbst genug – von der Wiege bis zur Bahre: seid auf andere angewiesen!“, „Ihr seid die Generation, die die Wende schaffen muss, die wir nicht kommen sahen!“



DIE HALTUNG

- **„Jesus ist (schon) da!“** Glaube ich an das Wirken Jesu Christi in meinem Leben? Wem erzähle ich von meinem Glauben? Welche unserer Aktivitäten führen hin zu Jesus Christus? Was wollen wir verstärkt tun, um Zeugnis zu geben? Ist unsere Botschaft für andere zu verstehen? Vertraue ich, dass Jesus etwas mit mir vor hat?
- **„Gott ist mein Antrieb, er ist meine Quelle!“** Ist Christus die Motivation für mein Engagement? Mache ich es für die Kirche, den Pfarrer oder lediglich für mich? Verstehe ich mein Engagement als Dienender? Kann ich Leitung und Führung als Dienen verstehen?
- **„Gottes Liebe gilt allen Menschen!“** Akzeptiere ich die verschiedene Praxis des Glaubens? Öffne ich mich auch denen, die nicht getauft sind?
- **„Vertrauen schenken, Verantwortung übernehmen!“** Kann ich akzeptieren, dass andere etwas anders ausführen? Lasse ich zu, dass andere mitgestalten? Traue ich anderen, und vertraue ich ihnen etwas an?

Anlage 5 – Informationsabende zum Zukunftsbild im Sommer 2015



DAS PRINZIP BERUFUNG

- **„Gott meint MICH!“** Was ist meins? Wo und womit will ich mich einbringen? Berufung ermöglicht Vielfalt, weniger „Einheitsbrei“! Berufung als neues Gestaltungsprinzip! Wer kann was tun, weil der Geist Gottes ihn dazu befähigt? Kann ich mir vorstellen auch mal zu fragen: welches Charisma hast Du zu geben?, statt immer nur zu fragen und darauf hinzuweisen, was erledigt werden muss, um unsere Dinge zu realisieren?
- **„Jeder Mensch ist von Gott gerufen und berufen!“** Wie gelingt neues Engagement zu fördern, wie gelingt es Menschen willkommen zu heißen, die nur zeitweise mitgehen? „Alles muss so bleiben, wie es war!“ oder „Das ist hier eben so!“ oder kann ich auch zulassen, dass durch andere Charismen neue Aktionen entstehen oder gar Veranstaltungen andere Charakter erhalten?

→ Veränderte Rolle der Ehren- und Hauptamtlichen. Hauptamtliche werden zu Ausbildern, Begleitern, Unterstützern der Ehrenamtlichen.



Vertiefung im gemeinsamen Austausch

Erkenntnisse und Anmerkungen zum Gehörten



Anlage 5 - Informationsabende zum Zukunftsbild im Sommer 2015



Thema des zweiten Abends

2.9.2015

Ganz konkret: das kirchliche Leben im Pastoralen Raum



Abschluss des Abends

Gebet von Kardinal John Henry Newman

„Ich bin berufen, etwas zu tun oder zu sein,
wofür kein anderer berufen ist;
ich habe einen Platz in Gottes Plan und auf Gottes Erde,
den kein anderer hat.
Ob ich reich bin oder arm, verachtet oder geehrt bei den
Menschen,
Gott kennt mich und ruft mich bei meinem Namen.“

Anlage 5 – Informationsabende zum Zukunftsbild im Sommer 2015



Herzlich Willkommen! Schön, dass Sie da sind!

zweiter Informations-Abend
Zukunftsbild im Erzbistum Paderborn



2.9.2015

Ganz konkret: das kirchliche
Leben im Pastoralen Raum



Anlage 5 - Informationsabende zum Zukunftsbild im Sommer 2015



Erinnerung an den ersten Abend

HALTUNG

- Vergewisserung des kirchlichen Auftrags
- Vertrauen zueinander und in die Gegenwart Jesu
- Akzeptanz: unterschiedliche Praxis des Glaubens

BERUFUNG

- Jeder Mensch ist von Gott gerufen
- ...in der Gemeinschaft zu wirken
- ...mit dem, was er kann/will/gerne tut



Das kirchliche Leben im Pastoralen Raum

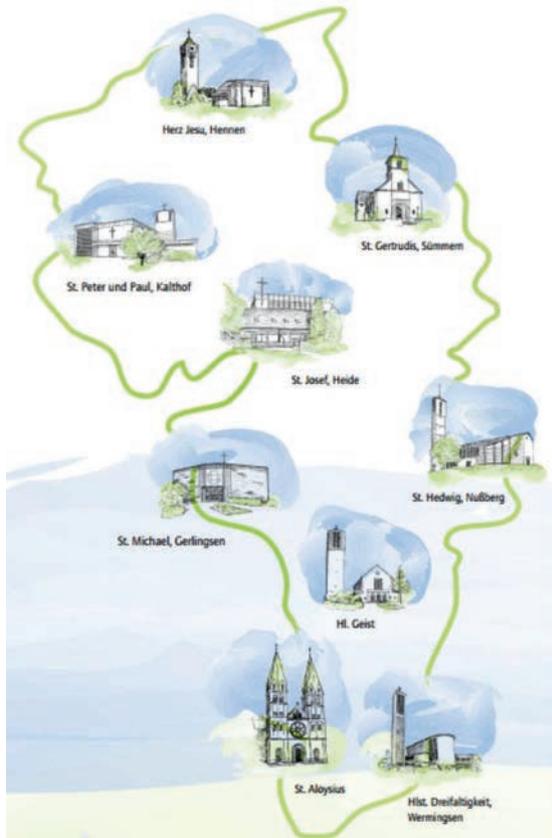
Nicht mehr alles ist überall möglich

Wachstum fördern

Entscheidungen gemeinsam herbeiführen

gut und verlässlich sein

Anlage 5 – Informationsabende zum Zukunftsbild im Sommer 2015



Priorität im Handeln

1. Evangelisierung (Senfkorn, Taufpastoral, Assisi/WJT)
2. Engagement aus Berufung (Ausbildung WortGottesFeier, Firmkatechese, Messdiener)
3. Caritas und Weltverantwortung (Flüchtlinge, CariTasche, Eine-Welt-Gruppen)
4. Pastorale Orte und Gelegenheiten (Schule, Krankenhaus, Internet, Musik, Kinderbibeltage)



Vertiefung im gemeinsamen Austausch

Erkenntnisse und Anmerkungen zum Gehörten



Anlage 5 - Informationsabende zum Zukunftsbild im Sommer 2015



Informationen

- Zweiter Tag der Gemeinden am 24.10.2015
- Homepage: Pastoraler Weg in Iserlohn – Perspektivgruppen



...noch in derselben Stunde
brachen sie auf und kehrten nach
Jerusalem zurück (Lk 24,33)

...kraftvoll und stark in die Zukunft!

Anlage 5 - Informationsabende zum Zukunftsbild im Sommer 2015



Bleibe bei uns, Herr,
denn es will Abend werden,
und der Tag hat sich geneigt.

Bleibe bei uns
und bei deiner ganzen Kirche!

Bleibe bei uns am Abend des Tages,
am Abend des Lebens,
am Abend der Welt!

Bleibe bei uns mit deiner Gnade und Güte,
mit deinem heiligen Wort und Sakrament,
mit deinem Trost und Segen!

Bleibe bei uns, wenn über uns kommt
die Nacht der Trübsal und Angst,
die Nacht des Zweifels und der Anfechtung,
die Nacht des bitteren Todes!

Bleibe bei uns
und bei allen deinen Gläubigen
in Zeit und Ewigkeit!

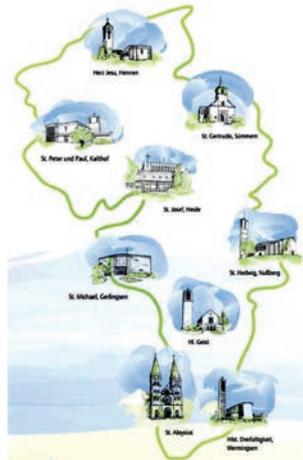


Anlage 6 – Zweiter Tag der Gemeinden

Wenn ich dabei sein will...

Bitte überlegen Sie im Vorhinein, welchen Vortrag Sie gerne hören wollen, und geben Sie diesen als Ziffer (1, 2 oder 3) bei der Anmeldung an. So können wir entsprechend der Teilnehmerzahl die Räumlichkeiten aufteilen.

Anmeldung bitte bis zum 16. Oktober an steuerungsgruppe@pviserlohn.de oder telefonisch im Pastoralverbundsbüro unter 02371 2194420



Pastoralverbund Iserlohn

Hohler Weg 44
58636 Iserlohn

Telefon: 02371 2194420
E-Mail: info@pviserlohn.de
www.pviserlohn.de



Sei dabei!

Komm hinzu!

Hör es Dir an!

zweiter Tag der Gemeinden

am 24. Oktober 2015

im Forum St. Pankratius

Wieso das Ganze...

Es wird jetzt immer konkreter, Ehrenamtliche geben letzte Zwischenberichte aus den Perspektivgruppen, und verschiedene Menschen geben Einblicke in die Möglichkeiten, heute den Glauben zu leben. Wir liefern Zahlen schwarz auf weiß.

Willkommen sind...

Alle, die daran interessiert sind, und alle, die sich in den Perspektivgruppen engagieren.

Was passiert danach...

Die einzelnen Gruppen formulieren ihre konkreten Ziele, erzählen davon in den Gremien und schicken diese gesammelt zum Erzbischof nach Paderborn.

Jugendliche verkaufen gegen eine Spende Würstchen, Kaffee und Kuchen für die Unterstützung zum Bau eines Hauses auf der Fazenda da Esperanza in Brasilien. Das Geld werden sie bei ihrer Reise im Dezember 2015 persönlich übergeben. Der Erlös des Eine-Welt-Standes des Kenia-Kreises unterstützt dasselbe Projekt.



Das ist geplant...

- 10.00 Beginn mit einer kurzen Information aus allen Perspektivgruppen
- 11.00 Sozialraumanalyse Stadt Iserlohn
Referentin: Frau Barbara Koll
- 12.15 Mittagessen
- 13.30 Teilnahme an einem von drei Vorträgen –
nähere Informationen untenstehend
- 15.15 Statements zu dem Gehörten
- 15.30 Wort-Gottes-Feier
- 16.00 Abschied

Die drei Vorträge im einzelnen

Kleine christliche Gemeinschaften auf den Philippinen (1) Das Modell der kleinen christlichen Gemeinden auf den Philippinen kennenlernen und Anregungen für mein eigenes Christsein erhalten. Referent ist Gemeindeferent Alexander Müller.



Meine Berufung und Sendung (2)

Mit Impulsen der Ordensgründerin, der hl. Maria Magdalena Postel, lässt sich die eigene Berufung und Sendung neu bedenken—in Bildern, Gespräch und Diskussion. Referentin ist Sr. Maria Elisabeth Goldmann SMMP aus dem Bergkloster in Bestwig.



Streetworker—missionarisch arbeiten (3)

Kirche als Dienst an allen Menschen. Im Hören von der Arbeit mit jenen, die auf der Straße leben (ganz konkret in der Innenstadt), wollen wir dem Auftrag von Kirche auf die Spur kommen. Referent ist Uwe Browatzki (Quartierslotse des Caritasverband Iserlohn).



Anlage 7 – Flyer Sozialraumanalyse (s Kapitel „Menschen im Lebensraum“)

Sozialraum Pastoralverbund Iserlohn



Wer lebt in unserem Pastoralverbund, wer lebt in unserer Stadt?

Die Sozialraumanalyse soll für die Ausrichtung der Arbeit im Pastoralverbund Iserlohn eine Hilfestellung sein. Sie regt dazu an, pastorale Angebote zu überprüfen und auf die Themen der Menschen in den einzelnen Stadtteilen einzugehen. Die Analyse hilft, nachhaltige Strukturen für die nachkommenden Generationen aufzubauen, die tendenziell weniger Menschen umfassen. Die gesamte Präsentation finden Sie auf der Homepage www.pviserlohn.de. Frau Barbara Koll von der Statistik-Stelle der Stadt Iserlohn hat die Präsentation beim zweiten Tag der Gemeinden am 24.10.2015 vorgestellt und dem Pastoralverbund Iserlohn die Daten zur weiteren Verwendung zur Verfügung gestellt.

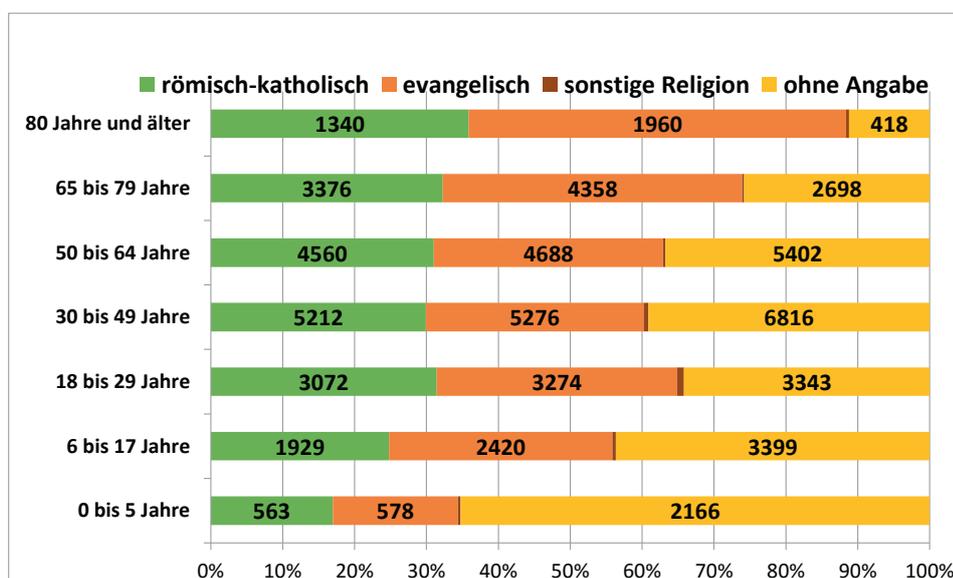
Bevölkerung in der Stadt Iserlohn und konkret im PV Iserlohn

Bevölkerungsentwicklung im PV Iserlohn		
Jahr	Gesamt	davon römisch-katholisch
2000	71.795	23.859
2005	71.224	22.723
2010	67.950	20.956
2014	67.198	20.052
Verlust absolut	-4.597	-3.807
Verlust prozentual	-6,4%	-16,0%

Laut Meldewesen 2014 gehören 20.052 (30%) Menschen der römisch-katholischen Kirche an und 22.554 (34%) gehören der evangelischen Kirche an. 24.242 (36%) Menschen gehören demnach keiner christlichen Religion an. Der größte Anteil an Katholiken, mit 42%, wohnt im Bereich Sümmern /

Griesenbrauck. 34% finden sich in den Nordwest-Stadtteilen, d.h. Wolfskoblen, Gerlingsen, Iserlohner Heide und Hombruch. Die anteilig wenigsten Katholiken (25%) wohnen im Zentrum.

Die Anzahl der Katholiken in den verschiedenen Altersstufen und der Anteil an der Gesamtbevölkerung:





Anlage 8 - Vernetzungstreffen im April 2016

„Butter bei die Fische“
am 22.4.2016 im Forum St. Pankratius
Fotoprotokoll



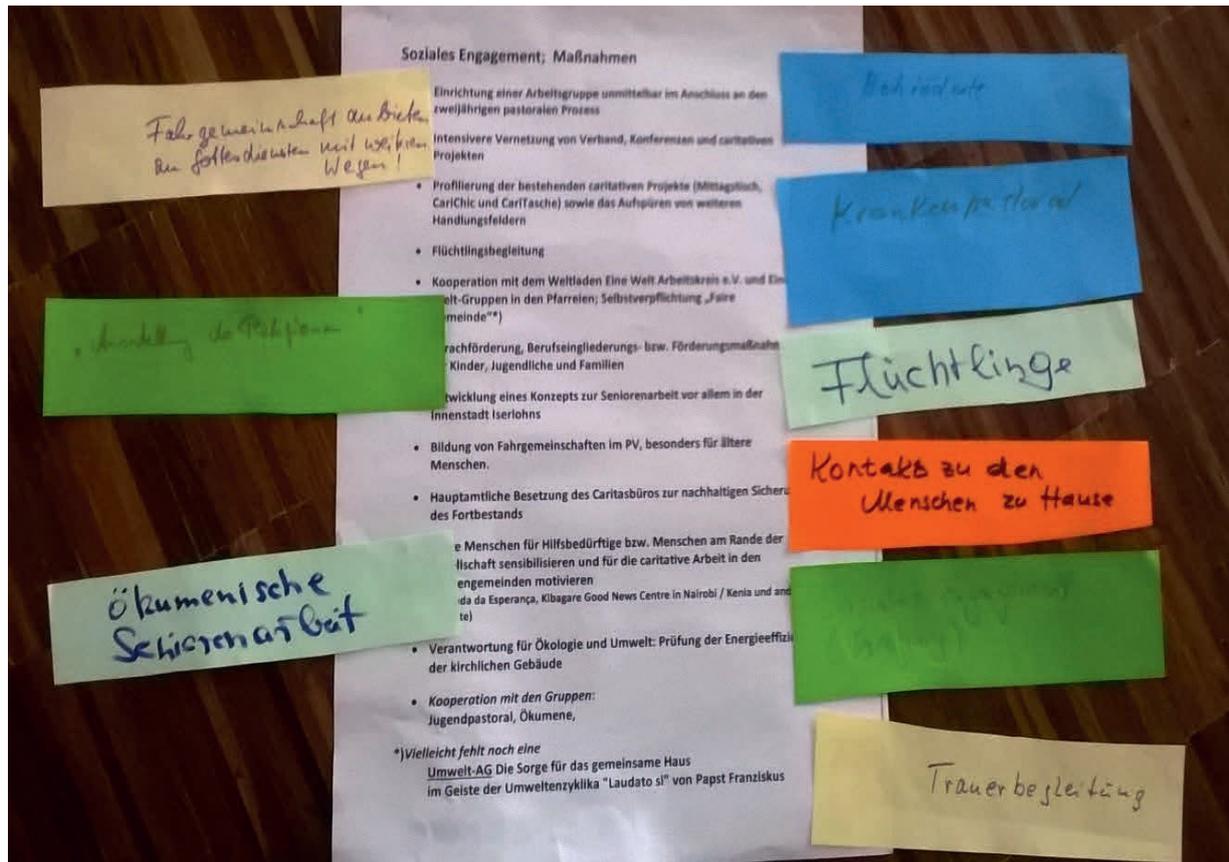
Die Perspektivgruppen haben ihre Maßnahmen vorgestellt. Anschließend konnten sich die einzelnen Gruppen Rückmeldungen geben. Sie wiesen darauf hin, was noch fehlt, und zeigten mögliche Kooperationen auf.

Jede Gruppe nutzte farbige Karten für die Rückmeldungen.



Anlage 8 – Vernetzungstreffen im April 2016

Soziales Engagement



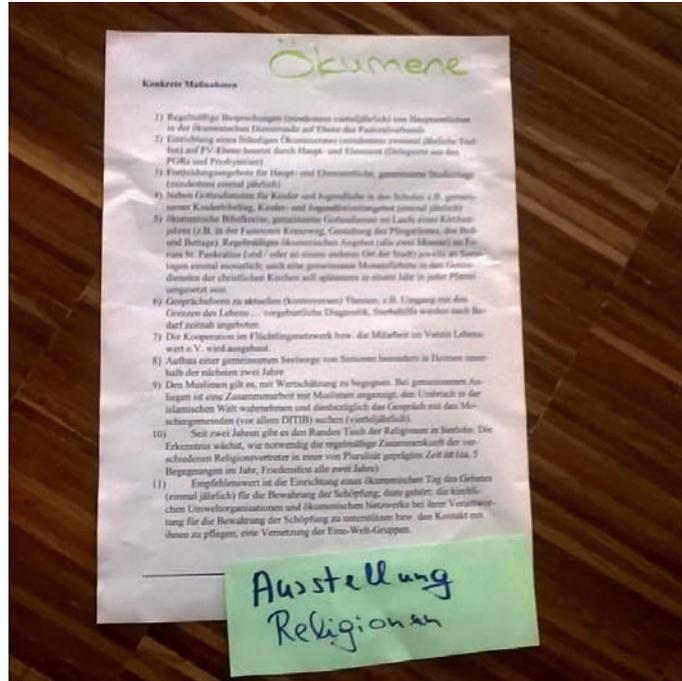
Hinweise der anderen Gruppen:

- Fahrgemeinschaften anbieten zu Gottesdiensten mit weiteren Wegen!
- „Ausstellung der Religionen“
- Ökumenische Seniorenarbeit
- Behinderte
- Krankenpastoral
- Flüchtlinge
- Kontakte zu den Menschen zu Hause
- Soziales Engagement (Vernetzung)
- Trauerbegleitung



Anlage 8 - Vernetzungstreffen im April 2016

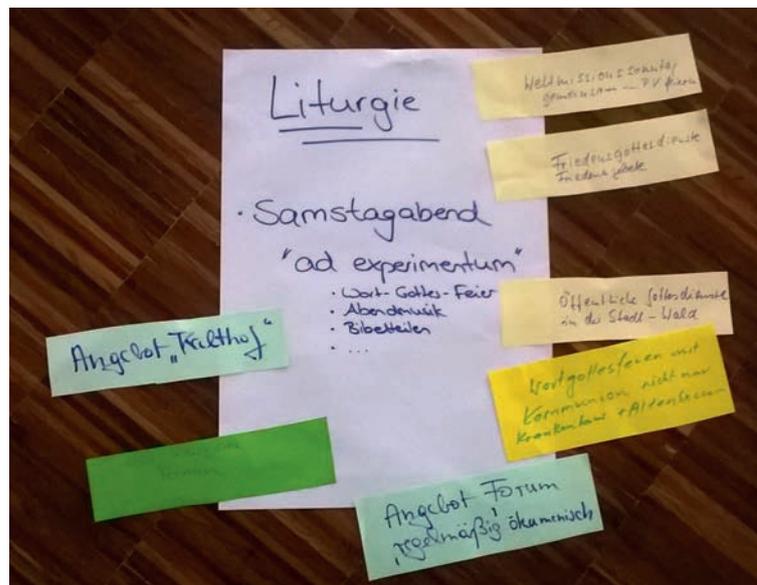
Ökumene



Hinweise der anderen Gruppen:

- Ausstellung Religionen

Liturgie

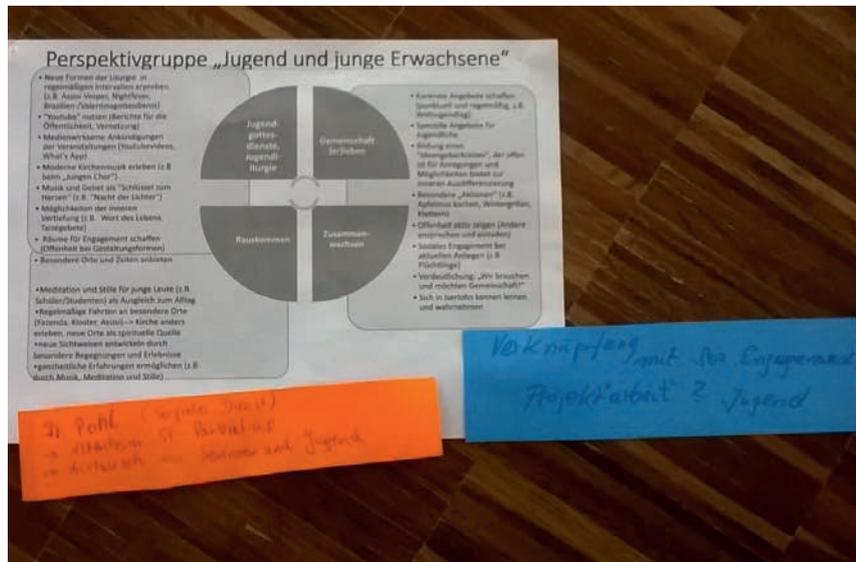


Hinweise der anderen Gruppen:

- Angebot „Kalthof“
- neue liturgische Formen
- Angebot Forum „regelmäßig“ ökumenisch
- Wort-Gottes-Feiern mit Kommunion, nicht nur Krankenhaus und Altenheim
- Öffentliche Gottesdienste in der Stadt—Wald
- Friedensgottesdienste, Friedensgebete
- Weltmissionssonntag gemeinsam im PV feiern

Anlage 8 – Vernetzungstreffen im April 2016

Jugend und junge Erwachsene



Hinweise der anderen Gruppen:

- Verknüpfung mit sozialem Engagement. Projektarbeit? Jugend
- Fr. Pohl (sozialer Dienst): Altenheim St. Pankratius; Austausch von Senioren und Jugend

Vereine und Verbände



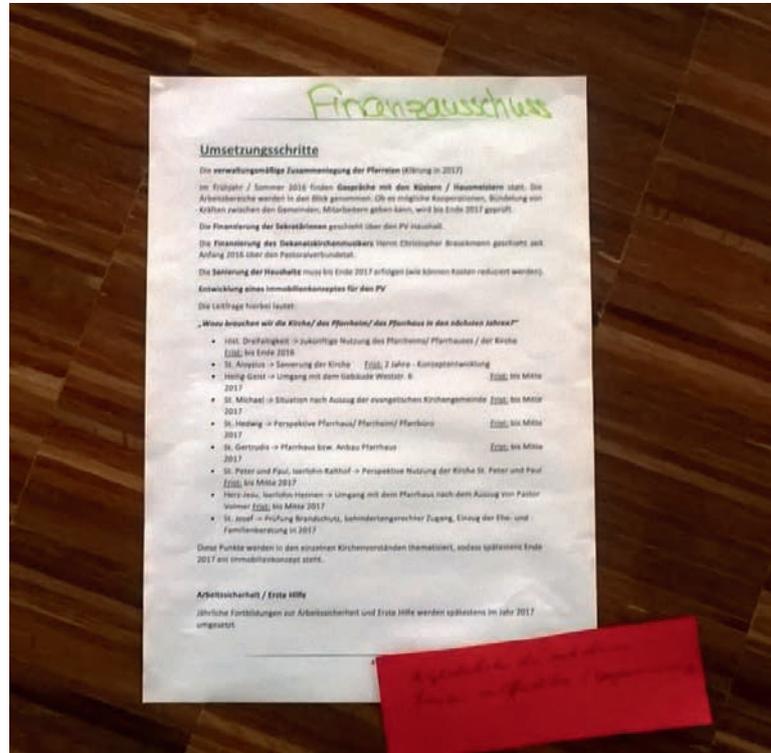
Hinweise der anderen Gruppen:

- Kontakte zu den Senioren zu Hause
- Bildungsarbeit



Anlage 8 - Vernetzungstreffen im April 2016

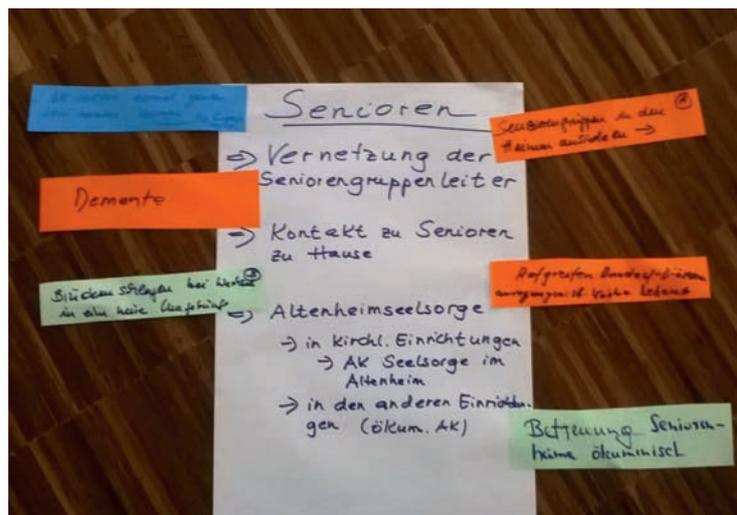
Finanzausschuss



Hinweise der anderen Gruppen:

- Mitgliederlisten der verschiedenen Gremien veröffentlichen (Pfarrgemeinderat etc.)

Senioren

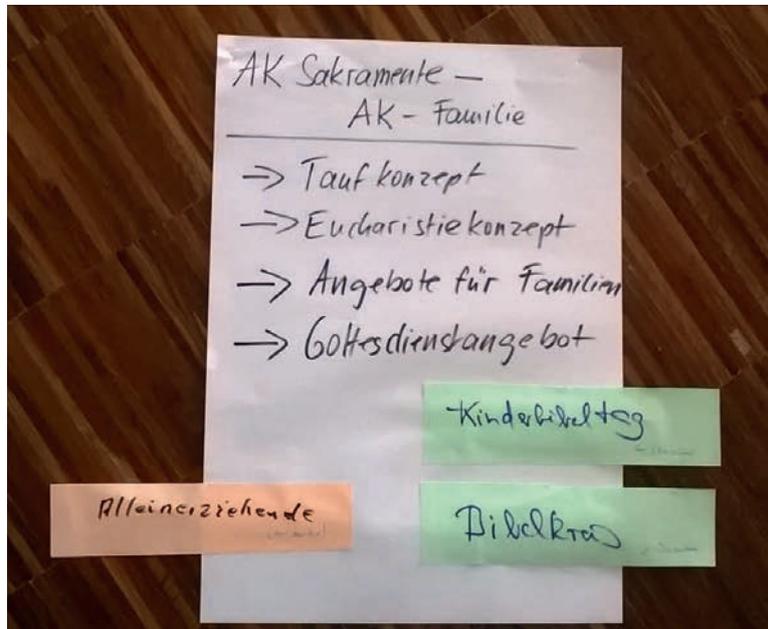


Hinweise der anderen Gruppen:

- Wir sollten einmal gemeinsam beraten: soziales Engagement und Senioren.
- Demente
- Brückenschlagen bei Wechsel in eine neue Umgebung
- Seniorengruppen in den Heimen ansiedeln
- Aufgreifen bundesdiözesaner Anregungen: Woche des Lebens
- Betreuung Seniorenheime ökumenisch

Anlage 8 - Vernetzungstreffen im April 2016

Sakramente und Familie

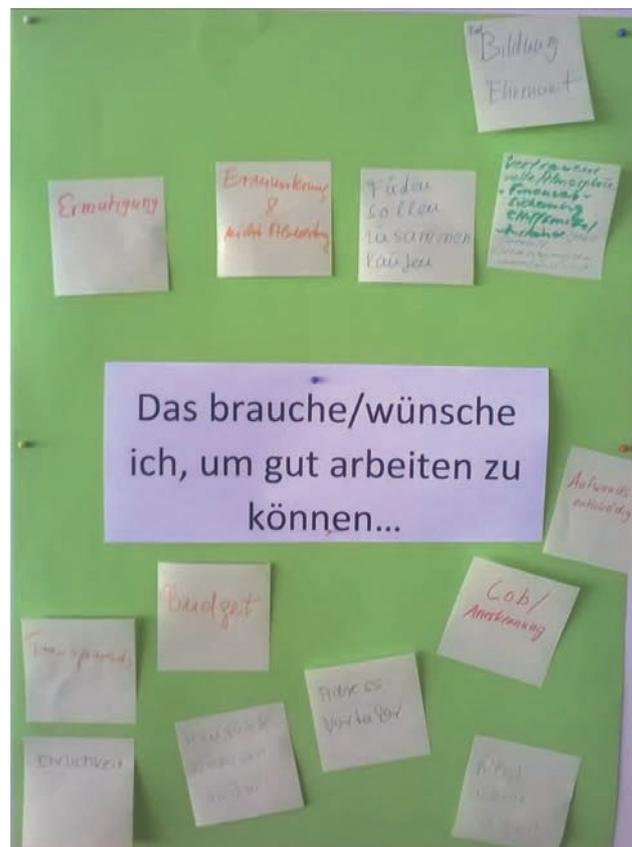
**Hinweise der anderen Gruppen:**

- Alleinerziehende
- Kinderbibeltag
- Bibelkreis

Anlage 8 - Vernetzungstreffen im April 2016

Das brauche/wünsche ich, um gut arbeiten zu können...

- Ermutigung
- Ermunterung und nicht Abwertung
- Fäden sollen zusammenlaufen
- vertrauensvolle Atmosphäre
- Finanzabsicherung (Hilfsmittel)
- Zuständigkeit geregelt
- Übertragung der Verantwortung
- Fortbildung Ehrenamt
- Budget
- Ehrlichkeit
- Transparenz
- Kontakte untereinander
- Adressverteiler
- Nicht alleine zu sein
- Lob/Anerkennung
- Aufwandsentschädigung

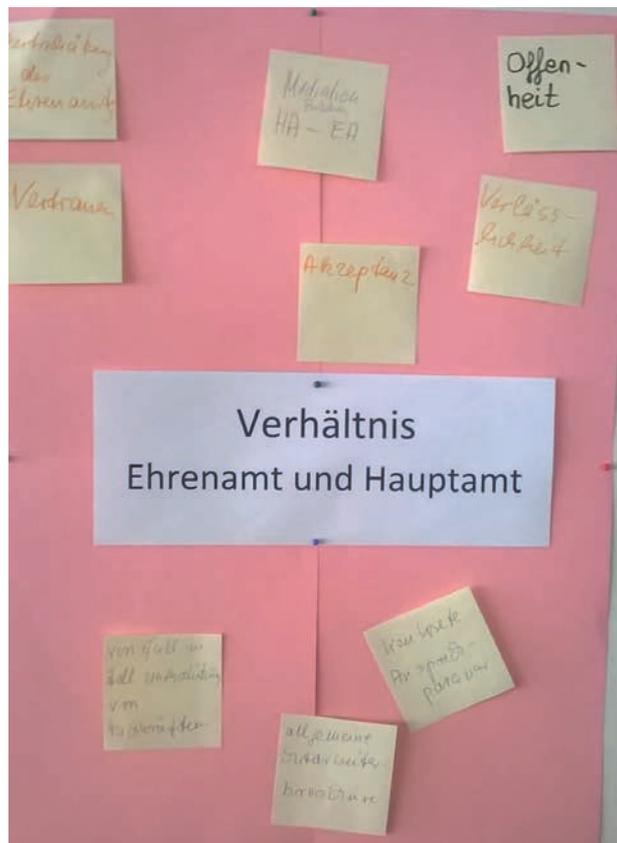




Anlage 8 - Vernetzungstreffen im April 2016

Verhältnis Ehrenamt und Hauptamt

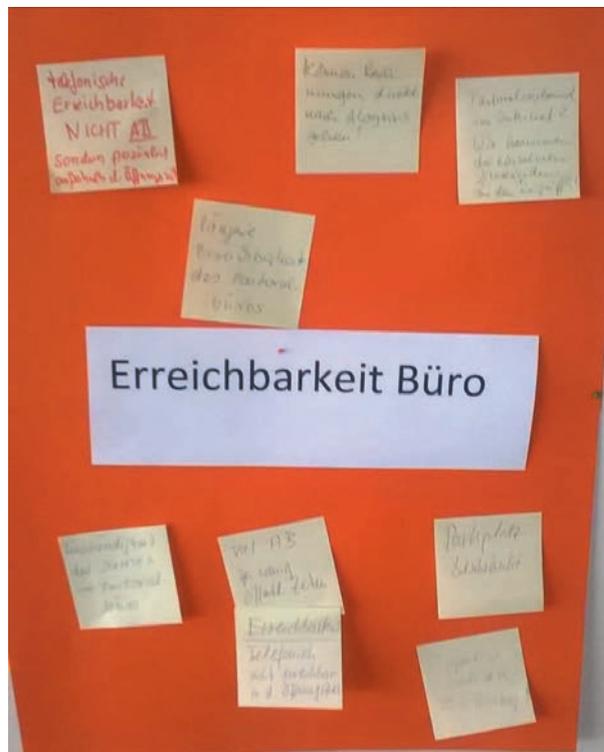
- Offenheit
- Mediation zwischen HA—EA
- Wertschätzung des Ehrenamtes
- Vertrauen
- Akzeptanz
- Verlässlichkeit
- Konkrete Ansprechpartner
- Allgemeine Mitarbeiterbroschüre
- Von Fall zu Fall Unterstützung von Fachkräften



Anlage 8 - Vernetzungstreffen im April 2016

Erreichbarkeit Büro

- Öffentlichkeitsarbeitskreis, z.B. Pfarrbrief
- umweltfreundliche Printmedien
- Parkplatz beschränkt
- Erreichbarkeit: telefonisch nicht erreichbar in der Öffnungszeit
- Viel AB, zu wenig öffentliche Zeiten
- Zuständigkeit der Damen im Pastoralverbundbüro
- Pastoralverbund im Internet? Wie kommen die einzelnen Gemeinden an den Zugriff?
- Können Rechnungen direkt nach Aloysius gehen?
- Längere Erreichbarkeit des Pastoralverbundbüros
- Telefonische Erreichbarkeit, NICHT AB, sondern persönlich außerhalb der Öffnungszeiten

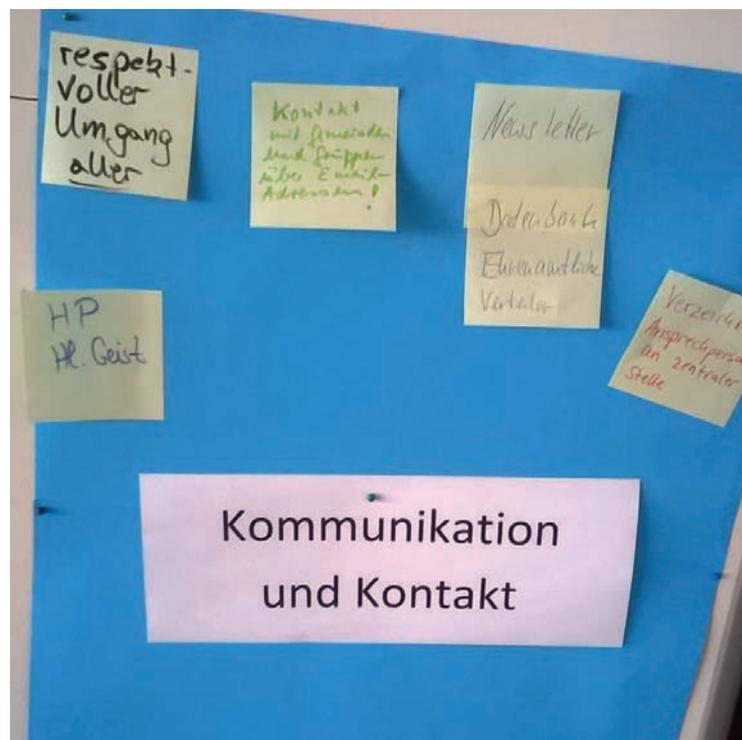




Anlage 8 - Vernetzungstreffen im April 2016

Kommunikation und Kontakt

- respektvoller Umgang aller
- Wie geht es weiter mit der Homepage von HI. Geist?
- Kontakt mit Gemeinden und Gruppen über Emailadressen!
- Datenbank Ehrenamtliche Verteiler
- Newsletter
- Verzeichnis Ansprechpersonen an zentraler Stelle



Anlage 9 – Kirchenführer (erhältlich in den Schriftenständen der Kirchen und im Pfarrbüro)



Pastoralverbund
ISERLOHN

Kirchenführer



Anlage 10 – Konkret terminierte Maßnahmen

Teilbereich	Zeitraum	Was?	Durch wen?
Soziales Engagement	Seit 2015	Flüchtlingsprojekt Eritrea	Projektgruppe Flüchtlingsarbeit
Soziales Engagement	Seit 2015	Reisen mit caritativem Charakter	Vikar Stefan Kendzorra
Angebote Ehrenamt	ab September 2016	Errichtung eines Bildpunktes im Pastoralverbund	
Pastoralteam	bis Oktober 2016	Nennung von Hauptaufgabenbereichen zur Veröffentlichung auf der Homepage	Jeder schickt seine Notizen an Vikar Stefan Kendzorra. Vikar Stefan Kendzorra setzt es auf die Homepage.
Liturgie / Gottesdienste	Ab Oktober 2016 monatlich	Liturgische Angebote am ersten Samstag im Monat um 18.00 Uhr	Perspektivgruppe Liturgie
Musik	2016	Antrag zur Errichtung einer Singschule	Dekanatskirchenmusiker Christopher Brauckmann
Seniorenheim	Bis Ende 2016	Konzept zur Anwerbung von Ehrenamtlichen für seelsorgliche Dienste im Altenheim.	
Kirchenvorstände	Bis Ende 2016	Beratung zur Immobilie: zukünftige Nutzung des Pfarrheims / Pfarrhauses / der Kirche in Hlst. Dreifaltigkeit	
Kirchenvorstände	Bis Ende 2016	Beratung zur Immobilie: Umgang mit dem Gebäude Weststr. 6 in Hl. Geist	
Kirchenvorstände	Bis Ende 2016	Beratung zur Immobilie: Situation nach Auszug der evangelischen Gemeinde in St. Michael	
Kirchenvorstände	Bis Ende 2016	Beratung zur Immobilie: Perspektive Pfarrhaus / Pfarrheim / Pfarrbüro in St. Hedwig	
Kirchenvorstände	Bis Ende 2016	Beratung zur Immobilie: Pfarrhaus bzw. Anbau Pfarrhaus in St. Gertrudis	
Kirchenvorstände	Bis Ende 2016	Beratung zur Immobilie: Umnutzung/ Neunutzung der Kirche St. Peter und Paul	
Kirchenvorstände	Bis Ende 2016	Beratung zur Immobilie: Umgang mit dem Pfarrhaus nach dem	

Anlage 10 – Konkret terminierte Maßnahmen

		Auszug von Pastor Volmer in Herz Jesu, Hennen	
Kirchenvorstände	2017	Beratung zur Immobilie: Prüfung Brandschutz, behindertengerechter Zugang, Einzug der Ehe- und Familienberatung in St. Josef	
Schule	Bis Sommer 2017	Grundlegende Erarbeitung Arbeitskreis Schulgottesdienste	Aleksandra Reichert (Primarbereich), Vikar Stefan Kendzorra (weiterführende Schulen)
Schule	Bis Sommer 2017	Grundlegende Erarbeitung Netzwerk religiöses Miteinander	Marion Vogt
Schule	Bis Sommer 2017	Grundlegende Erarbeitung Vernetzung Schule und Familienpastoral	Marion Vogt und Susanne Knufmann
Taufe	September 2017	Ab September 2017 findet die etablierte Taferinnerung am 4. Sonntag im September statt. Ausrichter ist der GesamtPGR.	Susanne Knufmann, Diakon Michael Feldmann, GesamtPGR
Ökumene	Bis Ende 2017	Gemeinsame Monatsfürbitte in jeder Pfarrei	
Pastoralvereinbarung	Januar jeden Jahres (erstmalig 2018)	Evaluation der Pastoralvereinbarung mit den Gremien	Pastoralteam und Dekanatsreferenten
Kirchenvorstände	bis Anfang 2018	Erstellung einer Konzeptentwicklung zur Sanierung der Kirche St. Aloysius	
Prävention	2018	Erstellung eines institutionellen Schutzkonzeptes gemeinsame mit dem Pastoralverbund Letmathe	
Firmung	2018	Evaluation des jährlichen Firmrhythmus, ggf. Antrag auf Fortsetzung	Vikar Stefan Kendzorra und Diakon Wolfgang Vieler
Ökumene	Bis Ende 2018	Gemeinsame Seelsorge von Senioren	
Liturgische Dienste	bei Bedarf	Beauftragung für liturgische Dienste	



Anlage 10 – Konkret terminierte Maßnahmen

Ökumene	jedes Quartal	Besprechung der Hauptamtlichen	
Ökumene	Alle zwei Jahre	Friedenfest der Religionen	Runder Tisch der Religionen
Senioren	jährlich	Vernetzungstreffen ehrenamtliche Seniorengruppenleiter auf PV-Ebene	Susanne Knufmann
Senioren	jährlich	Treffen auf Dekanatsebene	Susanne Knufmann und Rainer Beckmann
Offene Seniorenarbeit	jährlich	In der Einladung zum „Alten-/Krankentag“ die Möglichkeit der Hauskommunion anbieten	
Krankenhaus?			
Jugend?			
Vereine und Verbände?			
Erstkommunion?			



Pastoralverbund
ISERLOHN

Pastoralverbund Iserlohn

Hohler Weg 44

58636 Iserlohn

Tel. +49 2371 2194420

E-Mail: info@pviserlohn.de

www.pviserlohn.de

Gestaltung, Satz und Lektorat:

medienstatt GmbH,

www.medienstatt.de

Fotonachweise:

Pastoralverbund Iserlohn

fotostudio 1, Iserlohn

fotolia.de